Nr. 178.

Die Presse.

29. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Dienstag den 1. August 1911.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Um Bülow.

Die Liberalen lassen es sich nicht nehmen, im Wahlfeldzuge das Bild des vierten Kanzlers an der Stange vor sich herzutragen, der ihnen seit seinem Sturze und schon knapp vorher zu einer Art von Parteigott geworden ist. Sein Sicheinsetzen für die Erbschaftssteuer hat es ihnen angetan. Außerdem verdanken sie dem vierten Kanzler ein Börsengesetz und ein Vereinsgesetz nach ihren Wünschen, ganz abgesehen von einigen sehr bequemen Schlagworten gegen die Rechtsparteien, wie z. B. der freundlichen Prophezeiung: „Bei Philippi sehen wir uns wieder."

Dieses liberale Vorgehen ist, so schreibt die „Ostpr. Ztg.", für Herrn von Bülow nicht gut. Selbst dann nicht, wenn — wie es nach Berichten der Tante Voß aus Rom den Anschein hat — Fürst Bülow selber wirklich das Treiben gern sehen sollte und auf eine neue Periode seiner staatsmännischen Glückhaftigkeit hoffen sollte. Die Blätter der Rechtsparteien, vor allem die freikonservative „Post", haben in diesen Tagen den Liberalismus ziemlich scharf davor gewarnt, den gewesenen Kanzler in die Wahlschlacht zu ziehen. Diese scharfen Warnungen hat man der „Post" vielfach als Roheit angekreidet — sehr zu unrecht. Und wenn man überhaupt noch auf irgend welchen Anstand, mit irgend welcher Ehrlichkeit im politischen Getriebe rechnen will, so bleibt nur anzunehmen, daß die liberalen Kreise und Blätter heute noch nicht wissen, was doch sonst bereits die Spatzen von den Dächern pfeifen.

An eine Wiederkehr des Fürsten Bülow als Kanzler ist unter keinen Umständen mehr zu denken. Ein Mann, der es fertig gebracht hat, den Kaiser für seine — nämlich Bülows! — Verfehlung büßen zu lassen und dem Reichstage über den wirklichen Sachverhalt der „schwarzen Novemberwoche" unreinen Wein einzuschenken — ein solcher Mann muß erledigt sein, und wenn er ein Genie wäre. Denn ihm fehlt nicht mehr und nicht weniger als der Ernst der Lebensauffassung und das Gefühl für seine Pflicht. Fürst Bülow hatte damals tatsächlich die strittige Druckvorlage selber gelesen und ihre Veräffentlichung gebilligt. Als sich aber dann der Sturm erhob, schickte er einen unschuldigen Legationsrat als Sündenbock in die Wüste (wenn auch nur zum Schein und auf kurze Zeit); ja, er unternahm es, vor den Kaiser zu treten und diesen zu bewegen, daß er einer Irreführung der entrüsteten Reichstagsboten und damit des ganzen Volkes über die wirklichen Vorgänge zustimmte!

Fürst Bülow hat damit etwas vollbracht, was wir nicht sachentsprechend zu kennzeichnen wissen. Wir glauben nicht, daß seit den Zeiten mittelalterlicher Unterrockspolitik derartige Sachen in deutschen Kabinetten vorgekommen sind. Daß ein Minister, der schuldig ist, seinen Monarchen der öffentlichen Erregung preisgibt mittels einer Unwahrhaftigkeit, anstatt die eigene Schuld zu bekennen, den Monarchen zu decken und mit seinem Rücktritt den Fehler zu sühnen, nicht für eine derartige Verherrlichung geeignet ist, wie sie jetzt der Liberalismus mit dem Fürsten Bülow treibt, das bedarf wohl keines näheren Nachweises mehr.

Fürst Bülow könnte also für die Lenkung der deutschen Geschicke auch dann nicht mehr in Frage kommen, wenn er ein Genie wäre. Man hat seinerzeit viel aus einem angeblichen Worte des Kronprinzen gemacht, das jedoch nicht gefallen sein soll. Wäre dies Wort gefallen, so wäre es eine so treffende Kennzeichnung des Bülowschen Wesens, daß vielleicht keine bessere gefunden werden könnte. Wir hoffen, daß das nun auch den liberalen Blättern einleuchten wird, und daß sie sich in Zukunft das „Philippi" des Fürsten Bülow ein wenig anders vorstellen, als bisher. Von alledem abgesehen aber ist Bülow wirklich kein genialer Staatsmann gewesen. Denn man trägt in der inneren wie in der äußeren Politik heute wahrlich schwer genug an seinem Erbe.

Politische Tagesschau.

Zum Kapitel Reserveoffiziere und Sozialdemokratie

hat nunmehr auch das preußische Kriegsministerium offiziell Stellung genommen, indem es nachstehende Verfügung erlassen hat: „Ein Offizier des Beurlaubtenstandes hat vor der Stichwahl zu einer parlamentarischen Körperschaft zur Wahl eines Mitgliedes der sozialdemokratischen Partei öffentlich aufgefordert und sich auch sonst in diesem Sinne agitatorisch betätigt. Dem Offizier ist daraufhin der Abschied erteilt worden." — Das ist selbstverständlich das einzig Richtige!

Gegen die nicht einwandfreien Kreditinstitute

will der „Allgemeine Verband deutscher Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften" vorgehen. Alle ihm bekannt werdenden Fälle, in denen die Genossenschaftsform mißbraucht wird, will er in entsprechender Beleuchtung zur Kenntnis der Öffentlichkeit bringen. Dieses Vorgehen kann dem kreditbedürftigen Publikum nur willkommen sein.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Nach der Korrespondenz Hoffmann hat die bayerische Staatsregierung nach vorausgegangenen Besprechungen mit Würtemberg und Baden vorbehaltlich der landesherrlichen Genehmigungen mit der preußischen Staatsregierung einen Staatsvertrag abgeschlossen, betreffend die gemeinsame Durchführung der Klassenlotterie. Danach soll die preußische Klassenlotterie künftig unter der Bezeichnung Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie fortgeführt werden. In die Generallotterie-Direktion sollen die drei süddeutschen Staaten ein gemeinschaftliches Mitglied stellen, das von der bayerischen Regierung vorgeschlagen wird. Der Gewinnanteil des bayerischen Staates soll für die ersten fünf Jahre der zunächst auf 15 Jahre berechneten Vertragsdauer 2 215 000 Mark, vom sechsten Jahre an 42 Mark für jedes im vorausgegangenen Jahre im Durchschnitt der beiden Ziehungen abgesetzte Los betragen. Auf Grund dieses Vertrages kann Bayern ohne eigenes Risiko auf erhebliche Einnahmen rechnen, ohne daß bei der Art des Betriebes eine durch künstliche Erweckung der Spiellust veranlaßte unwirtschaftliche Steigerung des Spiels zu befürchten ist.

Zentrum und Hansabund.

Der vom Zentrum für die bevorstehende Reichstagsersatzwahl in Düsseldorf aufgestellte Kandidat Bankdirektor Friedrich ist bekanntlich Mitglied des Hansabundes. Er erklärte kürzlich in einer Wählerversammlung, man habe bei der Gründung des Bundes annehmen müssen, daß der Bund keine Parteipolitik treiben wolle. Der Gegensatz zwischen dem Zentrum und dem Hansabunde liege nicht im Programme des Bundes, sondern in der persönlichen Stellungnahme seines Vorsitzers, des Geheimrats Rießer. Die Richtlinien des Bundes könnten sehr wohl mit dem Programme des Zentrums in Einklang gebracht werden. Der Hansabund möge bei der bevorstehenden Wahl beweisen, daß er es ernst mit seinen Grundsätzen nehme und keine Parteipolitik treibe. — Man darf darauf gespannt sein, wie der Hansabund sich tatsächlich stellen wird.

Fremdländische Arbeiter in der Landwirtschaft und Industrie.

Der letzte Bericht der Fremdarbeiterzentrale ergibt, daß laut Ausweis der Legitimationskarte im letzten Jahre in der deutschen Landwirtschaft und Industrie 588 354 fremdländische Arbeiter beschäftigt waren. Den größten Anteil an dieser Zahl haben die Polen mit 323 326 Arbeitern, es folgen die Ruthenen mit 82 092 Arbeitern, die Ungarn mit 23 209, Italiener mit 39 672, Niederländer und Belgier mit 53 995 und Deutsche aus Rußland und Österreich mit rund 66 000. Den größten Anteil dieser fremdländischen Arbeiter verbraucht die Landwirtschaft. Das Verhältnis ist folgendes:

	Landwirtschaft	Industrie
Polen	281 813	30 891
Ruthenen	47 190	29 340
Italiener	70	36 000

Eigenartig ist die Feststellung, daß die meisten landwirtschaftlichen Arbeiter sich aus den Polen zusammensetzen, und daß die Italiener durchweg Industriearbeiter sind, da die Anzahl von 70 landwirtschaftlichen nicht von Belang ist.

Eine Albert Traeger-Münze.

In freisinnigen Blättern ist zu lesen: „Albert Traeger ist zu seinem 81. Geburtstage von seinen Freunden eine Plakette gewidmet worden, die auf der Hauptseite das gut getroffene Bildnis des Dichters und Politikers Traeger trägt, während auf der Rückseite vier Verszeilen Traegers stehen. Die Plakette stammt von dem Bildhauer Joseph Limburg und ist in Bronze zum Preise von 5 Mark von der Expedition der „Freisinnigen Zeitung", Zimmerstraße 8, zu beziehen. Für Zusendung durch die Post sind 20 Pfg. Porto beizufügen." Die „Deutsche Tageszeitung" bemerkt hierzu: Wir haben nichts dagegen einzuwenden, wenn die guten Freunde des Dichters und Politikers Albert Traeger eine derartige Münze schaffen und verbreiten. Immerhin meinen wir, es wäre dem Wesen einer fortschrittlichen Volkspartei angemessener gewesen, wenn die Verbreitung nicht in dieser Form und in solcher Öffentlichkeit erfolgt wäre; man wird sonst leicht geneigt, in der Reklame für die Münze einen neuen Beweis dafür zu sehen daß gerade unsere Demokraten aller Schattierungen zur byzantischen Verhimmelung ihrer führenden Persönlichkeiten neigen.

Gebühren für Feuerbestattung.

Die erste württembergische Kammer hat die von der zweiten Kammer abgelehnte, im Regierungsentwurfe aber enthaltene Gebühr für Feuerbestattung wieder hergestellt. Für Erteilung der Erlaubnis durch das Bezirksamt soll eine Gebühr von 3 Mark, bei Ablehnung des Gesuches eine solche von 2 Mark entrichtet werden.

Erhebungen über den Großgrundbesitz in Bayern.

Der Zentrumsabgeordnete Dr. Heim hatte in der letzten Jahresversammlung des christlichen Bauernbundes darüber geklagt, daß in Südbayern viele bäuerliche Besitzungen vom Großgrundbesitz aufgekauft würden, sodaß dort der Bauernstand allmählich zu schwinden drohe. Die bayerische Regierung hat sich darauf entschlossen, Erhebungen über diese Verhältnisse anzustellen.

Betriebseinschränkung der Budapester Mühlen.

Die Budapester Mühlen haben beschlossen, das Übereinkommen betreffend die Einschränkung der Betriebe bis zum 31. August zu verlängern.

Die Lösung der Krisis im französischen Oberkommando.

Nach Mitteilungen aus Offizierkreisen sind die wirklichen Gründe, aus denen General Pau den ihm angebotenen Posten des Chefs des allgemeinen Generalstabes ablehnte, folgende: Pau erklärte, die Nachfolgerschaft Michels nur unter zwei Bedingungen annehmen zu können, erstens müsse er eine Bürgschaft für die Stabilität des Oberbefehls erhalten, da er die Verantwortung für die Organisierung nicht übernehmen wolle, falls sie bei jedem Ministerwechsel umgestürzt werden könnte. Zweitens verlange er Freiheit in der Wahl des Generalstabschefs. Beide Forderungen wurden abgelehnt. Der Kriegsminister antwortete auf eine Anfrage eines Berichterstatters über diesen Punkt, Pau habe in der Tat das Recht, die Wahl der jetzt und in der Zukunft unter seinem Befehl dienenden Generale, namentlich die des Generalstabschefs Dubail gutheißen oder ablehnen zu dürfen, gefordert. Die Bewilligung solcher Forderung sei unmöglich. — Der konservative „Eclair" greift das Ministerium wegen der Ablehnung der Forderungen Paus heftig an und sagt, das Land werde der Regierung nicht verzeihen, daß sie unter dem Vorwand der Verteidigung der Republik die Sicherheit der Grenzen gefährde.

Der Seemannsstreik in England endgiltig beigelegt.

Der Ausstand der Seeleute in den Häfen an der Nordostseeküste Englands ist jetzt endgiltig für beigelegt erklärt worden.

Zur monarchistischen Bewegung in Portugal.

Zu einem blutigen Kampf zwischen Monarchisten und Republikanern ist es in der Kirche von Lobriego gekommen. Den Führer der Republikaner Costa wurde von hinten erstochen. Es kam zu einem Gefecht, bei dem Revolver und Messer gebraucht wurden. Truppen mußten die Ordnung wiederherstellen. Nach dem „Secolo" sind vier Personen getötet, 14 schwer und 30 leicht verletzt worden.

Abschaffung der Todesstrafe in Portugal.

Die konstituierende Versammlung nahm eine Anzahl Paragraphen des Verfassungsentwurfs an, u. a. denjenigen, der die Todesstrafe abschafft. Er wurde dahin erweitert, daß auch die körperlichen Strafen für immer abgeschafft sein sollen.

Hungersnot in Rußland im Anzuge!

Rußland wird in Kürze wieder einmal von einer Hungersnot heimgesucht werden. Aus dem Innern des Landes treffen vielfach Berichte über Mißernten ein; und als unmittelbare Begleiterscheinung dieser verhängnisvollen Ereignisse bestätigt sich an vielen Orten jener Aberglaube mittelalterlicher Art, dessen Spzialität darin besteht, die russische Volksseele zu ganz unglaublichen Ausschreitungen hinzureißen. So versuchte man an vielen Orten harmlose alte Mütterchen unter der Anklage zu ertränken, daß sie Hexen seien und durch Zaubereien die Regenwolken zerstreut hätten, worauf sich die allgemeine Trockenheit und Dürre einstellte. Im westlichen Sibirien sieht man mit Sicherheit einer furchtbaren Hungersnot entgegen, die nicht verfehlen wird, auch andere Landesteile in Mitleidenschaft zu ziehen, da gerade das westliche Sibirien den Ruf als „Kornkammer Rußlands" genießt. Schätzungsweise soll das Ergebnis der diesjährigen Ernte 80 Prozent unterhalb der vorjährigen Ernte stehen.

Zur Lage in Persien.

Der Medschlis nahm einstimmig den von einer Abgeordnetengruppe eingebrachten Gesetzentwurf an, auf den Kopf des früheren Schahs eine Belohnung von 100 000 Thomans und auf die Köpfe seiner Brüder Salar ed Dauleh und Schoah es Saltaneh eine solche von je 25 000 Thomans auszusetzen. Ferner wurde der Vorschlag der Regierung angenmmen, das Gehalt des Chefs der Finanzgendarmerie um 250 englische Pfund jährlich zu erhöhen. Dieser Posten wurde dem ehemaligen Militärattaché der englischen Gesandschaft in Teheran Major Stokes, angetragen. — Der frühere Schah Mohammed Ali zeigte von Schahrud aus den europäischen Kabinetten ofiziell an,

Das kanadische Parlament

ist aufgelöst worden. Die Neuwahlen sind auf den 21. September angesetzt.

daß er den persischen Thron wieder bestiegen habe, und ersuchte um Anerkennung.

Von der türkisch-persischen Grenze.

Wie aus Urmia gemeldet wird, unterwerfen die Türken die Korrespondenz zwischen Urmia und den von Türken besetzten Orten der Zensur. An allen Hauptpunkten sind Wachposten aufgestellt, die die Reisenden durchsuchen.

Der nordamerikanische Marinesekretär Meyer

wird am künftigen Mittwoch eine Reise nach Europa antreten. Wie verlautet, wird er die europäischen Schiffsbauhäfen besuchen.

Zur Revolution auf Haiti.

Der amerikanische Spähkreuzer „Salem" hat Befehl erhalten, nach Port-au-Prince zu gehen. Es ist das fünfte amerikanische Kriegsschiff, das in die Gewässern, von Haiti entsandt wird.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Juli 1911.

— Prinz Heinrich von Preußen frühstückte, wie ein Telegramm aus Londonmeldet, gestern beim König Georg vor dessen Abreise nach Cowes.

— **Von den Höfen.** Die Königin-Witwe Emma der Niederlande vollendet an diesem Mittwoch, den 2. August, ihr 53. Lebensjahr. Die Königin ist eine Schwester des regierenden Fürsten zu Waldeck und Pyrmont und Chef des preußischen Infanterie-Regiments (2. westfälisches) Nr. 15. — König Haakon VII. von Norwegen feiert am Donnerstag, den 3. August, seinen 39. Geburtstag. — Am gleichen Tage wird der Kronprinz Konstantin von Griechenland, Herzog von Sparta, 41 Jahre alt.

— Der frühere Staatsminister und einstmalige preußische Ministerpräsident Botho Graf Eulenburg, Mitglied des Herrenhauses, vollendet am Montag sein achtzigstes Lebensjahr. Graf Eulenburg hat in hohen und höchsten Stellen seinem König und seinem Lande mit hingebender Treue gedient; im Abgeordnetenhause, im Reichstage und im Herrenhause ist er tätig gewesen, und seine Wirksamkeit war meist ersprießlich. Im Herrenhause war er bis in die jüngste Zeit ein Wortführer der Konservativen.

— Die 10. Strafkammer des Landgerichts Berlin I verurteilte den verantwortlichen Redakteur der „Welt am Montag", Alfred Scholz, wegen Gotteslästerung zu zwei Monaten Gefängnis.

Kiel, 29. Juli. Prinz Waldemar von Preußen ist gestern der „Kieler Zeitung" zufolge an der Universität exmatrikuliert worden und wird sich jetzt für das Referendarexamen vorbereiten.

München, 29. Juli. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Die in den letzten Tagen umlaufenden, alarmierenden Nachrichten über das Befinden des Prinzregenten geben den unterfertigten Leibärzten Anlaß zu folgender Mitteilung: Zu einer besonderen Sorge besteht keine Veranlassung. Seine königliche Hoheit leidet bei dem hohen Alter unter den Einwirkungen der anhaltenden, abnormen Hitze, hat aber bisher seine Lebensgewohnheiten beibehalten, nimmt die gewohnten Vorträge entgegen, erledigt Regierungsgeschäfte, sieht täglich Gäste bei Tafel und unternimmt auch täglich Ausfahrten. Der Appetit ist sehr gut, nur die Nachtruhe ist vielfach gestört. Es ist zu hoffen, daß mit dem Rückgang der hohen Temperatur auch die Ermüdungserscheinungen zurückgehen. Hohenschwangau, 29. Juli. gez.: Dr. von Angerer, königl. Geheimer Rat. Dr. von Kastner, königl. Medizinalrat.

Der Uebel größtes aber ....

Ein preußischer General schreibt der „Militär-politischen Korrespondenz": Kaum ein Monat vergeht, in dem nicht über durch Wucherer zugrunde gerichtete Offiziere berichtet wird. Dem Heere gehen auf diese Weise ja manche wertlose, des inneren Halts entbehrende, aber doch auch Elemente verloren, die rangiert, recht Tüchtiges leisten würden; auch Familienexistenzen gehen zugrunde, die bei rechtzeitiger Hilfe gerettet werden könnten. Der Gedanke, einen Weg zur Entschuldung des Offizierkorps zu finden, hat bei uns bestanden, wurde aber nicht in die Tat übertragen. Daß er zu verwirklichen ist, beweisen die Vorgänge in Österreich-Ungarn, die immerhin auch unsere verantwortlichen Vorgesetzten zu ernstem Nachdenken veranlassen sollten. Auf die Initiative des Kaisers Franz Josef hin ist in der uns engverbündeten Donaumonarchie vor zwei Jahren ein Fünfzig-Millionen-Fonds zur geldlichen Hilfsstellung für die Offiziere geschaffen worden. Seine Verwaltung hat soeben ihren ersten Jahresbericht veröffentlicht, und schon diese Übersicht läßt die wohltätigen Wirkungen der Einrichtung einerseits, aber auch ihr dringendes Bedürfnis erkennen. Es sind 2290 Gesuche um Darlehen an die Verwaltung gerichtet, davon 1297 berücksichtigt worden. Im ganzen wurden 4,5 Millionen Kronen, in diesem ersten Jahre, zinslos und in kleinen Raten rückzahlbar, ausgeliehen, wovon 348000 Kronen an Stabsoffiziere, der Rest an Hauptleute und Rittmeister, Oberleutnants und Leutnants.

Wohl besteht auch bei uns der sogenannte Kaiser-Wilhelm-Fonds, aus dem Offizieren, auf eine gewisse, von ihren Kommandeuren zu leistende Bürgschaft für ihre Solidität und bei Bestehen einer vorübergehenden Notlage, gegen geringe Zinsen und in kleinen Gehaltsabzügen zu erstattende Darlehn gegeben werden können. Die dabei zuläßigen Beträge reichen aber in sehr vielen Fällen nicht aus, um „reinen Tisch" zu machen, den Subaltern-Offizier ganz zu entschulden, und so bleibt vielfach die Kalamität der Offiziere in Wuchererhänden weiter bestehen. Kein junger Offizier gesteht zudem, aus Sorge seine Laufbahn zu gefährden, freiwillig gerade seinem Truppenbefehlshaber ein, daß er von größeren Schulden gedrückt wird. In Österreich-Ungarn dagegen macht man ganze Arbeit, und was dort möglich ist, muß schließlich bei uns erreichbar sein. Wo ein Wille, da ist auch ein Weg, und man kann nur sagen, daß es ein Weg des Heils sein würde, wenn auch in kleinerem Maßstabe, das Beispiel der österreichisch-ungarischen Kameraden bei uns nachzuahmen.

Ausland.

Paris, 29. Juli. Naum Pascha, der türkische Botschafter in Paris, verschied Freitag Abend plötzlich infolge Gehirnschlages in den Räumen des Pariser Diplomatenklubs Union während einer Bridgepartie mit dem amerikanischen Botschafter, dem rumänischen Gesandten und dem Deputierten Herzog Rohan. Naum Pascha war 63 Jahre alt und katholischen Bekenntnisses.

Buenos Aires, 30. Juli. Ein heute verr öffentliches Dekret genehmigt den mit einem deutschen Hause geschlossenen Vertrag betreffend den Bau eines für Dreadnoughts bestimmten Docks und andere Arbeiten im Kriegshafen von Bahia Blanca. Für die Arbeiten ist eine Summe von sieben Millionen Goldpesos ausgeworfen.

Festgenommene Rebellen in Südwestafrika.

Im Sandfeld Südwestafrikas sind, wie der am Sonnabend in Berlin aus Windhuk eingetroffene „Südwestbote" zu melden weiß, der berüchtigte **Hererokapitän Kanjemme festgenommen und mehrere Hererowerften aufgehoben** worden. Auf Anzeige zweier ins Sandfeld gezogener Südwester, daß sich dort zahlreiche Hererowerften befänden, hatte das Gouvernement eine Patrouille ins Sandfeld gesandt, die den gefährlichen Kapitän Kanjemme nebst 70 Hereros jetzt gefesselt in Windhuk eingebracht hat. Über den **kühnen Patrouillenritt** werden folgende Einzelheiten berichtet: Die Festnahme Kanjemmes erfolgte **nicht ohne Blutvergießen.** Die Patrouille war bis zu der Werft vorgedrungen, wo Kanjemme bisher gesessen hatte. Man traf indes nicht ihn, sondern seinen Bruder dort an, den man zwang, den Aufenthaltsort Kanjemmes zu verraten. Dorthin, nach Ombu Omonde, etwa 150 Kilometer südöstlich von Waterberg, begab sich die Patrouille in vielstündigem, fast ununterbrochenem Ritt. Als die Werft in Sicht kam, ritten Hauptmann Holländer, Oberleutnant Frhr. von Hirschberg, Wachtmeister Scharps und ein Wachtmeister aus Grootfontein in gestrecktem Galopp darauf los, während die Polizeisergeanten seitlich ausschwärmten. Beim Herannahen der Offiziere an die Werft schoß Kanjemme aus seinem Pontok mit einem 88er Gewehr auf Hauptmann Holländer, glücklicherweise ohne ihn zu treffen. Ehe der Herero das Schloß des ziemlich verrosteten Gewehres für den zweiten Schuß öffnen konnte, hatte ihn Wachtmeister Scharps an der Kehle gepackt, konnte aber Kanjemme — der sich auch unter dem Griff des Wachtmeisters weiter abmühte, das Schloß zu öffnen, und dem Wachtmeister naiv genug zurief: Kurama, Kurama (Wart' noch!) — nicht überwältigen. Erst ein Schlag des Hauptmanns auf den Arm Kanjemmes machte diesen wehrlos. Die Polizeisergeanten hatten inzwischen das Feuer auf eine Anzahl sich zur Wehr setzender oder fliehender Hereros eröffnet. Vier Hereros fielen, die anderen ergaben sich. Beim Weiterreiten traf die Patrouille noch eine eben verlassene Hererowerft an, der Bewohner konnte sie nicht habhaft werden. Übrigens konnte die Patrouille auch das Vorhandensein einer Anzahl Wasserstellen im Sandfelde feststellen.

Der gefangene Hererokapitän Kanjemme, der seiner Aburteilung in Windhuk entgegensieht, hatte im Jahre 1904 drei Polizeisergeanten in Otjituo ermordet. Nach dem Orlog war er ins Sandfeld geflüchtet und wußte sich dort bei seinen Stammesgenossen eine führende Rolle zu verschaffen.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 28. Juli. (Bei dem schweren Gewitter) in der Nacht zu heute hat der Blitz an mehreren Stellen gezündet. In Schloß Golau schlug der Blitz in die Scheune des Ansiedlers Oswald ein, die mit den Erntevorräten niederbrannte.

Schwetz, 28. Juli. (Ein großes Eisenbahnunglück) ist auf der Strecke Terespol-Koslowo durch treue Pflichterfüllung des Bahnwärters verhütet worden. Bevor der Breslauer Schnellzug nach Laskowitz fuhr, bemerkte der Wärter, daß die Schienenlaschen von ruchloser Hand gelöst waren. Dies geschah an der hohen Böschung bei der Eisenbahnbrücke Koslowo, dem höchsten Bahndamm an der Ostbahn. Infolge sofortiger Meldung wurde der Zug angehalten und vor einer Katastrophe bewahrt. Der sofort in Kenntnis gesetzten Gendarmerie gelang es, den Attentäter in unmittelbarer Nähe des Bahndammes zu ergreifen. Es ist der siebenjährige Arbeitersohn Julian Loschewski aus Koslowo. Auf die Frage des Gendarmen, warum er so etwas tue, gab er die Antwort: „Ich wollte mal sehen, wie der Zug den Damm hinunterfährt."

Danzig, 29. Juli. (Die westpr. Handwerkskammer) hielt heute vormittags in der hiesigen westpr. Gewerbehalle unter dem Vorsitz des Herrn Baugewerksmeisters Herzog eine Vorstandssitzung ab, die sich in der Hauptsache mit der Gewährung von Beihilfen und der Erteilung von Ehrenurkunden beschäftigte.

Königsberg, 29. Juli. (Der Tod in den Wellen.) Von einem höchst bedauerlichen Unfall wurde die Kapelle des Strandhotels (Gutzeit) in Cranz heimgesucht. Eines ihrer Mitglieder fand Freitag etwa 5 Uhr morgens den Tod in den Wellen. Der betreffende Musiker hatte mit mehreren Kollegen ein Freibad in der Nähe von Rosehnen genommen und war in eine tiefe Stelle geraten; er verschwand vor den Augen der andern und konnte, trotz eifrigen Suchens, erst spät als Leiche geborgen werden, die nach Rosehnen gebracht wurde.

Bromberg, 29. Juli. (Tot umgefallen) ist heute morgen gegen 6 Uhr auf dem Friedrichplatz der Arbeiter Friedrich Krogel aus der Kujawierstraße 38. Der Mann, der sich gerade zur Arbeit begeben wollte, hat anscheinend einen Hitzschlag oder Herzschlag erlitten.

d **Strelno**, 30. Juli. (Feuer.) In Großsee wurde aus unermittelter Ursache die ganze Besitzung des Grundbesitzers Pawlak eingeäschert. Auch mehrere unversichert gewesene landwirtschaftliche Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Innerhalb 6 Wochen sind in Großsee sechs Besitzungen durch Feuer zerstört worden.

Posen, 28. Juli. (Besitzwechsel.) Das an den polnischen Güteragenten Martin Biedermann verkaufte Rittergut Jakobsdorf, Kreis Wohlau, hat ein Posener Spezialarzt namens von Bolewsky erworben.

Stargard, 28. Juli. (Die falsche Leiche begraben.) Die angebliche Leiche des 60jährigen Fräuleins Müller wurde am Donnerstag Abend auf dem hiesigen Friedhof wieder ausgegraben, weil eine Verwechslung stattgefunden hat. Frl. Müller befand sich auswärts in ärztlicher Behandlung und war dort gestorben; man schickte dann eine falsche Leiche hierher. Die Verwandten hatten also die unrichtige Tote betrauert.

Köslin, 29. Juli. (Brandunglück.) In Seebuckow verbrannte gestern bei einem Brande das Kind des Lehrers Loll.

Lokalnachrichten.

Thorn, 31. Juli 1911

— (Personalien bei der Justiz.) Der Charakter als Rechnungsrat ist verliehen: dem Oberlandesgerichtssekretär Pischke in Marienwerder, dem Rechnungsrevisor Fischer und dem Obersekretär Siebert in Thorn, dem Landgerichtssekretär Hensel in Danzig, den Amtsgerichtssekretären Bleske und Wrede in Graudenz, Bayer in Thorn, Güthe in Marienburg, Perk in Marienwerder, Eichstadt und Modrow in Culm.

Der Gerichtsaktuar Siekiewski aus Thorn, z. Zt. beim Kolonialinstitut in Hamburg, ist zum Amtsgerichtssekretär in Stuhm ernannt worden.

Der Gerichtsaktuar Nolte in Neustadt Westpr. ist zum diätarischen Kassenassistenten in Thorn ernannt worden.

— (Vertretung eines Bahn- und Bahnkassenarztes.) Geh. Sanitätsrat Dr. Winselmann in Thorn wird in der Zeit vom 31. Juli bis 22. August d. Js. von den prakt. Ärzten Dr. Steinborn in Thorn und Dr. Dröse in Thorn-Mocker vertreten.

— (Pfarrstelle.) Dem Pfarrer Valentin Werner in Barendt ist die erledigte Pfarrstelle an der katholischen Kirche zu Tolkemit im Landkreis Elbing übertragen worden.

— (Von der Stadtverwaltung.) Herr Erster Bürgermeister Dr. Hasse und der stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher, Herr Fabrikbesitzer Gustav Weese, haben sich zu den Beratungen des westpr. Städtetages nach Danzig begeben. — Herr Bürgermeister Stachowitz ist vom Urlaub zurückgekehrt und übernimmt morgen wieder seine Dienstgeschäfte.

— (Der fünfte Ferienausflug der Lehrer) findet Mittwoch den 2. August um 3½ Uhr nach Grünhof statt.

— (Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft.) Gestern fand das diesjährige Bildschießen statt, nach althergebrachter Weise mit Pauken und Trompetenstoß für den Schützen, der die Vorbedingungen glatt erfüllt. Auf der Scheibe „Thorn" waren die besten Schützen die Herren Sattlermeister Laabs mit 54, Schlossermeister Riemer mit 53, Uhrmachermeister Scheffler mit 52 Ringen; auf der Bildscheibe die Herren Sattlermeister Wegner, Steinsetzmeister Blieske, Schlossermeister Riemer.

— (Noch drei Menschen ertrunken.) Die Weichsel hat gestern noch drei weitere Opfer gefordert: den 20 Jahre alten, im Schilling'schen Geschäft angestellten Friseurgehilfen Anton Delik, wohnhaft in Mocker, Lindenstraße 21; den Fleischerlehrling Sanftleben, Sohn des Zugführers S. in Podgorz, und den Gefreiten der 9. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 21 Laatz aus Kl. Schwarzenbruch, Kreis Lauenburg. Der letztere ist fast an derselben Stelle ertrunken, wie die am Freitag Abend Verunglückten, in der Nähe der gefährlichen Buhne am Westende des „Strandes", der Sandbank vor dem Dill'schen Restaurant; die beiden anderen am entgegengesetzten Ende des Strandes, wo der junge Gosian, wie erinnerlich sein wird, in Lebensgefahr geriet und nur durch die wackere Tat des Klempners Schmulowitz und des Volontärs S. Hozakowski gerettet wurde. In diesen neuen Fällen gesellt sich zu dem Mitgefühl, es fast zurückdrängend, eine Mischung von Zorn über den stumpfen Leichtsinn, der trotz der furchtbaren Mahnung vom Freitag mit dem eigenen Leben wie mit der Wohlfahrt der Thorner Jugend ein so frevles Spiel treiben konnte und der es nun dahin gebracht hat, daß der Strand für das Publikum polizeilich völlig gesperrt ist. Der junge Delik äußerte noch zu einem Bekannten: „Weit werde ich nicht hineingehen", worauf dieser auch noch zur Vorsicht riet; und doch konnte er, trotz allem, was vorhergegangen, nicht widerstehen, immer tiefer zu gehen, bis die Strömung ihn ergriff und, da ihm kein Retter zugesandt, verschlang. Ebenso ging es dem jüngeren Sanftleben, dem man die Unbesonnenheit noch eher verzeihen kann, während der Unfall des Gefreiten aus Lauenburg wohl wieder darauf zurückzuführen ist, daß die aus dem Westen Kommenden glauben, in der Weichsel einen so wohlregulierten Strom vor sich zu haben, wie in ihrer Heimat. Wie schon hieraus hervorgeht, haben diese Unfälle mit dem Strandleben, das sich nur in der Mitte der Sandbank unterhalb des Fährstegs abspielt, nichts zu tun. Auch in Graudenz, wo es kein „Wannsee" oder „Klein-Zoppot" gibt, sind am Freitag drei Menschen ertrunken, in der Elbe bei Hamburg sogar fünf. Bei so großer Hitze wie gestern wird es die Jugend immer zum Wasser hinziehen, gleichviel, ob ein „Strand" da ist oder nicht, und keine Verfügung noch Verbot kann das verhindern; die Unfälle beim Baden werden, wie die auf dem Eise, immer wiederkehren, so regelmäßig, wie die Jahreszeiten, die sie veranlassen. Es ist trotzdem verständlich, daß das Verbot des Vollbades in der offenen Weichsel erneuert ist. Nur darin scheint uns die Verfügung zuweit zu gehen, daß der Schuljugend und den noch kleineren Kindern auch der Aufenthalt auf dem kühlen Strande verwehrt werden soll, indem die heute veröffentlichte polizeiliche Bekanntmachung nicht nur das Vollbad, sondern selbst das Betreten der Sandbank verbietet und mit Geldstrafe bis 30 Mark oder Haft bis zu fünf Tagen bedroht. Sollen wirklich die Tausende Unschuldiger, die hier endlich den fehlenden Platz für eine gemeinsame Sommerfrische gefunden, den die Reicheren in der Ferne aufsuchen können, für den Mutwillen und den Leichtsinn Einzelner büßen? Daß das Vollbad verboten ist, wird allseitige Billigung finden. Aber es ist im Interesse der Volksgesundheit und der Wohlfahrt und des Behagens der im Hochsommer an die Stadt Gefesselten zu hoffen, daß der Aufenthalt auf der Sandbank nebst Fußbad wieder gestattet wird und unser „Wannsee-Bad" oder „Wahn-Seebad" der Jugend wenigstens erhalten bleibt. — Zu dem Unfall am Freitag wird uns mitgeteilt, daß der Dritte nicht der junge Plichta, sondern der Landwirtschaftsbeamte Pawlowski war. Der Vorfall ereignete sich in der Weise, daß die drei Personen, die sich an den Händen angefaßt hatten, beim Herumgehen um den Buhnenkopf, etwa bis zur Hälfte im Wasser stehend, plötzlich von der Strömung in die Tiefe gezogen wurden, aus der Pawlowski, der Schwimmer ist, allein wieder auftauchte. Daß er nicht gleich um Hilfe rief, hatte seinen triftigen Grund darin, daß er Wasser geschluckt hatte und einige Zeit gebrauchte, um sich wieder zu erholen. Dann rief er sogleich die Schiffer herbei. Von anderer Seite wird uns zur Aufklärung des Publikums mitgeteilt, daß es höchst gefährlich ist, unterhalb einer Buhne zu baden, da die Strömung hier den Sand fortreißt, sodaß man aus dem Flachen plötzlich ins Tiefe gerät; weniger gefährlich soll dagegen das Baden oberhalb der Buhne sein, also auf der Seite, von welcher der Strom kommt.

Die Leichen von Delik und Sanftleben sind schon gestern geborgen, die des Gefreiten noch nicht aufgefunden. Die Leiche des am Freitag ertrunkenen Janotte ist bei Ober-Nessau aufgefunden und geborgen.

— (Feuer.) Am Sonntag Nachmittag gegen 2 Uhr brach in der Waldung am Siechenhaus Mocker ein Waldbrand aus, der jedenfalls durch eine achtlos fortgeworfene glimmende Zigarette oder ein brennendes Streichholz entstanden ist. Die herbeigerufene Feuerwehr löschte das Feuer, das immer wieder durch den Wind angefacht und weiterverbreitet wurde, mit zwei Schlauchleitungen in dreiviertelstündiger Arbeit. Etwa 200 Quadratmeter sind abgesengt.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 1.

— (Zugelaufen) ist ein kleiner gelber Hund und ein Foxterrier. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute — 0,14 Meter, er ist seit vorgestern um 4 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,24 auf 1,18 Meter gefallen.

Aus Russisch-Polen, 29. Juli. (Von der Cholera.) In das Warschauer Spital sind am Donnerstag drei im Kreise wohnende Personen unter Choleraverdacht eingeliefert worden; damit befinden sich bisher 5 Personen in den Isolierbaracken. Zwei der Eingelieferten sind Weichselfischer, sodaß man mit einem noch unentdeckten Choleraherd auf russischem Gebiet zu rechnen hat.

Magenkatarrh im Sommer.

Von Dr. med. G. Schütte.

(Nachdruck verboten.)

In den heißen Tagen des Sommers ist der Magenkatarrh eine sehr häufige Erscheinung, weil die Hitze der Atmosphäre viele Menschen dazu verleitet, zu kalte Getränke, sei es nun Wasser oder Bier, zu sich zu nehmen. Das kalte Getränk wäre an sich nicht so gefährlich, wenn es vorsichtig, also in kleinen Schlucken genommen würde, aber meistens wird es zu hastig und in zu großer Menge genommen. Auch leiden Personen, die wenig reisen, im Anfang einer Sommertour oft an Magenverstimmung oder Katarrh. Dieses Leiden ist nicht so schlimm wie das durch zu kalte Getränke hervorgerufene. Auf der Reise verschwinden die Magenbeschwerden in dem Maße, als die neue Lebensweise zur Gewohnheit wird, worauf dann das Gefühl des Hungers und des Wohlseins um so merklicher hervortritt.

Der Magen verlangt als das wichtigste Organ der Verdauung zu jeder Zeit eine sorgsame Pflege. Es ist leider eine unbestrittene Tatsache, daß in unserer Zeit der schwache, oder wie man ihn gern nennt, der nervöse Magen ein sehr verbreitetes Übel ist, hervorgerufen durch die Anforderungen der gesteigerten Kultur-Störungen des Magens. Unmäßigkeit im Essen und Trinken, starkes Einschnüren des Magens und Krummsitzen veranlassen auf die Dauer unbedingt schwere, manchmal unheilbare Magenleiden. Schon der stets zunehmende Gebrauch der sogenannten Genußmittel, namentlich des Alkohols in jeder Form, des Tabaks und der Gewürze, sorgt schon für die Vermehrung des schwachen Magens.

Das verbreitetste Leiden ist ohne Zweifel der Magenkatarrh. Er ist eine Blutanhäufung in den Magenschleimhäuten, wodurch diese gerötet und gedunsen sind und einen reichlichen Schleim erzeugen, woher beim Laien der Ausdruck „Magenverschleimung" stammt. Der Magen ist aber nicht blos deshalb krank, weil zu viel Schleim da ist, sondern dieser Schleim entsteht eben durch eine vorhandene Krankheit. Der Schleim ist nicht die Ursache, sondern nur die Folge des Magenkatarrhs. Er entsteht meistens, wenn der Magen durch zu große Mengen von Speisen oder Getränke überladen wird. Er kennzeichnet sich durch Appetitlosigkeit, Magendruck und manchmal auch durch Kopfschmerz und Neigung zum Erbrechen.

In diesem bedenklichen Zustande soll man dem Magen nichts aufdrängen, sondern lieber hungern und so lange frisches Brunnenwasser trinken, bis der Magen wieder leer und ganz gesund ist. Der Sommer bietet aber auch sonst ein vorzügliches Heilmittel — das Obst. Obstgenuß ist gesund. Ist der Magen schon so geschwächt, daß er die Urspeise der Menschen nicht mehr vertragen kann, so gewöhne man ihn langsam wieder an den Genuß von rohem Obst. Man esse aber stets nur ganz reifes

Obst und probiere aus, welche Sorte am bekömmlichsten ist, ob Kirschen, Erdbeeren, Waldbeeren oder Äpfel und Birnen. Das beste Zeichen für die Genesung ist das völlige Schwinden des weißen Belages auf der Zunge. Solange die Zunge noch ganz oder auch nur zumteil belegt ist, solange herrscht noch der Magenkatarrh und der Patient muß Diät üben. Einige Hausmittel helfen den Belag zu vertreiben. Stößt man sauer auf, so nehme man dreimal täglich eine Messerspitze doppelkohlensaures Natron, auch Bullrichssalz genannt. Stößt man aber ranzig auf, so hilft ein guter Kognak oder ein Teelöffel voll weiniger Rhabarbertinktur mehr.

Vernachlässigt man den einfachen, den akuten Magenkatarrh, so wird er leicht zum chronischen. Bei diesem höchst unangenehmen und schwächenden Leiden bilden aber nicht mehr die im Übermaß genossenen Speisen die Ursache der Krankheit; daher muß auch die Behandlung eine andere sein. Der chronische Magenkatarrh kennzeichnet sich durch ein starkes Gefühl von Druck in der Magengegend nach dem Essen. Ist die Ursache des Katarrhs die Vernachlässigung des akuten, so hilft auch hier angemessene Diät am besten, die man unterstützt, indem man täglich zweimal drei bis fünf Tropfen Nuxvomika-Tinktur auf Zucker oder in Zuckerwasser nimmt.

Rührt der chronische Katarrh von Blutstockungen in den Gefäßen der Magenhaut her, die durch Hämorrhoiden oder Leberleiden entstanden sind, so darf man nicht hungern, sondern muß kräftig essen und sich viel Bewegung machen in der frischen Luft. Ist die Verdauung schwach, sodaß kräftige Speisen nicht vertragen werden, dann esse man kräftige Suppen, zartes Bratenfleisch, Eier und Milch. Viele Personen haben sich ihren Magenkatarrh durch vieles Trinken von Buttermilch kuriert.

Wer viel an Magenkatarrh leidet, benutze die Sommerzeit, um einen Badeort wie: Ems, Selters, Bilin, Marienbad oder Karlsbad zu besuchen. Die Wahl eines dieser berühmten und bewährten Bäder überlasse man dem Arzt. Eine Art Magenkatarrh ist auch der sogenannte Wasserkolk oder der Blackwater der Engländer. Dieses Leiden ist sehr verbreitet und kommt in Ländern, wo man sehr viel fette Speisen zu sich nimmt, endemisch vor, namentlich in Rußland, Schweden und Irland. Der Wasserkolk ist ein leichter Magenkrampf. Er beginnt mit einem Gefühl erhöhter Wärme im Magen, das dann in ein mehr oder weniger starkes Brennen übergeht, worauf das Aufsteigen eines heißen, selten eines kalten Dunstes in die Speiseröhre und das Aufsteigen einer dünnen, wässerigen, geschmacklosen oder schwach-säuerlichen Flüssigkeit erfolgt. Sobald man diese Flüssigkeit ausgespuckt hat, verliert sich der Krampf, und man hat für einige Zeit Ruhe. Will das Wasser nicht kommen, so begünstige man das Aufsteigen und Ausspeien durch Reiben der Magengegend. Genuß von säuerlichem Obst und Bewegung im Freien befördern die Krisis und die Heilung. Dieser Wasserkolk, dessen Auftreten manchen erschreckt, ist durchaus kein gefährliches Leiden, man braucht dabei nicht gleich an Magengeschwür oder gar an Magenkrebs zu denken. Beim Magenkolk erbricht man stets nur Wasser, klar und hell, beim Magengeschwür oder beim Krebs ist die Flüssigkeit, die man nach den Mahlzeiten erbricht, stets dunkel gefärbt, beim Krebs sogar blutig.

Der Wasserkolk ist lediglich das Zeichen einer schwachen Verdauung und geht bei angemessener Diät bald von selbst vorüber. Es empfiehlt sich, guten, selbst starken Wein zu trinken, in kleinen Mengen natürlich; niemals aber trinke man große Mengen von Bier oder rauche zu viel, denn dieses vermehrt das Leiden sehr. Bei der großen Wichtigkeit, die ein völlig gesunder Magen für den Menschen hat, dürfte eine Magen-Diät, die bei allen Magenleiden von Nutzen ist, willkommen sein. Erstens ist jede Beengung des Magens durch die Kleidung zu vermeiden, was natürlich in erster Linie für die Damenwelt gilt, die durch ihre einschnürende Kleidung häufiger als die Herrenwelt magenleidend ist.

Zweitens ist Wärme jedem leidenden Magen gut. Warme Umschläge, Bauchbinde und Trinken von warmem Wasser tun gute Dienste. Nur bei Blutbrechen ist Kälte anzuwenden — aber nur nach Vorschrift des Arztes.

Drittens darf der schwache Magen nie durch große Portionen belästigt werden, vielmehr sind kleine aber häufige Mahlzeiten vorzuziehen. Die Nahrung muß stets leicht verdaulich sein. Viertens sind alle scharfen Stoffe zu vermeiden, namentlich auch das Tabakrauchen.

Schließlich befördere man die Verdauung durch das Trinken von Pepsinwein, den man mit Gebrauchsanweisung in jeder Apotheke erhält. Pepsin ist ein Hauptbestandteil des Magensaftes und befördert namentlich die Verdauung der so wertvollen Eiweißstoffe.

Luftschiffahrt.

Der Wettflug Petersburg—Moskau ist beendet. Außer Wassiljew ist keiner der Flieger in Moskau angelangt.

Die Hitzenot.

Auf dem großen Exerzierplatze Altengrabow, auf dem sich gegenwärtig 17 Kavallerie-Regimenter befinden, ist ein derartiger Wassermangel eingetreten, daß die Übungen, zu denen auch der Kaiser erwartet wurde, abgebrochen werden müssen. Das Militär ist vorläufig in Quartieren in den Dörfern der Umgegend untergebracht und wird in seine Garnison zurückkehren.

Nach einer Marschleistung von 40 Kilometern wurde der Musketier Becker vom Infanterie-Regiment 48 in Küstrin vom Hitzschlag getroffen und ist bald darauf erlegen.

In dem Stadt-Rehburger Moor, Provinz Hannover, zwischen Mardorf und Schmeeren ist durch die Hitze ein großer Moor- und Heidebrand entstanden, dem bis jetzt 500 Morgen zum Opfer gefallen sind. Um zu verhüten, daß das Feuer auf die fiskalischen Forsten übergreife, sind 200 Personen mit dem Aufwerfen eines Grabens beschäftigt.

In den verschiedensten Tälern des Oberrheins ist große Wasserkalamität. Von den Behörden wurde der Wasserverbrauch für alle anderen als Trink- und Kochzwecke verboten. Die Zahl der Erkrankungen steigt in einzelnen Gemeinden beängstigend; namentlich sterben viele Kinder an den Folgen der durch Hitze verursachten Krankheiten. Der Wasserstand des Oberrheins geht derart zurück, daß ein Fischesterben unvermeidlich erscheint.

Der Oberingenieur Simon vom rheinisch-westfälischen Elektrizitätswerk in Essen, der bei Wesel vor einem Unwetter unter eine Esche flüchtete, wurde vom Blitz erschlagen.

Falls nicht bald ergiebige Niederschläge fallen, droht der sächsischen Industrie die schwerste Schädigung. An vielen Orten hat der Wassermangel zu Betriebseinschränkungen geführt, ja zu teilweise völligem Stillstand In Dresden und Umgebung haben sich zahlreiche Hitzschläge mit tödlichem Ausgange ereignet. An dem Neubau in der Gehrstraße stürzte ein Bauarbeiter, von einem Hitzschlage getroffen, tot zu Boden. In der Vorstadt Wölfing wurden zwei Feldarbeiter vom Hitzschlage getroffen und in der Gartenstadt Hellerau ein Tischler. Auch diese drei Personen waren sofort tot. In Döhlen wurde ein Dachdecker infolge Hitzschlages bewußtlos, stürzte ab und brach das Genick. In Oppendorf und in Sporbitz erlitten drei Dienstmägde bei Feldarbeiten tödliche Hitzschläge. — Am Sonnabend erreichte die Hitze fast 36 Grad im Schatten. Eine Kellnerin stürzte in der Nähe des Hauptbahnhofes bewußtlos zusammen und starb eine Stunde später; ein Straßenkehrer und ein Hausdiener erlitten ebenfalls Hitzschläge und liegen in hoffnungslosem Zustande im Krankenhause. Infolge der anhaltenden Trockenheit ist der Wasserstand der Elbe heute auf 215 unter Null gesunken. Die sächsisch-böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft sah sich daher gezwungen, den Personenverkehr auf der Strecke Leitmeritz—Herrnskretschen heute Mittag einzustellen. Auf der Elbe abwärts von Herrnskretschen wird der Verkehr noch aufrecht erhalten.

Auf einer Wanderung, die zahlreiche Mitglieder des 15. Turnertages durch die Sächsische Schweiz unternahmen, brach Professor Fischer aus Greifenberg in Pommern in der Nähe des Amselgrundes auf einer Anhöhe plötzlich zusammen. Er hatte diesen Weg gewählt, um einen schwierigen zu vermeiden, und befand sich daher allein. Eine Bauersfrau, die an dem Weg vorüberging, benachrichtigte mehrere Herren vom Ausschuß der deutschen Turnerschaft. Diese eilten sofort an die Unfallstelle und riefen einen Arzt, der aber leider nur noch den Tod infolge Hitzschlags feststellen konnte.

Ein Großfeuer äscherte Donnerstag Nachmittag in Weichtungen bei Bad Kissingen neun Gebäude ein. Als Ursache des Feuers nimmt man Selbstentzündung durch die Hitze an.

In Wien treffen die Behörden angesichts der großen Hitze außerordentliche Vorkehrungen. Das Korpskommando hat Befehl gegeben, daß die Truppenübungen nur in den ersten Morgenstunden stattfinden, und das Militär muß bis spätestens 10 Uhr in die Kaserne eingerückt sein. Man gestattet sogar der Schutzmannschaft, statt des schweren Blechhelms leichte Kappen zu tragen. Auf der Donau-Insel, die viel zum Baden benutzt wird, ereignen sich täglich Unfälle. So ertranken Donnerstag drei Menschen, Mittwoch sogar vier. — Freitag wurden in Wien 24 Personen vom Hitzschlag getroffen, eine von ihnen ist gestorben. Nach vierzehntägiger, immer steigender Hitze, die zahlreiche Todesfälle und Erkrankungen durch Hitzschlag verursacht hatte, ist Sonnabend Nachmittag in Wien ein mit Hagel untermischter ausgiebiger Gewitterregen eingetreten.

Auch in Südtirol ist die Glut noch immer im Steigen begriffen. In Bozen wurden 48 Grad Celsius im Schatten gemessen. Hitzschläge werden immer häufiger. Der Bergführer Toma und der Bewirtschafter der Gaudeamus-Hütte im Kaisertal Thomas Widauer sind infolge Hitzschlages, während sie drei Touristen führten, umgesunken, abgestürzt und tot aufgefunden worden. In der Brentagruppe sind zwei unbekannte Touristen, von der Hitze ermattet, abgestürzt und schwer verletzt worden.

In London hatte die Hitze am Sonnabend wieder die fast unerträgliche Höhe von 45 Grad Celsius im Schatten erreicht, als gegen Abend ein heftiges Gewitter hereinbrach. Das Regenwasser strömte in die Untergrundbahnen hinein, sodaß auf einigen Strecken fast eine Stunde lang keine Züge fahren konnten.

In Paris erreichte die Hitze am Sonnabend 37 Grad Celsius; die letzte Nacht war mit 21 Grad die heißeste des Jahres. Zahlreiche Personen erlitten Hitzschläge und wurden ins Spital geschafft. Ein älterer Mann starb sofort.

Mannigfaltiges.

(Über den Kaiser in Zivil) heißt es in einem Balestrander Feuilleton von Theodor Knappstein im „B. T." u. a.: Der Kaiser in Zivil ließ sich bei Dahls (Professor Hans Dahl in Balholm am Sognefjord) zu einem Gartenfest laden, bei dem er sich so gut unterhielt, daß er drei Stunden dort blieb. Die Liste der Einzuladenden wurde ihm vorgelegt, man strich auf seinen Wunsch die Engländer, Amerikaner und sonstigen Ausländer und beschränkte den Kreis auf Deutsche und Norweger.

(Der Schiffszimmermann des Kaisers †.) Vom Bord der vor Cowes weilenden deutschen Kaiseryacht „Meteor" fand gestern die Beisetzung des betagten englischen Seemannes Chidwick statt, der 18 Jahre im Dienste des deutschen Kaisers gestanden hat. Er war als Schiffszimmermann auf den kaiserlichen Segelyachten tätig. Der alte Seemann, der in seinen jungen Jahren auf manchem Ozeanfahrer große Seereisen unternommen hatte, mußte dem deutschen Kaiser bei dessen Anwesenheit an Bord der Yachten wiederholt von seinen Fahrten und Erlebnissen in fremden Erdteilen erzählen.

(Wegen Herausforderung zum Zweikampf) wurde am Sonnabend von der Strafkammer des Landgerichts Straßburg der Polizeipräsident Baumbach von Kaimberg in Metz und wegen Kartelltragens der Geheime Regierungsrat Freiherr Gemmingen-Hornberg, Kreisdirektor in Straßburg-Land, zu je einem Tag Festungshaft verurteilt. Kaimberg hatte seinerzeit dem Abgeordneten Blumenthal-Kolmar wegen einer abfälligen Bemerkung im Landesausschuß, die Kaimberg auf sich beziehen mußte, eine Forderung auf Pistolen überbringen lassen.

(Verhaftung wegen Wechselfälschungen.) Der frühere Filialleiter des Märkischen Bankvereins in Haspe von der Heide jun., der bereits vor einigen Monaten entlassen wurde, ist unter dem dringenden Verdacht Wechselfälschungen begangen zu haben, verhaftet worden.

(Eifersuchtsdrama.) Am Sonnabend Nachmittag schoß in Aachen der 30jährige Versicherungsagent Redding aus Eifersucht seiner Ehefrau zwei Kugeln in den Kopf und jagte sich dann selbst eine Kugel durch das Gehirn. Beide starben auf dem Wege zum Spital.

(Abgefaßter Mädchenhändler.) Die Polizei verhaftete auf dem Bahnhof in Viersen einen Mädchenhändler aus Kiel, als dieser gerade mit einem Dienstmädchen nach Belgien fahren wollte.

(Zum Brande in Konstantinopel.) Nach den dem Hilfsverein der deutschen Juden jetzt zugegangenen näheren Nachrichten sind durch den Brand in Konstantinopel-Ballat über 1000 jüdische Familien mit mehr als 5000 Seelen obdachlos. Der Marineminister stellte für die Unterbringung der obdachlosen Einwohner Kriegsschiffe zur Verfügung. Eine Anzahl Familien ist auch in der Schule des Hilfsvereins untergebracht worden.

(Von der Cholera.) Am Donnerstag wurden in Konstantinopel 15 Cholerafälle festgestellt. 6 davon verliefen tödlich. Am Sonnabend sind 23 Cholerafälle festgestellt worden, von denen 3 tödlich verliefen. — In Ipek und Dja-
Höhen. Das Militär wird außerhalb der Städte
men. Die Bevölkerung flüchtet auf die umliegenden
kova sind vom Mittwoch bis Donnerstag 12 Todesfälle und 14 Erkrankungen an Cholera vorgekom-
in Lagern untergebracht. — Am Sonabend wurde in Triest eine Choleraerkrankung, am Freitag ein Todesfall infolge Cholera festgestellt.

Besuch deutscher Studenten in Italien

Freitag Nachmittag sind 53 deutsche Studenten, die sich auf der Reise nach Turin und Rom zur Besichtigung der dortigen Ausstellungen befinden, in Mailand eingetroffen. Sie wurden von den dortigen Studenten und den Mitgliedern der deutschen Kolonie herzlichst begrüßt.

Am Sonnabend trafen die deutschen Studenten in Turin ein, wo sie auf dem Bahnhof vom Grafen Rossi, den Beigeordneten, dem deutschen Konsul, dem Rektor der Universität sowie einer großen Zahl von Professoren und Studenten herzlich begrüßt wurden. Nachmittags fand in Anwesenheit eines Bürgermeisters, eines Vertreters des Präfekten, des Rektors und der Professoren der Universität sowie zahlreicher Studenten in der Aula der Universität ein Empfang zu Ehren der deutschen Studenten statt. Der Rektor hieß unter lebhaftem Beifall die Gäste willkommen und schloß mit einem Hoch auf Deutschland und Italien. Nachdem ein deutscher Student im Namen seiner Kommilitonen gedankt hatte, wurde eine Begrüßungsdepesche des Unterrichtsministers verlesen. Sodann begaben sich die Studenten zur Ausstellung.

Am Sonntag besuchten die deutschen Studenten das Polytechnikum und die Ausstellung, wo im Pavillon der Stadt Turin. deren Bürgermeister die Gäste willkommen hieß und ihnen ein Frühstück gab. Auf die Ansprache des Bürgermeisters, des deutschen Konsuls und mehrerer Professoren erwiderte namens seiner Kommilitonen Stud. Neussel. Am Abend wohnten die Studenten einem Feuerwerk bei; sodann war Empfang im deutschen Konsulat.

Neueste Nachrichten.

Vom Kaiser.

Swinemünde, 31. Juli. Der Kaiser hielt gestern Vormittag Gottesdienst an Bord der „Hohenzollern" ab und empfing später den Schatullverwalter Geheimen Hofrat Grimm. Zur Frühstückstafel waren Gräfin Schuwalow und Frau van der Vliet geladen. — Nachmittags unternahm der Monarch mit den Herren der Umgebung eine Ausfahrt in Automobilen und war zum Tee bei Frau Konsul Staudt in Heringsdorf.

Großfeuer.

Karthaus, 31. Juli. Das Dorf Jamen ist völlig abgebrannt; nur die Schulhäuser, das Gasthaus und die Gebäude zweier Besitzer sind stehen geblieben. Die Feuersbrunst ist verursacht durch mit Streichhölzern spielende Kinder.

Waldbrand.

Prinkenau, 31. Juli. Gestern brach hier ein Waldbrand aus, der über 100 Morgen der Bunzlauer Forst und mehrere Morgen der Kotzenauer Forst venichtete.

Die Hitzenot.

Breslau, 30. Juli. Die Hitze hält in unvermindertem Maße an. In einigen Gegenden Schlesiens ist schon empfindlicher Wassermangel eingetreten. In verflossener Woche sind in Schlesien 48 Personen beim Baden ertrunken, 15 Personen wurden vom Blitz erschlagen, und 10 Personen sind infolge Hitzschlages gestorben.

Dresden, 30. Juli. Infolge niedrigen Wasserstandes ist auch der Personenverkehr auf der Elbe vollständig eingestellt worden, während der Güterverkehr mit der böhmischen Strecke schon seit einigen Tagen gesperrt ist.

Leipzig, 30. Juli. Am Sonntag Mittag brannten auf dem im Bau begriffenen Leipziger Zentralbahnhof vier Speicher, die zur Güterabfertigung gehören und an Privatpersonen vermietet sind, nieder. Die Speicher enthielten reiche Vorräte an Getreide, Mehl und Gummiwaren. Der Brand ist wahrscheinlich auf eine infolge der Hitze hervorgerufene Selbstentzündung zurückzuführen. Der Schaden ist bedeutend.

Wien, 30. Juli. In Prag, wo die Hitze heute Nachmittag 32 Grad im Nordschatten erreichte, mußte die Rettungsgesellschaft in neunzehn Fällen von Hitzschlag intervenieren; zwei Personen starben während des Transports ins Krankenhaus. Infolge der Hitze brach in der Lochowitzer Walzmühle Feuer aus, welches das große Etablissement vollständig einäscherte, ebenso den benachbarten Wald. Auch der fürstlich Hanausche Meierhof in Horschowitz ist samt Vorräten abgebrannt.

5 Menschen ertrunken.

Hamburg, 31. Juli. Im Laufe des gestrigen Tages sind in der Elbe beim Baden 5 Personen ertrunken.

Leichte Havarie eines deutschen Kriegsschiffes.

Kiel, 31. Juli. Das neue Linienschiff „Thüringen" hat auf der Fahrt von Wilhelmshaven nach Danzig, wo es Meilenprobefahrten ausführen soll, bei Skagen an einem Kesselspeiserohr Havarie erlitten. Das Schiff lief daher in Kiel ein und ging in die kaiserliche Werft. Die Reparatur wird nur einige Tage erfordern.

Die Spanier in Elksar.

Paris, 31. Juli. Wie aus Elksar gemeldet wird, beschloß Oberst Sylvestre, für die Besatzungstruppen Holzbaracken errichten zu lassen um die Truppen gegen die Unbilden der Witterung im Herbst und Winter zu schützen. Man erblickt darin den Beweis, daß Spanien nicht davon denkt, seine Truppen aus Elksar zurückzuziehen.

Grubenkatastrophe.

London, 30. Juli. Nach einem Telegramm aus Madras hat sich in Kolar im indobritischen Gebiet Maisur (Div. Nandidrug) eine schreckliche Explosion ereignet. Bisher konnten acht Leichname und fünfzig Verletzte zu Tage gefördert werden. Zahlreiche Opfer der Katastrophe sollen noch auf dem Grunde der Schächte liegen.

Der Anmarsch des Exschahs.

London, 31. Juli. Dem „Standard" wird aus Teheran gemeldet: Der frühere Schah ist von Asterabad mit starken Streitkräften nach Teheran aufgebrochen.

Gefährliche Ballonfahrt.

Kopenhagen, 31. Juli. Ein von dem Grafen Moltke geführter, mit 2 Passagieren besetzter Ballon, der gestern Vormittag in der Nähe von Kopenhagen aufgestiegen war, wurde vom Südwind nordwärts über das Kattegat getrieben und fiel ins Meer. Booten gelang es, die Insassen zu retten.

Berlin, 29. Juli. (Butterbericht von Müller & Braun, Berlin N., Brunnenstraße 14.) Wie immer zum Ultimo, hat auch diesmal das Geschäft etwas nachgelassen. Infolge der sehr geringen Eingänge inländischer Ware ist es jedoch möglich, sämtliche Butter zu normalen Preisen unterzubringen und schließen wir mit geräumten Lagern. Für Anfang August rechnen wir wegen der Knappheit im Inland mit erhöhten Preisen.

Allerfeinste Molkereibutter . :	126 Mk.
Feinste Molkereibutter	123—125 Mk.
II. Qualität	110—118 Mk.
III. Qualität	95—105 Mk.

Magdeburg, 29. Juli. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,—. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,— Stimmung: stetig. Brotraffinade I ohne Faß 23,00—23,25. Kristallzucker I mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack 22,75—23,00. Gem. Melis I mit Sack 22,25—22,50. Stimmung: fest.

Hamburg, 29. Juli. Rüböl fest, verzollt 64,00. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko luftlos. 6,50. Wetter: heiß.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	31.	00,14	29.	00,8
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	29.	0,72	27.	0,77
	Chwalowice	29.	1,18	26.	1,26
	Zakroczyn	21.	0,53	22.	0,51
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel . .	25.	5,26	26.	5,22
	U.-Pegel . .	25.	1,82	26.	1,86
Netze bei Czarnikau		25.	0,00	26.	0,03

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 31. Juli, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 16 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: Südost.
Barometerstand: 770 mm.
Vom 29. morgens bis 31. morgens höchste Temperatur + 33 Grad Cels., niedrigste + 12 Grad Cels.

1. August: Sonnenaufgang 4.19 Uhr,
Sonnenuntergang 7.52 Uhr,
Mondaufgang 12.34 Uhr,
Monduntergang 10.23 Uhr.

Heute morgen 3/4 3 Uhr verschied nach längerem Leiden unser lieber Sohn, Schwager und Onkel, der Besitzerssohn

Robert Zerjathke

im Alter von 24 1/2 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Ober Nessau den 30. Juli 1911

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 2. August, 3 Uhr nachm., vom Trauerhause aus statt.

Am Sonntag Nachmittag wurde durch plötzlichen Tod unser lieber Kollege,

Herr A. Delik

aus unserer Mitte abberufen. Wir werden demselben ein ehrendes Andenken bewahren.

Friseurgehilfen-Verein Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Das Betreten der in dem hiesigen Polizeibezirk an dem linken Weichselufer entstandenen Sandbänke wird verboten.

Zuwiderhandelnde haben die Festsetzung von Zwangsstrafen bis zu 30 Mk., im Nichtbeitreibungsfalle von 5 Tagen Haft zu gewärtigen.

Thorn den 31. Juli 1911.

Die Polizei-Verwaltung.

Zwangsversteigerung.

Dienstag den 1. August 1911,
vormittags 10 Uhr,
werde ich hier, **Heiligegeiststr. 6:**

1 Motor zum elektr. Betrieb

öffentlich versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Roggenankauf

hat begonnen.

Proviantamt.

Verreist.

Dr. Winselmann.

Verreist.

Dr. Musehold,
Thorn.

Zurückgekehrt.

Geh. Sanitätsrat Dr. Meyer.



Königl. preußische Klassenlotterie.

Die **Erneuerungsfrist** zur 2. Klasse endigt mit 7. **August. Kauflose** vorrätig.

Erdler,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer.

Jede Dame

liebt ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen** und schönen **Teint.** Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul.

Preis à Stück 50 Pf., ferner macht der

Lilienmilch-Cream Dada

rote und spröde Haut **in einer Nacht** weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei

J. M. Wendisch Nachf., Hugo Claass, Adolf Leetz, A. Majer, Anders & Co., M. Baralkiewicz, Paul Weber, C. Radowski, Anker-Drogerie, Löwen-Apotheke und **Rats-Apotheke;** in **Mocker: Schwan-Apotheke;** in **Schönsee: Hirsch-Apotheke, Adler-Drogerie.**

Damen werden in und außer dem Hause **frisiert.**
Gerstenstraße 9, Hof 1.

Saubere Waschfrau empfiehlt sich. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Suche Agenten und stille Vermittler bei hoher Provision für Viktoria-Versicherung. Angeb. unter **„Viktoria"** a. d. Geschäftsst. d. „Presse".

Schrotwerke,

G. Edel, Thorn, Brombergerstr. 102.

Der geehrten **Land- und Stadtkundschaft** zur Kenntnis, daß ich jede **Getreidegattung** zum

schroten und quetschen

annehme.

Garantiert reine

frische Natur-Tischbutter

netto 9 Pfund **10** Mark.

Tilsiter Käse,

netto 9 Pfund **3** Mark.

H. Sievers,
Friedrichshof (Ostpreußen).

Allen meinen hochverehrten Kunden, Freunden und Bekannten danke ich hiermit für das mir in so reichem Maße erwiesene Wohlwollen und rufe ihnen bei meiner Übersiedelung nach Schneidemühl behufs Geschäftsübernahme ein

herzliches Lebewohl

zu.

Ed. Joachim,
bisher Filialleiter
i. Fa. **A. Glückmann-Kaliski,**
Artushof.

Schon auf 17 Lose ein Gewinn.

Grosse
Frankfurter-Lotterie

zu Gunsten des Deutschen Zuverlässigkeits - Fluges am Oberrhein.

Ziehung 29., 30. August

7492 Gewinne i. Werte von

Mk. **115000**

Hauptgew. i. Werte M

50000
10000
5000

Frankfurter Lose à 3 Mk.
11 Stück 30 Mk., Porto und Liste extra 30 Pfg. versenden die General-Debits

Ferd. Schäfer
Düsseldorf, Königs-Allee 52,

Louis Hederich
Frankfurt/M., Fahrgasse 148

Auch zu haben in allen Lotteriegeschäft. u. d. Plakate kenntl. Verkaufsstell.

Nächste Ziehung.



Sie haben keine Ahnung

was ich Ihnen alles biete. Verlangen Sie **Katalog gratis** und **franko.**

Herren-Uhren 30—36 Std. Gangzeit
Nickel-Rem. 2.50 M, 3 M, 3.50 M
Garantiezeit 1 . . . . 1 . . 2 Jahre
Versilb. m. Goldrand 3.50 M, 4.— M
Garantiezeit . . . . 1 . . . 2 Jahre
Stahl-Rem. schwarz 3.50 M, 4.— M
Garantiezeit . . . . 1 . . . 2 Jahre
Echt Silber m. Goldr. 6.75 M, 7.75 M
Garantiezeit . . . . . 1 . . . 2 Jahre
Echt Silber, Goldr. ff. 9.— M, 10.— M
Garantiezeit . . . . . 2 . . . 3 Jahre
Damen-Uhren 30—36 Std. Gangzeit
Nickel 3.50 M, Versilb. od. Stahl 4.75 M
Gar. 1 Jahr . . . . 1 Jahr
Versilb. Goldrand, ff. 2 J. Gar. 6.50 M
Echt Silber „ „ 2 „ „ 8.75 „
Echt Silber „ „ 3 „ „ 10.— „
Innerh. 8 Tag. Umtausch o. Geldzurück
Katalog m. 1400 Abbild. grat. u. fr.
Alle Sorten **Uhren, Schmucksachen, Stahl-, Leder-,** und **Musikwaren. Neuheiten** und **Geschenkartikel.**

G. Trompler, München T.
Lindwurmstr. 1. Gegründet 1899.

Stellengesuche

Bauunternehmer,

der ca. 20 Jahre selbständig gearbeitet, sucht zerrütteter Vermögensverhältnisse wegen Stellung als Zimmerpolier, Platzmeister oder dergl. Ang. unter **M. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junge Dame, welche in Führung des Haushalts bewandert, musikalisch, Sprachkenntnisse, **sucht** Stellung als **Hausdame o. Reisebegleit.,** möglichst bei höherem Offizier. Angeb. u. **G. F. 200** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Gesucht werden tüchtige

Installateure

für Kanalisation und Wasserleitung. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

---

1 zuverlässiges Kindermädchen

zu einem Kinde sofort gesucht
Schillerstraße 3.

Frauen zum Flaschenspülen

stellt ein **Max Pünchera.**

Mädchen zu kleinem Kinde für den ganzen Tag sofort gesucht **Schloßstraße 16, 2.**

Für Kontor und Expedition suche ich zum baldigen Antritt einen **jüngeren**

Gehilfen

aus der Drogen- oder Kolonialwarenbranche. Selbstgeschriebene Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften erwünscht. Rückmarke verbeten.

J. M. Wendisch Nachf.,
Seifenfabrik.

Maurergesellen,

Stundenlohn 44 Pfg. bei freier Unterkunft, werden sofort eingestellt.

Georg Michel,
Baugewerksmeister, **Schönsee Westpr.**

---

1 Vorarbeiter und mehrere Schlosser

stellt ein
Neumarker Maschinenfabrik,
e. G. m. b. H.,
— **Neumark Westpr.** —

Einen tüchtigen

Ziegelstreicher,

der links streicht, stellt sofort ein

Dampfziegelei Michalowo,
bei **Argenau,** Station **Dt. Suchatowko.**

Auch finden noch 2—3 geübte

Ziegelei-Arbeiter

Beschäftigung.

Tischlergesellen

stellt sofort ein.
Hinkler, Waldstraße 29a, 1.

Schlossergesellen und Lehrlinge

stellt ein
Otto Marquardt, Mauerstr. 38.

Lehrling

mit guter Handschrift zum sofortigen Antritt gesucht. **W. Zimmermann,** Agenturen u. Spedition, Altst. Markt 21, 1.

Geübte

Trainier-Arbeiter

bei gutem Lohn auf dauernde Beschäftigung **gesucht.**

Fritz Schumann, Trainiermstr., Jößnitz bei Plauen i. Vogtl.

---

1 Arbeitsburschen stellt sofort ein **St. Wiczinski,** Töpfermeister, Mauerstraße 44.

Laufbursche

gesucht. **Max Wicislo,** Mellienstraße 101.

Maler-Arbeitsburschen

können sich melden bei
Otto E. Krause, Bergstraße.

Laufburschen

bei hohem Lohn sofort verlangt.
J. Tschichoflos, Elisabethstraße.

Tücht. Arbeitsburschen

sofort verlangt. **Paul Krug,** Ratskeller, Biergroßhandlung.

Geübte Schneiderin

für Rock und Blusen wird gesucht.
Brombergerstraße 58, 1, links.

Geübte Putzarbeiterin

per 1. September d. Js. gesucht.
Frieda Schlesinger, Breitestr. 17, 1.

Putzarbeiterin,

die selbständig und schick garniert und auch **Putzverkäuferin** ist, per 15. **August gesucht.** Meldungen mit Bild, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen versehen, sofort erbeten.

Kaufhaus
Bernh. Glass,
Goldap (Ostpreußen).

Empfehle Mädchen mit guten Zeugnissen. Suche Mädchen für alles.

Wanda Kremin,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Thorn, Bäckerstraße 11.

Suche von sofort Hausdiener, Burschen, Kutscher und Laufburschen, Kellnerlehrlinge.

Stanislaus Lewandowski,
gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Schuhmacherstraße 18, Fernspr. 52.

Jüngeres Mädchen zu einem 3jähr. Kinde sofort gesucht. Angebote unter **J. L.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Saubere Köchin, welche auch Hausarbeiten mit übernehmen muß, sowie eine **Aufwärterin** für vormittags sofort oder später gesucht. Meldungen
Gerechtestraße 2, 3, l.

Aelteres Fräulein 3 größeren Kindern nach Rußland ges.
Wanda Gniatczynski, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstr. 35.

Laufmädchen

gesucht. **Erfurter Blumenhalle,**
Katharinenstraße 10.

Tüchtiges, besseres

Mädchen

nach Berlin gesucht zum 15. August oder 1. September für Küche und Haus. Meldungen mit nur guten Zeugnissen, auch durch Vermittelung **Talstr. 43, 1,** bei Frau Oberl.-Ger.-Rat **Feige.**

Kinderliebes, zuverl. jg. Mädchen

für den ganzen Tag gesucht. Meldungen
Talstraße 30, 2, r.

Tüchtiges Mädchen für alles,

evang., für größeren Haushalt sofort gesucht. Vorstellung nachm. 2—4 Uhr
Schulstraße 18, 2.

Pferde-Auktion.

Am Freitag den 4. August d. Js.,
mittags 12 1/4 Uhr,

werden in **Briesen Wpr.** auf dem **Luxuspferdemarktplatze** die nicht abgeholten und die von den Gewinnern zum Verkauf gestellten Lotteriepferde, Wagen und Geschirre öffentlich meistbietend versteigert.

Das Komitee für den Briesener Luxuspferdemarkt.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse 225. Lotterie

hat planmäßig bis zum **7. August, abends 6 Uhr,** bei Verlust des Anrechts zu erfolgen.

1/4 und 1/8 Kauflose

à 20 und 10 Mark,

auch zu größeren Abschnitten zusammengelegt, sind zu haben.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Ziegelei-Park.

Dienstag:

Großes Konzert.

Anfang 4 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.
Um gütigen Zuspruch bittet

G. Behrend.

Die nachmittags gelösten Billetts haben auch Giltigkeit für das Abendkonzert.

Spezialität: Schmantwaffeln und Spritzkuchen.

!Telegramm!

Die Abreise der konkurrenzlos hervorragenden

Dampfbettfedernreinigungsmaschine

auf dem Hofe **Tuchmacherstraße 6**

noch um einige Tage verschoben!

Obwohl die Maschine bereits für eine andere Stadt engagiert ist, habe ich mich, den vielfachen Wünschen Rechnung tragend, entschlossen, **noch einige Tage** in Thorn zu weilen, doch bitte ich, recht schnell zu kommen.

Beispiellos

ist der Erfolg meiner hervorragenden Maschine; jede Hausfrau hat eingesehen, daß die gründliche Reinigung der Betten ebenso nötig, wie die Reinigung der Wäsche 2c., und wie meine Maschine die Betten erneuert, dafür zeugen die tausenden entzückenden Lobesbezeugungen aller Damen.

Eine Postkarte genügt und ein Angestellter der Maschine spricht sofort zwecks näherer Erklärung bei Ihnen vor.

K. F. W. Hellwig.

Die Vorzüge meiner Schuhwaren

sind:

Tadellose Qualität
Elegante Passform
Modernste Façons
Erprobte Haltbarkeit
Billigste Preise.



Spezialmarke Goodyear Welt 12 Mk.
für Herren und Damen

Luxusausführung 16 Mk.

Schuhwarenhaus

H. Littmann

5 Culmerstrasse 5.

Schulfreies Mädchen für den ganzen Tag gesucht.
Buchholz, Mellienstraße 114.

Eine alleinstehende, anständige

Frau zum Kochen

auf Dampfer „Prinz Wilhelm" gesucht.

W. Huhn, Junkerhof.

Eine zuverlässige **Kinderfrau** wird für den ganzen Tag gesucht. Mauerstraße 52.

---

1 Aufwartemädchen für den ganzen Tag vom 1. August gesucht. **Thorn 3,** Mellienstraße 112, parterre, links.

Saubere Aufwärterin von **sofort** gesucht. Gerechtestraße 18/20, 3, l. Meldungen vormittags.

Jüngeres Aufwartemädchen für nachmittags gesucht. **Salzbrunn,**
Thorn-Mocker, Lindenstr. 15, 1.

Gesucht bessere Aufwärterin für vorm. 7—11. Brombergerstr. 4, 2. r.

Aufwärterin

verlangt Elisabethstr. 6, 3.

Jüngere Aufwartung für einige Vormittagsstunden gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Aufwärterin gesucht Gerberstr. 14, 1.

Aufwärterin gesucht Seglerstr. 29, 1.

Geld u. Hypotheken

Geld v. Selbstgeber erh. reelle Leute auf Schuldsch., Wechsel, Hausstand, Hypoth., Erbschaft, auch ohne Bürgen, mit kleiner, ratenweiser Rückzahlung.

Kubernuss, Berlin W.,
Dennewitzstr. 34 a.

Zu kaufen gesucht

In der Nähe **Hohensalza** oder **Bromberg** wird ein

Gut

von 3—400 Morgen Land (guten Boden) per bald zu **kaufen** gesucht. Agenten verbeten. Angebote erbitte u. **T. Nr. 60** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Schimmelstute,

5jährig, sehr edel gezogen, angeritten, preiswert zu verkaufen.
Hauptmann **Wagener,** Parkstr. 11, 2.

---

1 Schneidermaschine und **2 Nähmaschinen** billig zu verkaufen.
Wilk, Heiligegeiststraße 17.

Fast neuer Deckkahn und neuer Stebenkahn,

700 Zentner und 450 Zentner, zu irgend annehmbarem Preis, verkäuflich
Grambow, Graudenz, Hafen.

Gr. Kleiderschrank, Tische und Stühle

billig zu verkaufen. **Mellienstr. 114, 2, r.**

Äußerst vornehmes

Gut,

Kreis Rosenberg, Weizenboden, 30 Pferde, 90 Rinder, 125 Schweine, 100 Schafe, vorzügl. gute Ernte, für 400 000 Mark bei 100 000 Mk. Anzahlung, sof. zu verkaufen. Das Gut ist sehr preiswert. Anfr. von ernstl. und barzahlungsfähigen Käufern erb. **Miran, Danzig,** Langgarten 63.

Kl. Grundstück mit Garten in **Mocker** zu verkaufen. Angebote unter **L. 1** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Grundstück,

10 Morgen, **Neubau,** zu verkaufen,
Fengel, Schönwalde,
Lange Reihe.

Plüschsopha und Chaiselongue

billig zu verkaufen.
Schuhmacherstraße 2, 2.

Gelegenheitskäufe!

Zöpfe, 62 cm lang, Stück 2 Mark, extra starke **Zöpfe ohne Kordel,** alles dauerh. Farbe, St. 5 Mk.
Araschewski, Culmerstraße 24,
Privat: 1. Etage.

Verkäuflich

Fohlen, braun, gef. 24. 5. 11 von „Jurist", aus einer sehr schönen preuß. Stute. (Offiz.-Reitpferd). Zu besichtigen bei **Masch.-Gew.-Abt. 4, Rudaker Baracke.**

Echter Terrier (Rattenfänger), stubenrein und wachsam zu verkaufen. Ritterstraße 7, 1.

Wegen Rationsverlust zu verkaufen: 6jährige, sehr edel gezogene braune **Stute,** 1,73 groß, viel Hals, tadellose Gänge, 1 1/2 Jahre in jedem Dienst gegangen. Kommandopferd.
Lt. **Meyer,** Mellienstraße 109.

Wegen Erbschaftsregulierung

beabsichtige ich mein

Grundstück,

Bäckerstraße 33 mit Seiten- und Hintergebäude zu verkaufen. Vermittl. verb.

Frau Joh. Sztuczko.

Wohnungsgesuche

Gut verschließb. Kammer o. kl. Zim. i. Innern d. Stadt, z. Unterstellen von Möbelstücken, wird v. sof. ges. Angeb. u. **M. K.** a. d. Geschäftsst. d. „Presse" erb.

Wohnungsangebote.

Gut möbliertes Zimmer

mit **Schreibtisch** von sofort zu vermieten **Culmerstr. 2, 2.**

Möblierte Wohnung,

2 Zimmer, Badezimmer, Burschengelaß, auf Wunsch auch Pferdestall, **Hofstraße 7,** von sofort oder später zu vermieten.

---

3 freundl. Zimmer, renoviert, mit Zubehör, vom 1. 10. billig zu verm. Thorn-Mocker, Rayonstr. 15—17.

Gut möbl. Zimmer mit sep. Eingang zu vermieten. Araberstraße 4, 2.

Gut möbl. Zimmer

von sofort zu vermieten. Zu erfragen **Zigarrengeschäft L. Grosskopf, Neustädt. Markt.**

Freundl. möbl. Zim. mit auch ohne Pension z. verm. Tuchmacherstr. 5, 1, r.

Lose

zur **Lotterie der großen Berliner Kunstausstellung 1911,** Ziehung am 5. Dezember, Hauptgewinn i. W. von 10 000 **Mk.,** auf jede Serie, enthaltend 10 Lose, ein Gewinn garantiert, à 1 Mk.,

zur **16. Geldlotterie für die Zwecke des preußischen Landesvereins vom roten Kreuz,** Ziehung vom 4. bis 7. Oktober d. Js., Hauptgewinn 100 000 Mk. bar, à 3,30 Mk.,

zur **Ostdeutschen Ausstellungslotterie in Posen,** Ziehung am 5., 6. und 7. September d. Js., Hauptgewinn 60 000 Mk. bar, à 2 Mk.,

sind zu haben bei

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Am Freitag, nachmittags 6 1/2 Uhr, gab ich mein **Rad zur Aufbewahrung.** Der Aufbewahrer gebe seine Adresse unter **333** an die Geschäftsst. der „Presse".

Gefunden an der Weichsel ein **Rosenkranz mit Etui.** Abzuholen bei **Franz Zabinski,** Rayonstr. 2.

Jagdhund, braun, 4 1/2 Monate alt, abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt.
B. Maciedlowski, Mellienstraße 116.

Täglicher Kalender.

1911.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	31	—	—
September	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Oktober	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die Marokkoverhandlungen.

Keine Entspannung der Lage.

An der Sachlage zwischen Frankreich und Deutschland hat sich, wie die „Neue Preuß. Korr.“ von ihrem diplomatischen Mitarbeiter erfährt, nach der Rede des ehemaligen Premierministers nichts geändert. Die Verhandlungen zwischen Herrn von Kiderlen-Waechter und Herrn Cambon sind zwar nicht auf einem toten Punkte angelangt, aber in keiner Weise gefördert worden. Die Schuld daran trägt in der Hauptsache die öffentliche Meinung Frankreichs, die fortgesetzt die Kompensationsforderungen Deutschlands als übertrieben bezeichnet. Dabei darf nicht vergessen werden, daß die deutschen Forderungen überhaupt bereits Mindestforderungen darstellen, und daß es schon ein Entgegenkommen der deutschen Regierung an sich war, die Frage des Ausgleichs auf ein neutrales Gebiet, wie es die Kompensationsforderungen sind, zu verschieben. Um die deutsche öffentliche Meinung an diesen Gedanken zu gewöhnen, dazu hat es eines erheblichen Aufwandes von Arbeit bedurft. Operiert man aber in Frankreich weiter mit der Behauptung, daß Deutschland seine Forderungen übertreibe, dann könnte dadurch in Deutschland eine Stimmung geschaffen werden, die dem Fortgange der Verhandlungen nicht eben günstig wäre. Es könnte auf diese Weise leicht dazu kommen, daß Deutschland, um sich nicht dem Odium einer maßlosen Haltung auszusetzen, seinerseits auf alle Kompensationsforderungen verzichtet, sich auf den Standpunkt der Algeciras-Akte zurückstellt und mit Ruhe abwartet, wie sich die Dinge weiterentwickeln. — Die „Tägliche Rundschau“ schreibt: „Entkleidet man die Asquithsche Rede aller Enthüllungen und geschraubter Umschreibungen, so bleibt als Kern die Mahnung an Deutschland bestehen: Hände weg von Marokko! Frankreich aber soll in Marokko ein Neufrankreich gründen, allerdings mit Spanien, das in diesem Falle einfach der Geschäftsvertreter Englands ist, als Kontrolleur im Hause, aber ungestört von Deutschland. Das ist die „für beide Teile ehrenvolle und befriedigende Vereinbarung, wie England sie ernstlich wünscht“, wobei noch einige nachträglich angemeldete englische Sonderwünsche nicht ausgeschlossen sind. Die Politik der deutschen Regierung scheint sich mit diesem Tatbestande abgefunden zu haben oder schon früher diese Linie gesucht zu haben; jedenfalls handelt es sich heute bei den Verhandlungen zwischen Kiderlen und Cambon kaum noch um viel mehr als um die Festsetzung der Größe der Kompensationen außerhalb Marokkos. Die Lage ist zu ernst, um heute mit Kritik einzusetzen; aber das eine muß schon jetzt ausgesprochen werden, den mit der Entsendung des „Panther“ vor Agadir erweckten Hoffnungen entspricht diese Lösung nicht, und den deutschen Interessen wird sie nicht gerecht. Kein Stück Kongo macht die Interessenschädigung wett, die Deutschland durch ein marokkanisches Kolonialreich erwächst. — Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: „Man glaubt in Frankreich wie in Großbritannien, daß das — wenn auch noch nicht ausdrückliche und öffentliche — englische Eintreten für die französischen Wünsche mit der Aussicht kriegerischer Hilfeleistung gegen Deutschland jeden deutschen Widerspruch schon aus Furcht vor der Überlegenheit der englischen Flotte ersticken müßte. Großbritannien gefällt sich in der ja auch gewiß sehr angenehmen Rolle eines modernen Brennus, der sein Schwert in die Wagschale wirft, und dazu — natürlich im Namen der Kultur und Humanität — „vae victis“ spricht, ehe dieses Schwert den kriegerischen Beweis seiner Stärke und Schärfe geliefert hat. Großbritannien und Frankreich finden es viel bequemer, die britischen Siege über Deutschland, und die Wirkung, die sie solchen Deutschland gegenüber zuschreiben, im voraus zu eskomptieren. Auch da liegt, wie gesagt, ein grober Irrtum vor. In Deutschland unterschätzt man die britische Macht nicht, aber man überschätzt sie auch nicht.“ — Und die „Hamburger Nachrichten“ lassen sich über die Auffassung der Lage nach der Rede Asquiths aus Berlin berichten: „Trotzdem so die Lage einigermaßen geklärt erscheint, hat man hier aber doch den Eindruck, daß der Glaube an eine Abschwächung des Ernstes der Situation verfrüht sei. Von einer schnellen Wendung zum Optimismus hin ist nichts zu bemerken. Das ist ja auch erklärlich, da die entscheidenden Besprechungen erst Sonnabend in Swinemünde stattfinden. Von einer erfreulichen Wendung ist an zuständiger Stelle bisher kein Wort gefallen, was sonst immer zu geschehen pflegt, wenn dort die Lage als durchschlagend gebessert angesehen wird. Es scheint daher, daß zwar der Pressesturm vor der Hand beigelegt ist, daß aber der Ernst der Situation, wenn auch in leicht gedämpftem Maße, so doch in den Grundzügen durchaus fortbesteht.“

Der deutsche Konsul in Fez

Vassel, der, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, ins Auswärtige Amt „einberufen“ wurde, ist in Berlin eingetroffen.

Auf einer Versammlung der englisch-deutschen Freundschaftsgesellschaft,

die am Freitag in London unter dem Vorsitz von Sir Frank Lascelles abgehalten wurde, gelangte folgende Resolution zur Annahme: Die englisch-deutsche Freundschaftsgesellschaft betrachtet mit Besorgnis die Meinungsverschiedenheiten, die bezüglich Marokkos entstanden sind, und wünscht ihrer aufrichtigen Hoffnung Ausdruck zu geben, daß die öffentliche Meinung in England wie in Deutschland während des Verlaufes der Unterhandlungen eine Haltung ruhiger Abwägung der auf beiden Seiten vertretenen Ansichten bewahren und alles in ihrer Macht Stehende tun werde, um die herzlichen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen Großbritannien und Deutschland zu erhalten.

Reichskanzler und Staatssekretär beim Kaiser.

Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg und der Staatssekretär von Kiderlen-Waechter sind Sonnabend Nachmittag 4½ Uhr in Swinemünde eingetroffen. Da der Kaiser um 5 Uhr ausfahren wollte, und die drei kaiserlichen Automobile bereitstanden, ließ der Monarch die Herren bitten, doch so schnell als möglich nach der „Hohenzollern“ zu kommen. Der Salonwagen wurde daher auf der Hafenbahn nach dem Liegeplatz der Kaiserjacht überführt. Der Reichskanzler, in grauem Anzug und kleinem Strohhut, sah sehr aufgeräumt aus, desgleichen der Staatssekretär von Kiderlen. Die Herren wurden an Bord von dem Gesandten von Treutler begrüßt, worauf bald auch der Kaiser an Deck erschien. Nach kurzer Zeit wurden die Automobile bestiegen. Der Kaiser nahm mit dem Reichskanzler im ersten Wagen Platz. Die Fahrt ging nach Bansin, wo ein Spaziergang unternommen wurde. Das Publikum begrüßte den Monarchen überall auf das lebhafteste. Um 8 Uhr kehrte der Kaiser mit seinem Gefolge nach der „Hohenzollern“ zurück. — Der Reichskanzler ist Sonntag Nachmittag 3 Uhr 58 Minuten von Swinemünde nach Hohenfinow abgereist. Mit ihm reiste der Staatssekretär von Kiderlen-Waechter ab, welcher nach Berlin zurückkehrt.

Kombinationen über die Swinemünder Besprechungen.

Naturgemäß wird auch in der französischen Presse den Unterredungen der Herren von Bethmann Hollweg und von Kiderlen-Waechter mit dem Kaiser eine hohe Bedeutung zuerkannt, weil man glaubt, daß durch ihr Ergebnis die allgemeinen Richtlinien des deutsch-französischen Abkommens definitiv festgelegt werden. Der Pariser „Temps“ konstatiert, daß das plötzliche, aus der Tonart der Berliner Presse ersichtliche Steigen des politischen Barometers zusammenfällt mit der Ankunft des Kaisers in Swinemünde. Den Besprechungen des Kaisers mit dem Kanzler und dem Staatssekretär des Äußeren wird eine entscheidende Bedeutung für den Ausgang der Berliner Verhandlungen beimessen. Im jetzigen Stadium der Unterhandlungen, die noch auf allgemeinem Boden geführt werden, handelt es sich, wie der „Temps“ erfährt, um die Festlegung, welchen Gebietsteil Gabuns Frankreich an Deutschland abzutreten geneigt ist, gegen die Erklärung Deutschlands, sich völlig politischer Interessen in Marokko zu entäußern, und ferner um die Bestimmung anderer territorialer Vergütigungen in Afrika außerhalb Marokkos.

* * *

Nach heute vorliegenden Berichten der deutschen Gesandtschaft in Tanger herrscht in Fez andauernd Ruhe. Eine Rebellion der Nachbarstämme, von der französische Blätter wieder zu sich melden wissen, wird von der deutschen Gesandtschaft mit Bestimmtheit in Abrede gestellt. — Der deutsche Gesandte hat am Sonnabend El Gebbas, den Vertreter des Sultans, aufgesucht und die Nachricht von einer Landung in Agadir dementiert. Der Gesandte hat auch den spanischen Gesandten empfangen, der ihm den französisch-spanischen modus vivendi notifizierte.

Oberst Branlière setzt, wie aus Casablanca vom Donnerstag gemeldet wird, seine Operation im Gebiet der Zaers ohne Zwischenfall fort. Die Uled Amiran haben ihm ihre Unterwerfung angeboten.



Oberst Sylvestre.

Unter den Offizieren, die anläßlich der Marokko-Krisis am meisten genannt werden, befindet sich unzweifelhaft der spanische Oberst Sylvestre. In seinem Standort Elksar erließ er vor einiger Zeit das Verbot an alle Soldaten, außer den zum Polizeidienst gehörigen, sich mit den Waffen in den Straßen zu zeigen. Der in der Nähe am Ufer des Luckos mit einer Mahalla lagernde französische Instrukteur Leutnant Tissier erklärte darauf, er werde den Anordnungen des Obersten Sylvestre nicht gehorchen. Oberst Sylvestre ließ den Leutnant nun nochmals darauf aufmerksam machen, daß er seine Verfügung unbedingt aufrechterhalten müsse. Schon dieser Zwischenfall erregte einiges Aufsehen. Als dann aber kurze Zeit darauf der französische Konsularagent Boisset in Elksar auf

---

Die Thalertöchter.

Roman von Paul Bliß.

(17. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

In Paulsborn tranken sie Kaffee.

Als der Kellner das dampfende Getränk brachte, fragte er: „Wünschen gnädige Frau auch vielleicht ein Stückchen Kuchen?“

Errötend dankte die Kleine.

Und Petersen konnte vor Lachen kaum an sich halten. — „Seh'n Sie, so geht es, wenn man mit einem so würdevoll aussehenden Herrn wie ich, spazieren fährt!“ flüsterte er fröhlich.

Doch der kleine Zwischenfall störte die gute Stimmung nicht und war bald vergessen.

Dafür sorgte schon der blonde Riese, der natürlich diese Gelegenheit benutzte, um wieder in hellem Entzücken die Schönheiten des Landlebens zu schildern.

Als sie wieder in den Schlitten stiegen, war es Abend geworden, und eine neue Pracht harrte ihrer.

Am dunklen, sternenbesäeten Himmel stand hell leuchtend der volle, klare Mond.

Stumm vor Entzücken staunten sie beide das an. Jeder empfand, daß auch das schönste Wort hier störend war. Und still genossen sie das herrliche Bild.

Ganz langsam fuhren sie dahin.

Von den Tannen, die sie am Weg berührten, fiel in feinen Stäubchen ein wenig Schnee.

Da legte er ganz leise den Arm um ihre Taille und nannte mit zarter, leiser Stimme nur ihren Namen.

Und ihr war es, als müßte das jetzt so sein, als hätte es garnicht anders kommen können, — und in unnennbar großer, stummer Glückseligkeit schloß sie die Augen und lehnte sich an ihn.

Und da zog er sie an sich und küßte sie.

Und in ihm jubelte es, wie mit hellschmetternden Freudenfanfaren, — alles Glück der Welt, alle Schönheit des Lebens, — nun war es da, nun war es da!

Jubelnd sang und klang alles in ihm.

Und immer wieder zog er sie an sich und küßte sie mit heißer, seliger Liebeslust. — —

* * *

Auch jetzt sang und jubelte die Kleine nicht, wie sie es ehedem so oft getan hatte; aber dennoch war sie nicht mehr so ernst, wie sie es in den letzten Wochen immer gewesen war; — auf ihren Zügen lag es, wie der Abglanz einer stillen, reinen Freude; und manchmal konnte sie von der Arbeit aufblicken und minutenlang still und glückversonnen ins Blaue sehen.

Sie hatte ihren blonden Riesen gebeten, daß noch niemand etwas erfahren durfte, — ganz geheim wollten sie vorerst ihr junges Glück genießen.

Und er, in all seiner himmelstürmenden Glückseligkeit, er hatte natürlich sofort eingewilligt.

Aber er war ein schlechter Komödiant; nicht im mindesten verstand er es, sein Glück zu verbergen; aus seinen blauen Augen leuchtete es, und auf seiner jubelfrohen Miene lag es so klar und deutlich, für jedermann zu lesen, daß man schon ganz und gar blind und weltunkundig sein mußte, um es nicht zu merken.

Und so sagte denn Papachen auch eines Tages mit verstohlenem Schmunzeln: „Ich weiß garnicht, was mit dem alten Petersen eigentlich vorgegangen sein mag, — er strahlt ja förmlich vor innerer Freude.“

Und da Elli nichts darauf erwiderte, fragte er sie direkt: „Findest du denn das nicht auch?“

Ohne aufzublicken, sagte sie nur: „Ach, er ist doch eigentlich schon immer so fröhlich gewesen, Papi.“

Da horchte Papachen gar bedenklich auf, — zwar sagte er nur: „So, so, — na ja, — das stimmt wohl,“ — aber seinen Teil dachte er sich nun doch.

Indessen hütete er sich wohl, auch nur das Geringste merken zu lassen, — nein, für so plump sollte man ihn denn doch nicht halten!

Und so kam nach und nach wieder eine bessere, eine heitere Stimmung in die Thalerfamilie.

Sogar Marie, die sonst so verbittert und scheinbar interesselos einhergegangen war, hielt nun mit ihrer Herbheit und mit ihren oft so hartklingenden Worten an sich, und war hier und da sogar für einen Scherz und für ein freundliches Wort zu gewinnen.

Auch sie hatte längst gemerkt, daß zwischen Elli und dem Riesen ein geheimes Einverständnis bestand, aber auch sie hütete sich wohl, irgend etwas davon merken zu lassen.

Mit sonderbaren Gefühlen stand sie dieser neuen Entdeckung gegenüber. Zwar freute sie sich, daß die Kleine nun von der unglückseligen Theater-Idee gelassen hatte, und daß sie nun einer besseren, sorgenfreien Zukunft entgegensah, — aber wenn sie daran dachte, daß Elli, die so viel Jüngere, nun einen Mann bekam, bei dem sie aller Voraussicht nach glücklichen Zeiten entgegenging, einen Mann, der sie liebte und sie auf Händen tragen würde, dann krampfte sich ihr das Herz zusammen, denn sie die ältere, sie stand ja noch immer einsam und verlassen da.

Einmal zwar war es ihr gewesen, als ob nun auch für sie das Glück der Liebe erblühen sollte, — damals in jener Mondnacht, als sie so andachtsvoll seinem Spiel gelauscht hatte, da war diese leise Hoffnung in ihr aufgekeimt, da hatte auch sie sehnend und flehend zum Himmel emporgeblickt und ein stilles Gebet um Erhörung ihrer Wünsche hinaufgeschickt in jenes Reich des stummen Wunderglaubens, — und im Überschwang ihrer verhaltenen Glückseligkeit hatte sie ihm damals die Rose hingelegt, die für sie reden sollte.

Aber seit jener Mondnacht wartete sie vergebens, daß er kommen und das ersehnte, das erlösende Wort sprechen sollte.

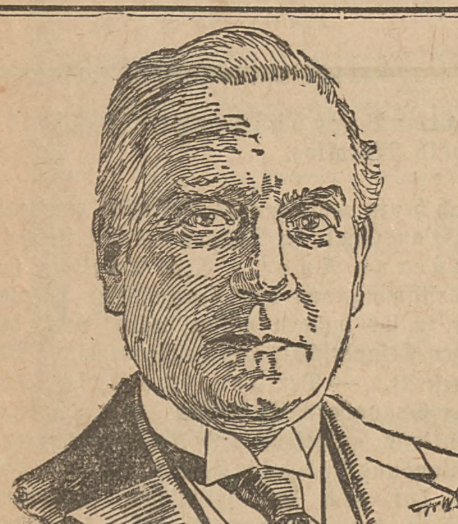
Und je länger sie darauf wartete, desto unsicherer wurde sie, desto mehr floh sie ihn, um nur nicht für aufdringlich gehalten zu werden, bis sie ihn schließlich fast garnicht mehr sah.

Und er?

Fritz Wilke war eine jener Naturen, die von äußerster Sensibilität, von mimosenhaftem Zartgefühl sind, — von Natur aus schon zartfühlend und fein empfindend veranlagt, hatte ihn nun das Unglück, das ihn mit seiner ersten Liebe so jäh ereilt hatte, erst recht scheu und vorsichtig gemacht, sodaß er jetzt mit doppelter Vorsicht darauf bedacht war, jedem Mißverständnis aus dem Wege zu gehen.

Auch er hatte in jener Nacht, als er mit ihr auf dem Balkon plauderte, gefühlt, daß es etwas gab, was ihn zu ihr zog, — etwas von jener geheimen Macht, das wie ein Wunder zum Menschen kommt, das alle zarten Saiten in uns rührt und gar zauberschöne Töne darauf spielt, — und als er dann später die Rose ge-

offener Straße entwaffnet und unter Bewachung zur spanischen Kaserne gebracht wurde, war die Geduld der Franzosen zuende. Sie verlangten nicht mehr und nicht weniger als die sofortige Abberufung Sylvestres, die aber bisher nicht erfolgt ist. Oberst Sylvestre soll sich persönlich bei dem Konsul entschuldigt haben, sodaß damit der Zwischenfall als zurzeit erledigt betrachtet werden kann.



Der englische Premierminister Asquith

hat sich endlich über die Marokkofrage im Unterhause offiziell geäußert, und zwar ist die Art und Weise, wie er dies tat, durchaus erfreulich für die Sache des Weltfriedens. Er betonte insbesondere, daß England nur insofern in seiner Interessensphäre berührt werde, als bei den Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland Marokko inbetracht komme; mit dem französischen Kongo aber habe England nichts zu schaffen. Herbert Henry Asquith ist 59 Jahre alt und lenkt als Ministerpräsident die Regierung Englands seit dem Jahre 1908.

Bassermann — Zolltarif — Überagrarier.

Auf einem Sommerfest der Nationalliberalen der Wahlkreise **Solingen und Lennep-Mettmann-Remscheid** hat Herr Bassermann eine Rede gehalten, in der er nach dem ziemlich ausführlichen Bericht der „T. R." u. a. folgendes ausgeführt hat: „Man habe die nationalliberale Partei verdächtigt, daß sie kein Herz für die Landwirtschaft habe. Aber daß der Zolltarif zustande gekommen sei und die Landwirtschaft nun gute Geschäfte mache, sei ein Verdienst der nationalliberalen Partei." Es ist nichts Neues, daß die nationalliberalen Agitatoren der verschiedenen Garnituren, sobald ihnen die schon mehr sprichwörtlich gewordene Unzuverlässigkeit ihrer Partei namentlich auch in Agrarfragen vorgehalten wird, die Zustimmung der nationalliberalen Reichstagsabgeordneten zum letzten Zolltarif benutzen, um die Partei von dem Vorwurf mangelnden Wohlwollens reinzuwaschen. In Wirklichkeit ist es natürlich nur der Agitation der „Überagrarier" zu danken, wenn die Nationalliberalen ihren Manchesterstandpunkt in der Wirtschaftspolitik aufgegeben haben. Das hat im Sommer 1909 das führende Organ der Nationalliberalen des Ostens, die „Königsb. Allg. Ztg.", mit erheiternder Offenherzigkeit rundweg zugegeben. Das Blatt leitartikelte damals über die „agrarische Agitation" und schrieb mit bezug auf diese Agitation wörtlich folgendes: „Man braucht sich nur zu vergegenwärtigen, was alles auf ihr Konto zu schreiben ist, und wie die Entwicklung der neuesten Zeit geeignet erscheint, der antiagrarischen Agitation in breiteren Bevölkerungsschichten den Boden zu bereiten: Der neue Zolltarif hat dazu beigetragen, allgemeine Erhöhungen der Beamtengehälter notwendig erscheinen zu lassen." Hier also wird der neue Zolltarif, dem die Landwirtschaft allerdings ihre gegenwärtige relativ günstige Lage zumteil verdankt, ganz ausdrücklich der „agrarischen" Agitation „aufs Konto gesetzt"! Das heißt doch nichts anderes als: ohne diese Agitation würde sich die deutsche Landwirtschaft des verbesserten Zollschutzes heute nicht erfreuen dürfen. Denn diese Agitation hat den Nationalliberalen Angst vor dem Verluste ihrer teilweise spezifisch ländlichen Wahlkreise eingejagt und somit auf die nationalliberale Partei in hohem Maße erzieherisch gewirkt. Für die deutschen Landwirte aber sollte die eben angeführte Äußerung eines maßgebenden nationalliberalen Blattes eine ernste Mahnung sein, da diese Äußerung beweist, daß jede nennenswerte Schwächung der „agrarischen" Rechten für die Nationalliberalen das Signal sein würde, den Schutz der deutschen Landwirtschaft, soweit sie irgend die Macht dazu hätten, bis zur völligen Wirkungslosigkeit herabzumindern.

Jatho — Kraatz.

Der „Reichsbote" schreibt zu den Auslassungen Professor Harnacks über den Fall Jatho: Was ist das für eine Ja- und Neintheologie, was für eine Schaukelei, der Harnack hier das Wort redet! Mit seinem „Andererseits" nimmt er jedesmal wieder, was er mit dem „Einerseits" gibt. „Einerseits" bedauert er das Urteil des Spruchkollegiums, das er „andererseits" aber doch wieder verstehen kann. „Einerseits" ist Jathos Theologie ihm „unerträglich" in der evangelischen Landeskirche, „andererseits" aber hätte der Kölner Prediger um der Wirkung willen, die er auf die „Religiosität" seiner Gemeinde ausübte, getragen werden müssen. Kann denn eine „unerträgliche Theologie", eine Theologie ohne Gott und ohne den Glauben an ein Fortleben nach dem Tode, eine heilsame religiöse Wirkung ausüben? Und muß ein Pastor, der auch nach Harnack eine „unerträgliche Theologie" lehrt, von der Kirche dennoch ertragen werden? Darin liegen doch unauflösbare Widersprüche. Harnack bezeichnet doch eben vorher die „zwei Dinge", die nach ihm in der evangelischen Kirche nicht aufgegeben werden dürfen, und in letzter Zeit wurde in der Presse vielfach ein Wort von ihm zitiert, wonach die Kirche sich selbst aufgebe, wenn sie nicht mehr die Macht besitze, ihre Bekenntnisgrundlage zu schützen. Und Harnack erklärt sich doch oben selbst für das Spruchkollegium, das die Aufgabe hat, zu konstatieren, ob in dem einzelnen Falle Irrlehre vorliegt oder nicht? In diesem Fall aber lag ja selbst nach Harnack Irrlehre und „unerträgliche Theologie" vor. Also konnte und durfte das Spruchkollegium ja garnicht anders entscheiden. Wir wissen deshalb wirklich nicht, wie Harnack die obigen Widersprüche harmonisieren will.

Die erste Vernehmung des Pfarrers Kraatz vor dem Berliner Konsistorium hat Sonnabend Vormittag im Dienstgebäude in der Schützenstraße durch den Oberkonsistorialrat Crisolli stattgefunden. Die Ladung dazu war Pfarrer Kraatz erst Freitag Abend durch Rohrpost zugegangen. In fast zweistündiger Darlegung rechtfertigte sich Lizentiat Kraatz, wie er zu seiner Predigt, die jetzt übrigens im Druck vorliegt, gekommen, [illegible] habe es für seine Gewissenspflicht gehalten, in einer so ganz und gar kirchlichen Angelegenheit, wie es die Maßregelung Jathos sei, seiner Gemeinde seinen eigenen Standpunkt kundzugeben. Auf den Einwurf, daß er dies nach der Entscheidung der Behörde nicht mehr habe tun dürfen, erwiderte er, daß er gewiß der Behörde die Achtung entgegenbringe, die er ihr schulde, die Ehre, die ihr gebühre; aber in Glaubenssachen könne und dürfe man sich nicht einfach mit dem zufrieden geben, was die Behörde sage. Hier müsse einzig und allein das Gewissen entscheiden. Die Erregung, die durch die Absetzung Jathos entstanden war, werde nicht vorübergehen, denn sie sei keineswegs künstlich hervorgerufen, sondern der unwillkürliche, elementare Ausdruck des in seinen Grundrechten sich verletzt fühlenden protestantischen Gewissens. In dieser Weise verteidigte Pfarrer Kraatz Satz für Satz seiner Predigt, die zu dem bekannten Vorfall in der Luisenkirche geführt hat. Er erklärte, daß er unter keinen Umständen in der Lage sei, auch nur einen Punkt von seinen Ausführungen zurückzunehmen, da er auf dem Standpunkt stehe, daß er damit gegen seine Amtspflicht nicht im geringsten verstoßen habe. — Als der erste Teil der Vernehmung beendet war und Pfarrer Kraatz glaubte, nun würde auch eine Besprechung seines Antrages auf Bestrafung der Offiziere wegen Störung des Gottesdienstes erfolgen, wurde ihm erklärt, daß die Vernehmung für heute beendet sei. Auf seine direkte Frage, wie denn das Konsistorium zu seiner Frage sich stelle, erwiderte ihm Oberkonsistorialrat Crisolli, daß er keinen Auftrag habe, hierüber mit ihm in irgendwelche Verhandlungen zu treten. — Dem Vernehmen der „Charlottenburger Neuen Zeit" nach ist der aufsichtführende Offizier beim Kirchgang am letzten Sonntag, Hauptmann von Bredow, durch den Oberleutnant von Buddenbrock von der Maschinengewehrkompagnie des Regiments auf die Ausführungen des Pfarrers Kraatz aufmerksam gemacht worden.

Provinzialnachrichten.

i **Culmsee**, 30. Juli. (Verschiedenes.) Ein frecher Einbruchsdiebstahl wurde heute Nacht bei dem Kaufmann Wilh. Lindemann am Markt verübt. Mittels Nachschlüssels drang der Dieb in den Laden und entwendete aus der Kasse 70 Mark. Von dem Täter fehlt jede Spur; jedenfalls muß er mit den Ortsverhältnissen sehr vertraut gewesen sein. — Der Männerturnverein hielt gestern Abend im deutschen Vereinshause eine außerordentliche Generalversammlung ab, die von 29 Mitgliedern besucht war. Der Vorsitzer Herr Bertram hob die Notwendigkeit eines Schuppens zur Aufbewahrung der Turn- und Spielgeräte hervor. Der Bau wurde mit einem Kostenaufwand von 700 Mark beschlossen. Der Schuppen soll auf der Schlachthauswiese, auf welcher die Jugendspiele abgehalten werden, aufgestellt werden. Sodann wurden an die vier Turner, die auf dem Gauturnfeste in Culm Preise errungen hatten, Eichenlaubkränze verteilt. — Ein großes Unglück wurde durch die Entschlossenheit des Kaufmanns Szymanski von hier verhütet. Am Freitag Nachmittag gingen die Pferde des Besitzers Blum aus Wibsch durch und rasten die Gerichtsstraße hinunter, auf welcher mehrere Kinder spielten. Entschlossen warf sich Sz. den Pferden in die Zügel und brachte sie zum Stehen, wodurch die Kinder vor dem Überfahren bewahrt blieben.

e **Schönsee**, 30. Juli. (Unfall.) Eine russische Arbeiterin versetzte der Arbeiterfrau Marianna Piotrowski in Friederikenhof beim Roggeneinfahren einen Forkenstich in das rechte Auge; die Verletzte hat die Sehkraft auf diesem Auge eingebüßt.

e **Briesen**, 27. Juli. (Verschiedenes.) Die hiesige Schützengilde hat die Festordnung für das am 6. und 7. August stattfindende Königsfest aufgestellt. Am ersten Tage findet ein großes Preisschießen und am Abende großer Zapfenstreich statt. Am zweiten Tage folgt auf die Abholung der auswärtigen Kameraden das Königsschießen und ein Silberpreisschießen; die höchste Ringzahl ist entscheidend. Nach feierlicher Verkündung des Königs, der Ritter und des besten auswärtigen Schützen werden die Preise verteilt, worauf das gemeinsame Mittagsmahl im Vereinshause folgt. Daran schließt sich ein Gartenkonzert, ein Preisschießen und abends ein Feuerwerk. Mit einem Ball wird das Fest beschlossen.

— Die Gemeinde Wittenburg hat den Ansiedler Richert zum Schöffen gewählt. — Die Gemeinde Lipnitza hat beschlossen, die schon teilweise gepflasterte Dorfstraße mit Kreisbeihilfe vollständig zu pflastern.

e **Briesen**, 30. Juli. (Verschiedenes.) Mit dem heutigen Sommerfeste des hiesigen Radfahrervereins, das unter Teilnahme auswärtiger Vereine gefeiert wurde, war ein Zehnkilometer-Fahren auf der Hohenkircher Chaussee verbunden. Folgende Fahrer erhielten Preise: Potrawke-Elbing (18 Min. 30 Sek.), Wilh. Steiner-Danzig (18,31), Karl Steiner-Danzig (19,06), Willy Krahnke-Thorn (19,15), Otto Piehl-Thorn (19,20), Hans Damrath-Graudenz (19,30), Franz Kahlert-Graudenz (19,39), Georg Götz-Briesen (20,0). Dem Rennen folgte ein Umzug durch die Stadt, dann Konzert und Reigenfahren im Vereinshausgarten. — In vergangener Nacht brannte das Wohnhaus des Bahnwärters a. D. Duwe in Mischlewitz ab. — In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag hat der Blitz im hiesigen Kreise viele Brände verursacht. Dem Kätner August Zarske in Hohenkirch brannten Wohnhaus, Stall und die mit Getreide gefüllte Scheune vollständig nieder. In Klein Brudzaw wurde der Stall des Besitzers Theophil Kurzynski nebst einem angebauten Kleeschuppen durch Blitzschlag eingeäschert; ein Pferd, Rinder und Geflügel sind mitverbrannt. Dem Kätner Jakob Templin in Piwnitz brannten Wohnhaus und Stall ab; eine Kuh und Geflügel verbrannten mit.

tr **Pfeilsdorf**, 29. Juli. (Ernte. Geflügelcholera.) Die Roggen- und Weizenernte ist hier beendet. Mit den Erträgen ist man durchweg zufrieden. Dem Sommergetreide droht infolge der wochenlangen Dürre Notreife. Am schwersten leiden die Zuckerrüben unter der außergewöhnlichen Trockenheit. Falls nicht bald ausgiebig Regen fällt, ist in dieser für unsere Landwirtschaft so wichtigen Frucht Mißernte zu befürchten. — Unter dem Federvieh des Besitzers Friedrich Wüstenhagen ist die Geflügelcholera ausgebrochen. Innerhalb weniger Tage fiel der gesamte zahlreiche Bestand an Gänsen, Enten und Hühnern.

rr **Culm**, 30. Juli. (Verschiedenes.) Die Gerichtssekretäre Modrow und Eichstaedt wurden zu Rechnungsräten ernannt. — In der hiesigen Gegend ist die Roggenernte beendet. Entgegen den gehegten Befürchtungen hat der Drusch durch seinen reichen Kornsegen die Besitzer angenehm überrascht. Auch die Güte des Strohs ist sowohl durch seine Quantität als Qualität zufriedenstellend. Ebenso verheißt der Stand des übrigen Getreides eine zufriedenstellende Ernte. Nur die Hackfrüchte leiden unter der großen Dürre und werden nur einen geringen Ertrag geben. Der zweite Grasschnitt dürfte ganz ausfallen. Das Vieh leidet bereits an Futtermangel. — In Neugut erlitten mehrere kleine Leute einen empfindlichen Schaden dadurch, daß ihnen zwei unversicherte Getreideschober, in denen sie ihre diesjährige Ernte gemeinsam aufgestapelt hatten, niederbrannten. Das Feuer ist jedenfalls von Kindern angelegt worden, denn es wurden zwei Knaben kurz vorher daselbst beobachtet. — Der Besitzer Kurkowski in Neugut verkaufte seine 72 Morgen große Besitzung für 48 000 Mark an den Besitzer Rose aus Wilhelmsau.

Schwetz a. W., 27. Juli. (Die Stadtverordneten) lehnten gestern den Antrag der Fleischerinnung, in jeder Kühlzelle ein Pökelfaß aufstellen zu lassen, ab. Für den Fall der Ablehnung hatten die Fleischer eine Erhöhung der Fleischpreise in Aussicht gestellt. Sodann bewilligte die Versammlung die etwa 150 Mark betragenden Kosten zur Beschaffung neuer Sonnensegel für das Motorboot. Mit der Trottoirlegung in der Gartenstraße, wofür im Etat bereits 800 Mark ausgeworfen sind, soll nunmehr begonnen werden. Für die im Jahre 1913 hier abzuhaltenden Kram-, Vieh- und Pferdemärkte wurden folgende Tage festgelegt: der erste Dienstag im Februar, Oktober und November, der zweite Dienstag im Januar, April, Mai, August, September und Dezember, der dritte Dienstag im Juni und Juli.

v **Graudenz**, 29. Juli. (Drei Personen ertrunken.) Gestern Abend sind beim Baden in der Weichsel drei Personen ertrunken. An der Sandbank bei der Weichselbrücke badeten die Bäckerlehrlinge Franz Wölk und Max Nicklewitz. Nachdem sie kaum einige Minuten geschwommen, sanken beide unter und kamen nicht mehr zum Vorschein. Oberhalb der Feste Courbière badeten mehrere Soldaten der 6. Batterie Fußartillerie-Regiments Nr. 15, darunter auch der Gefreite Flügel. Dieser hatte mit seinen Kameraden bereits einmal die Weichsel durchschwommen; als die drei Artilleristen den Rückweg nach dem Festungsufer antreten wollten, wurden sie von der Strömung erfaßt und mit fortgerissen. Flügel ertrank, während seine Kameraden von herbeieilenden Ruderern gerettet wurden. Die Leichen der drei Ertrunkenen konnten bisher nicht geborgen werden.

v **Graudenz**, 30. Juli. (Der Ballon „Courbière") des ostdeutschen Vereins für Luftschiffahrt unternahm heute Vormittag 9 Uhr einen Aufstieg vom Hofe des städtischen Gaswerks. An der Fahrt nahmen teil Leutnant Krey vom Pionierbataillon Nr. 23 in Graudenz als Führer, Rittmeister Cleinow, Leutnant Wannow und Leutnant von Haine vom Kürassier-Regiment Nr. 5 in Riesenburg. Die Auffahrt ging diesmal auf dem von Gebäuden umsäumten Hofe nicht ganz glatt vonstatten. Infolge heftigen Windes trieb der Ballon seitlich auf, der Korb kam durch Hängenbleiben des Schlepptaues am Dache eines Gebäudes in Querlage und es hatte den Anschein, daß ein Unglück passieren würde. Es war ein gefährlicher Moment, der aber durch Abschneiden des Schlepptaues vorüberging. Die Insassen scheinen Verletzungen bei dem Anprall nicht erlitten zu haben. Die Fahrt des Ballons führte in 400 Meter Höhe über die Weichsel nach Westen.

Marienburg, 28. Juli. (Zu dem Ausbruch der Tiger) aus dem Zirkus May ist noch nachzutragen, daß der Tierwärter, der damals bei dem Einfangen der Tiger von einer der Bestien am Arm verletzt wurde, jetzt im Krankenhause zu Stettin an schwerer Blutvergiftung hoffnungslos daniederliegt.

Elbing, 29. Juli. (Also ist es wieder mal nichts) mit der Gefangennahme des Raubmörders Stolze-Zander. In der Reihe der Irrungen, die sich über diesen Fall entsponnen hat, war die von Körlin eine der bemerkenswertesten. Die Bekanntmachung der Staatsanwaltsschaft, daß der Mörder neuerdings in der Gegend von Naugard gesehen worden, hatte ihre Wirkung nicht verfehlt, und so konnte es nicht ausbleiben, daß man die beiden Männer, denen das große Werk gelungen, mit Lobeshymnen überschüttete. Durch Extrablätter in Körlin wurde die Nachricht im nahen Seebade Kolberg verbreitet; jedermann atmete erleichtert auf, daß dem Stolze-Zander der Unter-

---

funden hatte, da war es wie ein stiller Jubel durch seine Brust gegangen, da hatte er gehofft, daß er auf den Trümmern seiner verlorenen Glückseligkeit einen neuen, und einen schöneren Palast erbauen könnte, in dem er diesmal die Triebe mit sicherer Hand festhalten wollte.

Und dann?

Als er am nächsten Tage sich ihr mit der scheuen Vorsicht feiner empfindender Naturen nahen wollte, da fand er sie wortkarg, fast hart, — kaum, daß sie ihm Rede stand.

Da war er denn unsicher und schwankend geworden, und da hatte er geglaubt, etwas gesehen und gefühlt zu haben, was in Wirklichkeit garnicht da war, was nur seine trunkene Phantasie ihm vorgegaukelt hatte, — und da begann er, sich mehr und mehr zurückzuziehen, nur, um nicht zum zweiten male den jähen, tiefen Abgrund der Verzweiflung vor sich zu sehen.

Und so waren sie sich denn ausgewichen bis auf den heutigen Tag. — — —

Anfang April gab Fritz Wilke vor einem kleinen Kreis geladener Zuhörer, meist Künstlern und Kritikern, sein erstes Konzert.

Er hatte den ganzen Winter hindurch still und fleißig gearbeitet und geübt, trotz seiner anstrengenden Tätigkeit im Philharmonischen Orchester, und nun, bevor er einmal als Solist an die Öffentlichkeit trat, wollte er vorher hören, was man in Fachkreisen von ihm hielt.

Als Papa Thaler eines Tages heimkam, brachte er vier Billetts mit, die Wilke ihm gegeben hatte.

Eigentlich hatte der Musiker ihm nur drei Karten gegeben, aber da hatte der Alte schmunzelnd gesagt: „Nee, Männeken, wir brauchen vier."

„Wieso denn vier?"

„Für den langen Blonden; ohne den geht die Kleine nicht mit."

„Aha!" — und still lächelnd hatte er dann das vierte Billett hingegeben.

Marie hatte erst das Billett zurückschieben wollen, dann aber, als sie des Vaters stummfragenden Blick sah, besann sie sich anders und sagte doch zu.

Aber mit heimlichem Beben ging sie dem Tag der Aufführung entgegen.

Sie hatten Plätze in der ersten Reihe, und als Fritz Wilke das Podium betrat und sich grüßend verneigte, da sah er deutlich, wie ein jähes Aufflammen über Maries Gesicht hinhuschte, — und da begann sein Herz freudig zu pochen.

Dann spielte er.

Und alles was nun in seiner Seele lebte, was an Leid und Qual, an himmeljauchzender Freude und Seligkeit darinnen wohnte, das alles legte er nun in das Spiel hinein, — es war ihm jetzt ganz gleich, ob da unten die Künstler und Kritiker saßen, an deren Urteil ihm doch eigentlich lag, — er spielte jetzt nur allein für sie! Ihr Herz wollte er in Aufruhr bringen! Ihre Seele wollte er aufwecken zum hellen freudigen Leben! — Ihr, ihr allein galt alles!

Und es gelang ihm, — er fand wieder den Weg zu ihrem Herzen.

Wie im Himmel, wie im märchenschönen, wunderbunten Himmel, der aus tausend goldenen Kinderträumen in uns lebt, so saß sie da, weltentrückt, emporgehoben in ein Land, das keinen Haß, keinen Neid und keinen Kummer kennt, in ein Land, das, vom ewigen Sonnenschein bestrahlt, in Duft und Blüten und Farben prangt, — so saß sie da und vergaß alles um sich herum.

Erst als das Konzert beendet war, da erst erwachte sie, und fand sich zurück ins Leben.

Alle ihre Angehörigen klatschten begeistert, — sie konnte es nicht, nein, sie konnte es nicht, — es wäre ihr gewesen, als hätte sie durch das Geräusch alle in ihr heimlich wispernden Stimmen verscheucht, — nein, sie konnte es nicht, still und glücklich lächelnd nickte sie ihm zu, und ebenso dankte er ihr, — er hatte sie verstanden.

Als sie dann später alle gemeinsam heimgingen, richtete er es so ein, daß er mit ihr zusammenging, während Papachen mit dem jüngeren Paar vorauf spazierte.

Und da sagte sie ganz leise: „Ich danke Ihnen!" — Und dann reichte sie ihm die Hand.

Leise bebend, beinahe zaghaft, zog er die Hand an die Lippen und flüsterte: „Für Sie habe ich gespielt, nur für Sie!"

Sie nickte in stiller Glückseligkeit und erwiderte ebenso leise: „Ich habe es gefühlt."

Wie ein Schauer heiligsten Glückes bebte es durch seinen Körper. Kein Wort konnte er sagen, nur ihre Hand preßte er so heiß und so innig an den Mund, daß sie es fühlte: nun war der große Augenblick gekommen, auf den sie so lange gewartet und gehofft hatte, — nun hatten ihre Seelen zu einander gesprochen, — nun gehörten sie beide zusammen für's ganze Leben.

Arm in Arm gingen sie dann nebeneinander hin.

Kein Wort wurde gesprochen.

Absichtlich blieb er einige Schritte zurück und verlangsamte die Gangart, um von den Voraufgehenden ein wenig getrennt zu werden.

Und dann als man eine dunklere Seitenstraße erreicht hatte, und als die anderen ein gutes Stück vorauf waren, da zog er ihren Kopf zu sich heran und küßte sie.

Glückselig küßte sie ihn wieder. — —

(Fortsetzung folgt.)

schlupf in den Kolberger Fichten vereitelt worden war. Mußte doch befürchtet werden, daß Kolberg von dem Flüchtling zu einer neuen Schreckenstat ausersehen war. Wohl gab es Zweifler, die da meinten, daß Stolze sich nicht in die Gegend wagen würde, wo er Bekannte zu finden erwarten mußte. Aber es ist ein alter Erfahrungssatz, daß Verbrecher sich gerade dorthin gezogen fühlen, wo sie früher geweilt, und im vorliegenden Falle kam hinzu, daß Stolze sich in Sicherheit wiegen konnte, da er 1¾ Jahre hindurch den Häschern ein Schnippchen zu schlagen vermocht hatte. Genug, man glaubte ihn diesmal wirklich zu haben. Alles stimmte, oder es stimmte wenigstens in der ersten Aufgeregtheit. Wahrscheinlich wird dem Schächer eine allzu zarte Behandlung auf dem Wege nach Nummer Sicher nicht zuteil geworden sein. Die Welt von einem Scheusal befreit zu haben, erzeugt Genugtuung; daß nebenbei die Aussicht auf die hohe Belohnung ein wenig mitspricht, ist menschlich. Die Polizei in Körlin scheint von der Schuld des Fremdlings ebenso überzeugt gewesen zu sein wie diejenigen, die seine Festnahme bewirkten. Nicht so der Untersuchungsrichter in Belgard, wohin man den vermeintlichen Mörder alsbald unter sicherer Bedeckung brachte. Dem Untersuchungsrichter genügten die „sichern" Kennzeichen nicht. Und so kam es, daß der Fang ebenso in ein nichts zerfloß wie die vielen anderen Festnahmen, die in der Mordsache an allen Ecken und Enden in den zurückliegenden 1¾ Jahren erfolgt sind. Möglich, daß der Fremdling Grund hat, seinen wahren Namen und sein Herkommen zu verschweigen; die vielen Legitimationspapiere, die man ihm abgenommen, lassen darauf schließen. Für den Vogelsanger Mord kommt der Fremdling jedoch nicht inbetracht. Die beiden Elbinger Polizeiassistenten, die zur Gegenüberstellung nach Belgard gesandt waren, haben darüber den erwünschten Aufschluß gegeben. Man muß nach den Erfahrungen der zurückliegenden 21 Monate annehmen, daß es dem Verbrecher gelungen ist, die russische Grenze zu überschreiten und daß er in dem großen Nachbarreiche einen sicheren Schlupfwinkel gefunden hat.

Oliva, 27. Juli. (Kurbesuch.) Bis heute sind 2571 Personen als Kurgäste in 1257 Partien zur Anmeldung gelangt, das bedeutet gegen das Vorjahr einen Vorsprung von fast drei Wochen.

Zoppot, 28. Juli. (Die E. G. m. b. H. zur Errichtung und zum Betriebe eines Kommunalbeamtenerholungsheims) in Zoppot hielt gestern eine Generalversammlung ab, in der beschlossen wurde, das in Elbing angenommene Projekt, abschließend mit 120 000 Mark Baukosten, zur Ausführung zu bringen und an die Stadtverwaltung wegen Hergabe des versprochenen Bauplatzes im Carlikauer Strandwäldchen heranzutreten.

Aus Ostpreußen, 29. Juli. (Ein Unfall des Vorsitzers der ostpreußischen Landwirtschaftskammer.) Der Vorsitzer der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen, Landrat a. D. von Batocki, ist auf seiner Begüterung Bledau bei Cranz verunglückt. Als er einen Wagen bestiegen hatte, scheuten die Pferde und gingen durch. Herr von Batocki hatte die Leine verloren und konnte die Tiere daher nicht wieder in seine Gewalt bekommen. Schließlich wurde er vom Wagen herabgeschleudert und zog sich bei dem Sturz einen Rippenbruch zu.

t. Gnesen, 30. Juli. (Verschiedenes.) Eine Deputation ehemaliger Schüler überreichte dem Weihbischof Kloske hierselbst einen wertvollen Reliquienring. Rittergutsbesitzer von Chlapowski hielt eine Ansprache. Der Bischof erwiderte in herzlichen Worten und führte nach einem Imbiß die Mitglieder der Deputation im Dom herum. — Die andauernde große Hitze macht den Mangel einer öffentlichen Badeanstalt in unserer über 25 000 Einwohner zählenden Stadt recht fühlbar. Zu hunderten strömen die Menschen nach den nahe bei der Stadt liegenden Seen, um bei anbrechender Dunkelheit durch ein kühles Bad den Körper zu erfrischen. Trotzdem die Verhandlungen mit dem Militärfiskus abgeschlossen sind und auch bereits die Kosten für den Bau einer großen Bade- und Schwimmanstalt bewilligt worden sind, ist bis jetzt mit dem geplanten Bau im Winiary-See nicht begonnen worden. Die Dragoner baden in einem See bei Pustachowo, die Infanterie begnügt sich mit einem Duschbad in der Kaserne, und die Bürger nehmen ein Wannenbad zuhause oder ein Freibad in einer der Seen. — Der Gemeindevorsteher Scharff in Kirschdorf bei Gnesen hat eine Viehentkoppelungsvorrichtung erfunden und seine Erfindung bereits dem Patentamt Kop & Himer in Posen zur weiteren Veranlassung angemeldet. Durch einen Ruck von außen sind sämtliche Tiere von der von dem Erfinder fabrizierten Kuhkrippe befreit und können frei umherlaufen, ein Umstand, der besonders bei einer entstehenden Feuersgefahr von großer Wichtigkeit ist.

Posen, 27. Juli. (Ostdeutsches Radsportfest.) Für das vom 19.—21. August stattfindende ostdeutsche Radsportfest ist außer dem von der ostdeutschen Ausstellung gestifteten Ehrenpreise auch vom Magistrat von Posen ein wertvoller Ehrenpreis bewilligt worden. Ebenso sind von den hiesigen Einzelfahrern des deutschen Radfahrerbundes dem festgebenden Radfahrerverein Posen 1886, sowie einzelnen Mitgliedern desselben namhafte Ehrenpreise gestiftet worden. Der Wert sämtlicher Ehrenpreise beträgt zirka 2000 Mark.

Posen, 29. Juli. (Oberbürgermeister Dr. Wilms) hat einen bis zum 16. August dauernden Urlaub angetreten und wird in seinen Amtsgeschäften durch Bürgermeister Künzer vertreten.

Landsberg a. W., 27. Juli. (Ertrunken.) Beim Baden in der Warthe an verbotener Stelle wurde heute die 7 jährige Tochter des Gastwirts Braun vom Strome erfaßt und mit fortgerissen. Die Leiche des Kindes wurde noch nicht gefunden.

Landsberg a. W., 29. Juli. (Ein gefährlicher Hotelbrand.) Der Privatier und Grundstücksmakler Albert Otto aus Berlin schlief im Hotel „Zum schwarzen Adler" in Driesen (Neumark) bei brennender Stearinkerze ein. Dadurch entstand Feuer. Das Zimmer Ottos brannte alsbald lichterloh. Otto erstickte in den Flammen. Auch die übrigen Reisenden schwebten in großer Gefahr, da das Feuer schon das ganze erste Stockwerk erfaßt hatte, ehe es bemerkt wurde. Sie retteten zumteil mit knapper Not das nackte Leben.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 1. August. 1909 † Baron Latscher, österreichischer Feldzeugmeister. 1906 † Felix Dreyschock, Komponist. 1904 † Graf Ernst Waldstein von Wartenberg in Prag. 1902 † Tiermaler Ludwig Beckmann in Düsseldorf. 1887 * Prinz Heinrich XXXV. Reuß j. L. 1822 Brasiliens Unabhängigkeitserklärung von Portugal. 1806 Auflösung des deutschen Reiches nach mehr als tausendjährigem Bestehen. 1798 Vernichtung der französischen Flotte durch Nelson bei Abukir. 1789 Suwarows Sieg über die Türken bei Fokschani. 1759 Schlacht bei Minden. 1664 Schlacht bei St. Gotthard an der Raab; Sieg der Österreicher unter Montecuculi über die Türken. 1589 Ermordung Heinrichs III., Königs von Frankreich, im Lager zu St. Cloud. 1527 * Kaiser Maximilian II. in Wien. 1492 * Wolfgang, Fürst von Anhalt, zu Köthen, eifriger Beförderer der Reformation. 1291 Vereinigung der Schweizer Waldstädte zum Bunde, Gründung der Eidgenossenschaft. 1202 Schlacht bei Mirabeau; Johann ohne Land, König von England, siegt über die Franzosen.

Thorn, 31. Juli 1911.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der königliche Landrat hat bestätigt: den staatlichen Gutsverwalter Fritz Weise in Neugrabia als ersten Gutsvorsteher-Stellvertreter und Waisenrat für den Gutsbezirk Neugrabia; die Wahl des Besitzers Carl Hildebrandt zu Gramtschen als Schöffen.

— (Kursus für Kontrollbeamte.) Die Landwirtschaftskammer der Provinz Westpreußen veranstaltet an der Lehr- und Versuchsanstalt für Molkereiwesen zu Praust einen sechswöchentlichen Kursus zur Ausbildung von Kontrollbeamten für Rindviehkontrollvereine. Die Unterrichtsgebühren für den Kursus, der am 1. August beginnt, beträgt wöchentlich 10 Mark. Junge Landwirte mit genügender praktischer und theoretischer Vorbildung werden zu dem Kursus zugelassen. Nach erfolgreichem Besuch erhalten die Kursisten einen Befähigungsnachweis, der sie zur Bekleidung einer Kontrollassistentenstelle berechtigt. Billige Pensionen sind in Praust zu haben.

— (Der Provinzialrat der Provinz Westpreußen) hielt gestern Mittag im Oberpräsidium in Danzig eine Sitzung ab, in der Herr Oberpräsident von Jagow den Vorsitz führte. Außer Herrn Oberpräsidialrat von Liebermann und den Dezernenten des Oberpräsidiums nahmen folgende Herren an der Sitzung teil: Stadtrat Goeritz-Danzig, Bürgermeister Müller-Dt. Krone, Rittergutsbesitzer Plehn-Kopitkowo, Geh. Regierungsrat v. Konrad - Frontza und Majoratsbesitzer Freiherr v. Rosenberg auf Klötzen. Seine Zustimmung erteilte der Provinzialrat zu einer Abänderung der Polizeiverordnung über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage (die ein Verbot der Abhaltung von Theaterproben während der Zeit des Hauptgottesdienstes bringt), ferner zu einer Abänderung der Gebührensätze der Körkommissionen. Dann beschäftigten den Provinzialrat verschiedene Schulangelegenheiten 2c. Regierungsrat von Kries referierte über die Beschwerde des Kreisausschusses in Pr. Stargard gegen den Beschluß des Bezirksausschusses betr. die Aufnahme einer Anleihe von 100 000 Mark zu Wegebauzwecken seitens des Kreises Pr. Stargard. Beschlossen wurde, dieser Beschwerde stattzugeben. Kenntnis genommen wurde hierauf von den von dem Vorsitzer des Provinzialrats erlassenen Verfügungen wegen Aufhebung, Verlegung und Einführung von Märkten in Karthaus, verschiedenen Ortschaften desselben Kreises, Neuteich, Tiegenhof, Lienfelde, Marienburg, Berent, Pogutken, Putzig, Elbing, Meisterswalde, Sullenschin Lautenburg, Bischofswerder, Gr. Schliewitz, Goßlershausen, Kauernick, Schönsee, Briesen, Rosenberg, Löbau. Der Magistrat in Konitz hatte Beschwerde erhoben gegen den Beschluß des Bezirksausschusses in Marienwerder wegen Versagung der Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe von 250 000 Mark. Der Provinzialrat wies auch diese Beschwerde ab; er würde ihr stattgegeben haben, wenn von der Anleihe ein Grunderwerbsfonds gebildet würde.

— (Die Ostdeutsche Ausstellung in Posen) (Dauer bis Oktober 1911) veranstaltet auf Anregung und unter Mitwirkung des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften für die Provinz Posen in den Tagen vom 10. bis 15. September 1911 eine Ausstellung milchwirtschaftlicher Erzeugnisse, die zu beschicken nur Molkereien (Genossenschaften und Privatbetriebe) der fünf Ostprovinzen Schlesien, Posen, Pommern, Ostpreußen und Westpreußen berechtigt sind.

— (Das namenlose Rundschreiben gegen den Ostmarkenverein.) Die „Schlesische Zeitung" schreibt: „Das Dementi der „Deutschen Tageszeitung", die wiederholt bündig erklärt hat, daß der Bund der Landwirte mit dem anonymen Rundschreiben gegen den Ostmarkenverein nichts zu tun habe, genügt der liberalen Presse nicht, die in durchsichtiger Absicht den Fall durchaus auf das Schuldkonto des Bundes buchen möchte. Nur so kann man es sich erklären, wenn der „Gesellige" an den Bund das Verlangen stellt, seinerseits eine Untersuchung über das Zirkular einzuleiten und das Ergebnis offiziel bekannt zu geben. Diese Forderung erscheint insofern befremdlich, als der „Gesellige" unseres Wissens das Rundschreiben zuerst veröffentlicht hat. Er ist also in der Lage, die von ihm so dringlich verlangte Auskunft über die Herkunft des Schreibens selbst zu geben. Daran könnte er die weiteren Nachforschungen nach den Hintermännern leicht anschließen. — Auch wir sind der Meinung, daß der „Gesellige" selbst nähere Auskunft über die Herkunft des Rundschreibens geben sollte.

Landwirtschaftlicher Verein Thorn.

Am Sonnabend Nachmittag fand im Artushofe eine Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins Thorn statt, zu der 12 Mitglieder erschienen waren. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete ein Referat des Herrn Stadtrat Laengner über **rationelle Anwendung von Stickstoffdünger.** Referent gedachte auch der Versuche, Chilesalpeter durch Viehsalz zur Düngung der Zuckerrüben zu ersetzen, womit manche Landwirte gute Erfolge erzielt haben wollen. Dies sei, da die Pflanzen soviel Natron nicht brauchen, möglicherweise darauf zurückzuführen, daß die stickstoffbildenden Bakterien durch Chlornatrium verbesserte Lebensbedingungen erhielten. Referent wies dann besonders auf den Übelstand hin, daß Stalldünger, nach Versuchen von Professor Gerlach, sobald er ausgebreitet wird, in wenigen Tagen an leicht löslichem Stickstoff bei trockenem Wetter bis 56 Prozent, bei feuchtem Wetter bis 93 Prozent verlieren kann. Es sei daher notwendig, den Dünger, wenn er aus dem Stall genommen, sofort auf den Acker zu bringen und unterzupflügen oder, wenn dies nicht angängig, wie Kartoffeln in eine Miete zu bringen und mit Erde zu bedecken. Sehr zu empfehlen sei das Einstreuen von Torf in den Dünger, da Torf ein gutes Bindemittel für den Stickstoff ist. Ein Gipszusatz dagegen nütze garnichts. Die Wirkung von Gründüngung werde durch einen Zusatz von Stalldüngung, etwa 75 Zentner auf den Morgen, erheblich gesteigert. Zum künstlichen Dünger übergehend, bemerkte der Referent, daß unser bestes Mittel, der Norge-Salpeter, leider für nächstes Jahr nicht mehr zu haben sei. Die für 1912 in Aussicht gestellten 6 Millionen Zentner würden nicht hergestellt, und von der Produktion seien drei Viertel nach Frankreich verkauft. Salpetrigsaurer Kalk habe nicht die guten Resultate gehabt, wie Chilesalpeter; jedenfalls müßten hiermit erst noch weitere Versuche gemacht werden. Kalkstickstoff sei besonders für mittleren, gut gelockerten Boden zu empfehlen. Als Kopfdüngung wirkt er nicht, wenn nicht gleich Regen kommt. Man streut ihn am besten etwa sechs Tage vor der Saat und bringt ihn sofort unter; für Winterung eignet er sich mehr, als für Sommerung. Der Preis des Stickstoffs im Chilesalpeter stellt sich für Frühjahr 1912 auf 69½ Pfg.; für Herbst d. Js. ist er 2 Pfg. für ein Pfund billiger. Im Norgesalpeter kostet er 68½ Pfg., im schwefelsauren Ammoniak 67½ Pfg., im Kalkstickstoff 52 Pfg. Die Kalkstickstoffwerke arbeiten bisher mit Verlust. In der Besprechung des auch der wissenschaftlichen Seite der Sache gerecht werdenden Referats weist Herr Rittergutsbesitzer von Kries darauf hin, daß auf den Pluskowenzer Gütern Viehsalz waggonweise bezogen und als Dünger für Zuckerrüben verwendet werde, sogar selbst für Kartoffeln; man halte das augenscheinlich für vorteilhaft. Referent: Die Theorie verneint das. Doch könne praktisch vielleicht außer der im Referate erwähnten Möglichkeit insofern damit ein Erfolg erzielt werden, als Viehsalz die Feuchtigkeit anziehe, direkt nährend sei es wohl nicht. Derr Vorsitzer Herr Amtsrat Donner-Steinau empfiehlt als Gründüngung Seradella, der aber nicht nur leicht ausgesät und seinem Schicksal überlassen werden dürfe. Man könne ruhig mit leichter Egge im Roggen darüber hingehen, sobald die Pferde in den Boden nicht mehr einsinken. Eine Stickstoffdüngung im Herbst sei weggeworfenes Geld, außer auf ganz armen Boden. Er habe die Erfahrung gemacht, daß die Ernte trotz dieser Düngung ganz traurig ausfalle, als ob nicht gedüngt wäre, wenn nicht im Frühjahr noch einmal die gleiche Menge ausgestreut wird. Für Stalldünger sei Torfmull das einzige Mittel, die kolossalen Verluste an Stickstoff zu verhüten. Auch Humuserde sei nicht schlecht. Referent: Für das Ideal werde der Tiefstall gehalten, in dem der Dünger festgetreten werde. Doch sei der Tiefstall auf schlesischen Gütern wieder aufgegeben worden. Zur Frage der Kopfdüngung mit Kalkstickstoff teilt Herr von Kries mit, daß in der Schmentauer Gegend, wo Versuche in großem Maßstabe gemacht werden, einmal 40 Morgen Getreide durch Kopfdüngung ganz verbrannt wurden. Herr von Wegner-Wytrembowitz bezweifelt, daß Stalldünger, der auf dem Acker ausgebreitet liegt, so große Verluste an Stickstoff erleide. Einen so kolossalen Verlust von 95 Prozent (Zuruf: „der leicht löslichen Stoffe!") halte er für ganz ausgeschlossen nach den Erfahrungen der Praxis. Verliere er wirklich soviel an Stickstoff, dann müsse dieser an die Ackerkrume abgegeben sein, die ja nach Professor Maercker eine große Aufsaugungsfähigkeit besitze. Referent weist demgegenüber darauf hin, daß der Verlust schon dadurch bewiesen werde, daß ausgebreiteter Stalldünger auf weite Entfernung durch den Geruch wahrgenommen werde; was man rieche, sei aber Stickstoff, und der beste Teil. Der Vorsitzer teilt mit, daß er mit Knochenmehl bessere Erfahrungen gemacht habe, als mit Thomasmehl. Referent bestätigt dies. Auf leichtem Boden ist Knochenmehl die solideste Düngung, da es lange vorhält und keine Verluste erleidet. Nur würden wir von Rußland kaum noch viel bekommen, da die russische Landwirtschaft das Knochenmehl jetzt selbst zu verwerten beginnt. — Den zweiten Gegenstand der Tagesordnung bildete der Austausch von Erfahrungen über **Vertilgung der** in diesem Jahre besonders häufig vorgekommenen **Pflanzenschädlinge.** Der Vorsitzer teilt mit, daß die Landwirtschaft viel von Rübenschädlingen, besonders schwarzen Milben, zu leiden hatte. Die Schädlinge seien jetzt jedoch wieder verschwunden, und überraschender Weise hätten sich die Pflanzen, die man schon ganz aufgegeben, wieder erholt. Herr Stadtrat Laengner: Gegen Blattläuse auf Zuckerrüben werde Bestreuen mit Kaligips empfohlen, doch komme man an die unteren Seiten der Blätter nicht heran. Aus gleichem Grunde nütze Bordelaiser Brühe, die übrigens nur mit Zusatz von Schweinfurter Grün wirksam sei, nicht viel. Das beste Vertilgungsmittel sei eine Seifenlösung, durch die die Atmungsorgane der Blattläuse verpicht werden. Herr von Kries bemrekt, daß auch gegen Schädlinge Viehsalz angewendet werde, und anscheinend mit Erfolg. Doch sei nach den Mitteilungen des Vorsitzers anzunehmen, daß die Schädlinge auch ohne Viehsalz verschwunden wären. Nachdem der Vorsitzer noch zwei Eingänge bekannt gegeben, wird die zweistündige Sitzung um 7½ Uhr geschlossen.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Zu der Richtigstellung des Artikels „Ein unangenehmes Abenteuer" durch den kaiserlich russischen Vizekonsul möchte ich als einer der am nächstbeteiligten Ausflügler folgendes bemerken: 1. Eine mehrfache Aufforderung des patrouillierenden Grenzsoldaten ist nicht erfolgt; die drei Schüsse fielen, obwohl die betreffenden Personen sofort wieder dem Dampfer zueilten. 2. Der Abteilungsoffizier erschien nicht mit den instruktions- und ratlosen Soldaten zusammen, sondern eine gute halbe Stunde später. 3. Welchen Zweck hatte das wiederholte Anlegen des russischen Unteroffiziers auf den Kapitän und mich, als wir im Boot zur Komora fahren wollten — auf erlaubtem Wege —, um von dort Rat und Hilfe zu holen? NB. Vor unseren Augen hatte der betreffende Unteroffizier fünf neue scharfe Patronen kurz vorher in sein Gewehr getan. 4. Von der „entgegenkommendsten Weise" des Offiziers hat keiner der Passagiere etwas bemerkt. Im Gegenteil sahen alle, daß der Herr sehr aufgeregt war, sehr laut sprach, lebhaft gestikulierte und am liebsten unseren Kapitän mitgenommen hätte zur Komora, wobei ein Soldat seinen Worten durch Stoßen des Kapitäns Nachdruck verlieh. 5. Den Weg vom Zollhause nach Ciechocinek zu Fuß zurückzulegen, wäre uns im Traum nicht eingefallen, da zirka sechs leere Wagen am Zollhause standen, die uns gerne befördert hätten. Die Schwierigkeit bestand nur im Ausbooten. Meine Bitte, uns ein Motorboot zu leihen, erfüllten die beiden Offiziere nicht, erklärten auch, um 3 Uhr werde die Grenze wieder geschlossen; und darum beschlossen wir, heimwärts zu fahren, ohne das lockende Ciechocinek gesehen zu haben. 6. Daß die bei unserem Passieren der Grenze gefallenen Schüsse uns galten, war uns allen klar. Weit und breit war ja kein anderes Objekt russischer Grenzwillkühr zu sehen. Den Rat des einen höheren Grenzbeamten, für die Armen eine Gabe zu spenden „für sein gütiges Entgegenkommen", habe ich nicht befolgt; warum? den Grund mag jeder selbst suchen. Gollnick.

---

225. königl. preuß. Klassen-Lotterie.

Zu der am
11. und 12. August
stattfindenden Ziehung der 2. Klasse sind Kauflose

1/4 à 20 Mk., 1/8 10 Mk.

zu haben.
Dombrowski,
königlich preußischer Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

Dank.

Seit langer Zeit litt ich an Migräne, schrecklichem, nervösem Kopfschmerz in Schläfen, Hinterkopf, Stirn, n. Erbrechen. Da alle angewandten Mittel vergeblich, wandte ich mich an Herrn **Richard Schnabel, Meißen in Sachsen, Wilsdrufferstr. 37, 1.** Durch kurze briefliche Behandlung bin ich von meinem Leiden gänzlich befreit und halte mich verpflichtet, hierdurch zu danken. Frau **Gertrud Schwarz,** Berlin O., Caprivistr. 18.

Klempner-, Dachdecker- und Wasserleitungs-Arbeiten
sowie jede Reparatur hierin fertige anerkannt gut und billig. Gefl. Aufträge erb.
H. Patz,
Bau-Klempnerei und Installations-Geschäft,
Schuhmacherstr., Ecke Schillerstr

Zahnatelier
Frau **Margarete Fehlauer,**
Breitestr. 51, II,
Eingang neben Mode-Basar
Herrmann Seelig.

Jedermann muß zugeben:
Unübertroffen
dauerhaft sind die Strümpfe aus der Strumpfstrickerei von
Anna Winklewski,
Thorn, Katharinenstr. 10.

Erfinder!

Sie verdienen viel Geld und erhalten eine selbständige Existenz mit einer guten Idee, wenn Sie sich nur einzig und allein wenden an die **Aktiengesellschaft vorm. Bayer, Herbesthal A. Rhl.**

Karamelbier

aus bestem Malz und Hopfen eingebraut, ein gesundes und erfrischendes Getränk, besonders Blutarmen zu empfehlen.
Höcherlbräu-Filiale,
Culmerstraße 10, — Telephon 101.



Zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Seltenes Angebot!
Wegen Räumung des großen Lagers **von magerem und fettem Speck** verkaufe von heute ab à Pfd. 70 Pf., bei Entnahme von 10 Pfd. à 65 Pf. und bei 50 Pfd. noch billiger. Habe auch **Ia harte Zervelat- und Salamiwurst** und verkaufe zu ermäßigten Preisen.
Jasinski, Elisabethstraße 24 und Altstädt. Markt 26.

Neue schottische
Heringe
bereits eingetroffen und empfiehlt in bekannter Güte.
Heymann Cohn, Schillerstraße 3.

Nebenbeschäftigung sucht **Freitag,** Lehrer a. D., Mocker, Lindenstr. 46, 1.

---

1 Gastwirtschaft
auf einer Vorstadt Thorns ist zu verkaufen oder gegen Zinshaus zu vertauschen. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Mein diesjähriger großer

Räumungs- und Reste-Verkauf

beginnt am
Montag den 7. August.

L. Puttkammer,
Inhaber: **Oskar Stephan.**

Geschäfts-Eröffnung.

Am **Dienstag** den **1. August 1911** eröffnen wir am hiesigen Platze ein weiteres Spezialgeschäft in

Kaffee, Tee, Schokolade, Biskuits und Zuckerwaren.

Wir werden dieses Verkaufs-Geschäft ebenso wie unsere übrigen Filialen, deren wir über **1000** in allen grösseren Städten Deutschlands und der Schweiz besitzen, getreu unserm Grundsatze: **grosser Umsatz, kleiner Nutzen** weiterführen.

Dieser geradezu **riesige Umsatz** setzt uns in die Lage, unserer verehrlichen Kundschaft

vom Guten stets das Beste

zu bieten, was von unserer nach **Millionen** zählenden Kundschaft gern und freudig anerkannt wird.

Als besondere Vergünstigung geben wir noch **ohne Preisaufschlag** bei unseren anerkannt vorzüglichen Qualitäten auf alle Waren (ausgenommen Kaffee unter Mk. 1.40 das Pfund und Zucker) bis zu **5% Rabatt.**

Wir bitten um geneigten Zuspruch und empfehlen uns

Schokolade-Fabrik in Viersen.

Fabriken in Viersen, Dülken, Spandau, Breslau, Heilbronn, Basel.

KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT Über 1000 Filialen. Schutzmarke.

Hochachtungsvoll

Kaiser's Kaffee-Geschäft

G. m. b. H.

Europas grösster Kaffee-Rösterei-Betrieb.

Neue Verkaufs-Filiale:

Thorn-Mocker,

Lindenstrasse 3a,
im neuerbauten Hause der Firma Rosenau & Wichert.

Weitere Filialen in Thorn:
Breitestrasse 12 und Mellienstrasse 83.

Wir vergüten für

Depositengelder

bis auf weiteres

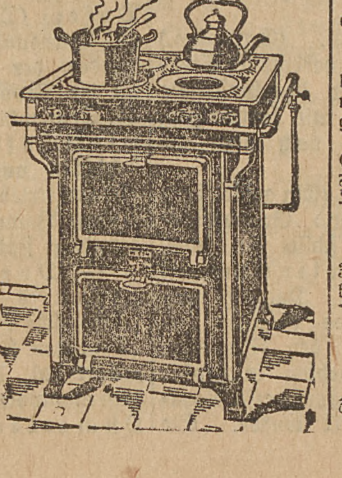
bei täglicher Kündigung	3 %
„ monatlicher Kündigung	3 1/4 %
„ 3-monatlicher Kündigung	3 1/2 %
„ 6-monatlicher Kündigung	3 3/4 %

Norddeutsche Creditanstalt,
Filiale Thorn

Gaskocher

mit Sparbrennern

geben wir auch **mietweise** ab.
Die näheren Bedingungen (Vergünstigung § 8) sind in unserer Geschäftsstelle Coppernikusstraße Nr. 45 zu erfahren.



Gaswerke Thorn.

Für ein vornehmes Unternehmen wird ein **Teilhaber** mit
1000 Mark
bar gesucht. Derselbe muß intelligent und redegewandt sein. Jährlicher Reingewinn ca. 10 000 Mark.
Gefl. Angebote unter **X. 898** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Jg. Mädch. a. Mitbew. ges. Marienstr. 9, 2.

Foxterrier,
3 Jahre alt, schönes wachsames Tier, billig abzugeben. Brombergerstr. 46, pt.

Kleines
Grundstück
zu verkaufen.
E. Kwiatkowski, Stewken.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Das Reichs- und das Staatsschuldbuch.

Die Einrichtungen des Reichs- und des Staatsschuldbuches sind in weiten Kreisen des Publikums noch immer zu wenig bekannt, obwohl sie den Besitzern großer und kleiner Kapitalien mannigfache Vorteile bieten; nämlich unbedingte Sicherheit gegen Verluste durch Diebstahl, Unterschlagungen, Verbrennen, Abhandenkommen, wie sie bei Wertpapieren vorkommen können, ferner kostenlose laufende Verwaltung und portofreie Zusendung der Zinsen. Die Begründung von Schuldbuchforderungen ist denkbar einfach: man zahlt den Betrag durch einen Bankier oder bei einer Regierungshauptkasse oder einer Kreiskasse oder auch bei einem Postamt auf das Postscheckkonto der Reichsbank — für das Reichsschuldbuch — oder der Seehandlung (Preuß. Staatsbank) — für das Staatsschuldbuch — ein und gibt dabei an, für wen die Buchschuld eingetragen und an wen und wie die Zinsen gezahlt werden sollen. Näheres ist an den genannten Stellen zu erfahren. Die Zinsen werden dann je nach Wunsch portofrei durch die Post zugesandt oder auf ein Bankkonto überwiesen; sie können auch bei den Staatskassen oder Reichsbankanstalten abgehoben werden. Wer bereits Schuldverschiebungen des Reichs oder Preußens besitzt, kann diese mit dem Antrage auf Umwandlung in eine Buchschuld an die Verwaltung der Schuldbücher (Berlin SW. 68, Oranienstraße 92/94) einsenden und ist dann aller Sorge und Kosten wegen der Verwahrung der Wertpapiere überhoben. Auf diese Weise können Staatsrenten von 3 M. jährlich an — entsprechend einem Kapital von 100 M. Nominalwert — erworben werden. Für die laufende Verwaltung werden keine Gebühren erhoben. Um Sicherheit zu haben, daß nicht ein Unbefugter über die Forderung verfügt, ist für Anträge auf Änderungen der Eintragung öffentliche Beglaubigung vorgeschrieben, die bei den öffentlichen Kassen kostenfrei erfolgt. Wer die Buchschuld wieder veräußern muß und nicht sofort jemanden findet, der sich an seine Stelle eintragen lassen will, kann jederzeit die Aushändigung von Schuldverschreibungen gegen eine geringe Gebühr verlangen und die Papiere dann durch einen Bankier verkaufen. Besonderen Anklang bei dem Publikum hat es gefunden, daß zugleich eine zweite Person — z. B. die Ehefrau — eingetragen werden kann, die nach dem Tode des Rentenbesitzers allein gegen Vorlegung der Sterbeurkunde ohne sonstige Förmlichkeiten der Erbeslegitimation über die Rente verfügen und bestimmen kann, auf wen sie umgeschrieben werden soll. — Welche Beliebtheit die Schuldbücher jetzt schon haben, obwohl sie noch lange nicht genug bekannt sind, beweisen folgende Zahlen: am 31. März 1911 waren im Reichsschuldbuch Kapitalien von 1037 Mill. M. und im preußischen Staatsschuldbuch von 2744 Mill. M. zu 4, 3½ und 3 Proz. eingetragen. Von den rund 55 000 Konten des Staatsschuldbuches lauten rund 22 000 über Kapitalbeträge bis 4000 M., 12 000 über solche zwischen 4000 und 10 000 M. und mehr als 17 000 über solche zwischen 10 000 und 100 000 Mark, was gewiß zeigt, daß gerade die Besitzer kleiner und mittlerer Kapitalien die Vorzüge dieser Anlage zu schätzen wissen. Anträge auf Begründung von Buchschulden für das preußische Staatsschuldbuch vermitteln gegen Bareinzahlung auch die königl. preußischen Lotterie-Einnehmer. XX

Alfred v. François.

Hauptmann v. Besser schreibt der „Deutschen Kolonialzeitung": Am 22. Juni d. Js. verstarb zu Görlitz der Generalmajor z. D. Alfred v. François, der ehemalige Vorsitzer des Vorstandes der Abteilungen Thorn und Görlitz. — Er ward als ältester der vier Söhne des bei Spichern am 6. August 1870 gefallenen Generalmajors v. François im Jahre 1849 zu Luxemburg geboren und entstammte auch mütterlicherseits einer alten Soldatenfamilie. Den Feldzug von 1870/71 machte er als junger Leutnant im Infanterie-Regiment 59 mit und wurde an demselben Tage, als sein Vater fiel, bei Wörth zweimal verwundet. Bald nach dem Kriege zerschmetterte dem lebensfrohen, jungen Offizier ein unglücklicher Sturz mit dem Pferde das Bein, er würde zwar nach zweijährigem, schweren Krankenlager wieder dienstfähig, blieb aber äußerlich stets invalide. Zunächst war er längere Zeit als Lehrer und Erzieher im Kadettenhaus tätig, trat aber später in die Front zurück und erreichte in glänzender Laufbahn die Stellung eines Generals. Eine ungewöhnliche Energie und Arbeitskraft zwang den invaliden Mann über alle Hindernisse hinweg, für ihn gab es kein Ruhen und Rasten, selbst bei fiebriger Rose, die ihm seine während der 40jährigen Dienstzeit nie geschlossene Wunde oft verursachte, tat er seinen Dienst. Streng gegen sich selbst, aber nachsichtig und wohlwollend gegen seine Untergebenen.

Die Forschungsreisen seines jüngeren Bruders Curt v. François, des späteren Landeshauptmanns von Deutsch-Südwest, aus den Jahren 1883 bis 1885 hatten schon frühzeitig das koloniale Interesse des Generals v. François geweckt; er hatte sich eingehend mit der Kolonialliteratur beschäftigt und unternahm nach mehreren Studienfahrten in West- und Nord-Europa eine Reise nach Deutsch-Südwest. Im Jahre 1892 durchquerte er zweimal das Land und wanderte dann quer durch die Kalahari-Wüste nach dem englischen Kaplande, um Vergleiche zwischen englischen und deutschen Kolonien ziehen zu können. Seine Berichte an das Auswärtige Amt aus dieser Zeit hatten zur Folge, daß trotz dem Widerstreben Caprivis die Kolonien dem Reiche erhalten blieben. Alfred v. François wohnte auch der Sitzung des Kolonialrats bei, in der das Einschreiten gegen Hendrik Witboi beschlossen wurde. — Zu der Zeit seiner Reise nach Südwest war außer dem Landeshauptmann noch sein jüngerer Bruder Hugo v. François als Offizier tätig, der im Jahre 1904 bei Owikokorero fiel. — Auf militärischem und schriftstellerischem Gebiet hat sich Alfred v. François in gleicher Weise hervorgetan; seine lichtvollen Kommentare zu den Kämpfen in Südwest sind dem Leserpublikum bekannt. — Er hinterläßt drei Söhne, die sich auch der Offizierlaufbahn widmen werden.

Zentralverein für deutsche Binnenschiffahrt.

Coburg, 29. Juli.

Unter fast vollzähliger Beteiligung seiner Mitglieder trat heute Abend hier im Stadtverordnetensitzungszimmer der große Ausschuß des Zentralvereins für deutsche Binnenschiffahrt zu einer Sitzung zusammen, die von dem Vorsitzer, Geh. Reg.-Rat Prof. Flamm-Charlottenburg geleitet wurde. Den Verhandlungen wohnten das Ehrenmitglied des Zentralvereins Prinz Ludwig von Bayern, Herzog Carl Eduard von Sachsen Koburg-Gotha, sowie Vertreter der koburgischen Staatsregierung bei. Nach den Begrüßungsworten des Vorsitzers, des Chefs der koburgischen Ministerialabteilung, Exzellenz Schmidt, des Koburgischen Oberbürgermeisters Hirschfeld, sowie von Vertretern einiger Handelskammern machte Generalsekretär Ragoczy-Berlin einige geschäftliche Mitteilungen. Darauf hielt königlicher Baurat Contag-Berlin einen Vortrag über den Anschluß der koburgischen Lande an den geplanten

Werra-Main-Kanal.

Der Redner besprach einleitend die Vorteile der Wasserstraßen für die Allgemeinheit im Interesse von Handel und Industrie und verbreitete sich dann über das Projekt eines Werra-Main-Kanals, der für den Verkehr von Nord und Süd von großer Bedeutung sein werde. Bamberg werde dadurch ein wichtiger Knotenpunkt für den Binnenlandverkehr werden, da von dort aus drei Wasserstraßen nach Süden, Norden und Westen abzweigten. Die Gesamtlänge des Kanals von Hannoversch-Minden nach Bamberg werde 298 Kilometer betragen. Von Koburg aus sei ein Stichkanal in einer Länge von 16 Kilometern vorgesehen, dessen Kosten sich auf 8 Millionen belaufen werden. Das Gelände biete keine besonderen Schwierigkeiten, nur müsse nördlich von Koburg ein geringer Wasserstand durch Talsperren ausgeglichen werden. Wenn auch acht Millionen einen erheblichen Betrag darstellen, so bedeuteten sie doch nur eine Erhöhung der Gesamtkosten um 10 Prozent. Der Redner erachtet diesen Stichkanal nach Koburg als von großer Bedeutung nicht allein für Thüringen, sondern auch für das gesamte deutsche Reich. Als Korreferent trat der Präsident des koburgischen Landtages Arnoldt ebenfalls für die Schaffung eines Stichkanals nach Koburg ein, indem er auf die Vorteile eines solchen für das Land Koburg und die umliegenden thüringischen Staaten hinwies. Er schlug folgende Resolution vor: „Der am 29. Juli 1911 in Koburg tagende große Ausschuß des Zentralvereins für deutsche Binnenschiffahrt erklärt nach eingehenden Verhandlungen die Herstellung des von dem königlichen Baurat Contag-Berlin vorgeschlagenen Stichkanals nach Koburg als zweckmäßig und bauwürdig. Er beauftragt daher den Vorstand, dahin zu wirken, daß dieser Stichkanal in das Gesamtprojekt einer Werra-Main-Donau-Verbindung einbezogen werde." Der regierende Bürgermeister Dr. Markus-Bremen trat für eine großzügige Durchführung des Werra-Main-Kanals ein, dessen Kosten von ca. 122 Millionen Mark nicht abschreckend wirken dürften. Es liege hier ein nationales Interesse im eminenten Sinne vor. Redner hofft, daß die Flüssigmachung der Mittel auf keine allzugroßen Schwierigkeiten stoßen werde und spricht die Überzeugung aus, daß diejenigen Kreise, die heute noch dem Projekte fernstünden, sich ihrer Pflicht nicht entziehen werden. — Die Resolution wurde hierauf einstimmig angenommen.

Hierauf nahm unter großer Aufmerksamkeit der Versammlung Prinz Ludwig von Bayern das Wort. Er bemerkte einleitend, er habe heute nicht reden wollen, aber infolge der Auslassungen der Vorredner habe er sich dazu veranlaßt gesehen. Er wolle einen kleinen Überblick über die Bestrebungen des bayerischen Vereins für die Hebung der Fluß- und Kanalschiffahrt geben und erinnere zunächst an die Vorteile der Flußschiffahrt, die schon in früheren Zeiten bei der Donau sich gezeigt haben, und die bei der Verpflegung der Armee eine nicht unwesentliche Rolle gespielt habe. Der fürstliche Redner schilderte dann die Vorzüge einer großen Schiffahrtsstraße für das Main- und Rheingebiet. Wenn auch dem Main mit Recht vorgeworfen werde, daß sein Weg ein ungemein langer sei und daß er viele Ecken aufweise, so sei andererseits noch kein Zweifel daran, daß diese Ecken die Anschlußpunkte für zukünftige Wasserstraßen bilden würden, so auch die Ecke bei Bamberg für eine Verbindung Süddeutschlands mit der Nordsee durch den Werra-Main-Kanal. Der Redner trat weiter für ein großzügiges Kanalprojekt von München bis zum Maine ein und betonte, daß keinerlei Interessenpolitik vorherrschen dürfe. Ein jeder Teil des Reiches solle Nutzen von den Kanälen gewinnen, keiner solle ausgeschlossen sein. Falsch sei es, wenn man die mittleren Flüsse zum Ausgangspunkt von Kanälen mache, man sollte sie nur an unsere Ströme anschließen. Womöglich sollte man eine Kanalisierung überhaupt vermeiden und die Stromläufe der Flüsse benützen. Nur wo es unbedingt nötig sei, soll man kanalisieren. Man solle auch nicht über Kleinigkeiten streiten, sondern das Große und Ganze im Auge haben. Wenn erst einmal der Werra-Main-Kanal gebaut sei, dann werde man sicher auch Koburg anschließen. Er sei für große Linien; darin müsse man sich einig sein. Inbezug auf den koburger Stichkanal sei es doch eine andere Sache, ob man überhaupt nicht, oder ob man auf kurzem Wege an einem Kanal angeschlossen sei. Die öfter mit Beifall unterbrochene Rede wurde mit stürmischem Bravo aufgenommen.

Landgerichtsrat Tornew-Magdeburg sprach über das Recht der Schiffbarmachung der Werra. Werde der Kanal gebaut, dann würde auch der Nebenkanal nach Eisenach und Koburg entstehen. — Landtagsabgeordneter Eschwege hob die Vorteile des Kanals für Thüringen und dessen Bevölkerung hervor. Oberbürgermeister Dr. von Schuh-Nürnberg verbreitete sich über die Wirksamkeit des bayerischen Vereins für Hebung der Fluß- und Binnenschiffahrt und trat für eine Kanalverbindung Bayerns mit Norddeutschland ein, bei der das Reich seine Mitwirkung nicht versagen dürfe. Das Reich gebe ganz bedeutende Summen für nautische Zwecke aus, wofür Süddeutschland kein Interesse habe. Hier liege ein Interesse der bekannten Öffentlichkeit vor und darum ist auch die Bedeutung des Werra-Main-Kanals nicht blos für Norddeutschland, sondern auch für Süddeutschland zu erkennen. Die Bayern wollen Schulter an Schulter für die Schiffbarmachung des Main-Werra-Kanals arbeiten. Für das Projekt spricht noch Oberbürgermeister Schmieder und Senator Mayer-Lübeck.

Schließlich wurden noch die bisherigen Ausschußmitglieder Kommerzienrat Beer-Königsberg, Baurat Contag-Wilmersdorf, Regierungs- und Baurat Siegerts-Rixdorf, Kommerzienrat Tonne-Magdeburg wiedergewählt und hierauf die Sitzung geschlossen.

An die Beratungen schloß sich Abends ein Festmahl. Morgen findet eine Fahrt nach Römhild statt.

40. Bundestag der deutschen Barbier-, Friseur- und Perückenmacherinnungen.

Breslau, 27. Juli.

Im weiteren Verlaufe der Beratungen des 40. Verbandstages der deutschen Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Innungen wurde zunächst über einen Antrag betreffend Abgrenzung des sächsischen Landesverbandes beraten, die für nötig erachtet wurde, um die andauernden Meinungsverschiedenheiten hintanzuhalten. Für diesen Antrag fand sich

Napoleon und die Frauen.

In allen Literatur-Ländern ist ein ungewöhnliches Interesse für den ersten Napoleon erwacht. Vielleicht hängt dies zusammen mit dem Bestreben der großen Kultur-Nationen, die Politik des Imperialismus, d. h. die Weltmachtspolitik zu verfolgen. Diesem Napoleon-Interesse kommt zustatten, daß im Laufe des letzten Jahrzehnts in Frankreich eine Reihe von Memoiren erschienen ist, deren Mittelpunkt die Persönlichkeit Napoleons bildet. Diese Memoiren hatten viele Jahrzehnte lang in den Familienarchiven napoleonischer Generale und Staatsmänner geschlummert, bis deren Erben die Zeit für gekommen erachteten, sie der Öffentlichkeit zu übergeben. Zu den allerwertvollsten Memoiren dieser Art gehört das Tagebuch, welches der General Gourgaud während seines mehrjährigen Aufenthalts an der Seite Napoleons auf St. Helena geführt hat. Gourgaud hatte Napoleon als Ordonnanzoffizier in einer Reihe von Feldzügen bis zur Schlacht von Waterloo mit Auszeichnung gedient. In einem Gefecht gegen die Verbündeten 1814 hat er durch die Tötung eines Kosaken, der bereits die Lanze gegen den Kaiser gezückt hatte, diesem das Leben gerettet, und 1815, nach der Schlacht bei Waterloo, ließ er es sich nicht nehmen, dem Kaiser in Gemeinschaft mit dem General Bertrand und Montholon nach St. Helena zu folgen. — Der Einblick, den sein Tagebuch in den Haushalt und das tägliche Leben Napoleons eröffnet, ist ein so vielseitiger, als nur möglich. Der englische Staatsmann Lord Rosebery, einer der besten Kenner der Napoleon-Literatur, erklärte nach der Lektüre des Tagebuches, daß dasselbe der ungeschminkten Wahrheit von allen ähnlichen Schriften am nächsten komme. — Das französische Original war von Gourgaud nicht für die Öffentlichkeit bestimmt; es liegt seit zwei Jahren in einer großen zweibändigen Pariser Ausgabe vor. Der deutsche Herausgeber Heinrich Conrad hat das Original, welches eine Menge unbedeutender und minderwertiger Blätter und Notizen enthält, in einer vortrefflichen Bearbeitung gesichtet und alles Wertvolle und Bedeutende daraus in einer guten Gruppierung des Stoffes wiedergegeben. Das im Verlag von Robert Lutz in Stuttgart erschienene Werk führt den Titel: Gourgaud, Napoleons Gedanken und Erinnerungen. St. Helena 1815—18. (Preis gebunden 6,50 Mark.)

In den „Gedanken und Erinnerungen" tritt uns die gewaltige Persönlichkeit Napoleons in der ganzen Mannigfaltigkeit ihrer geistigen Begabung entgegen. In den langen Tagen des Exils hatte er Gelegenheit, fortwährend Rückblicke auf sein vergangenes Leben zu werfen und Gespräche über alle möglichen Themata zu führen. Die „Gedanken und Erinnerungen" zerfallen in folgende Abschnitte: „Napoleons Familie"; „Der junge Bonaparte"; „Der Zug nach Egypten und die Orientpläne"; „Der erste Konsul"; „Der Kaiser bis zum Höhepunkt seines Glückes"; „1812 bis 1814"; „Die Rückkehr von Elba"; „Die hundert Tage"; „Napoleons Leute"; „Über Kriegskunst und Heereseinrichtungen"; „Urteile über Feldherren"; „Über Regierungskunst"; „Die Revolution"; „Über Glauben, Unglauben und Aberglauben"; „Napoleon und die Frauen". Das zuletzt genannte Kapitel enthält besonders interessante Angaben: dasselbe gibt uns einen Begriff davon, wie wenige der dem Kaiser angedichteten Liebesaffären auch nur die leiseste Begründung hatten, — „ich hätte ja die Kräfte eines Herkules haben müssen!" so ruft er einmal unmutig aus, nachdem er ein Pamphlet „Bonapartes geheime Liebschaften" durchgeblättert hatte.

Wir wollen dem Leser im nachstehenden aus diesem interessanten Kapitel einen kleinen Auszug mitteilen. In Beziehung auf seine beiden Gemahlinnen, die Kaiserinnen Josephine und Marie Louise, sprach sich Napoleon wie folgt aus. „Josephine war damals (als er sie kennen lernte) eine höchst angenehme Frau, sie war voll Anmut, aber Weib im vollsten Sinne des Wortes: sie antwortete zunächst stets „nein", um Zeit zum Nachdenken zu haben; hierauf sagte sie: „Ach ja, mein Herr!" Sie log fast immer, aber voller Geist. Ich kann sagen, sie ist die Frau, die ich am meisten geliebt habe. Sie kannte mich sehr gut und hat mich niemals um etwas für ihre Kinder gebeten. Sie fragte mich nicht um Geld, aber machte millionenweise Schulden. Sie hatte schlechte Zähne, verbarg sie aber so geschickt, daß man es nicht merkte ... Obwohl ich Marie Louise wirklich liebte, so glaube ich doch, daß ich Josephine mehr geliebt hatte. Das ist ganz natürlich: ich war mit ihr zusammen emporgekomen, und dann war sie auch ein echtes Weib, das Weib meiner Wahl. Sie war voll Anmut, besonders, wenn sie sich ins Bett legte, oder wenn sie sich ankleidete. Ich möchte, ein Albani hätte sie in solchen Augenblicken gesehen und gezeichnet. Sie machte Schulden, die ich dann bezahlen mußte. Manchmal wollte sie sich Zwang antun und etwas verheimlichen, aber jeden Monat mindestens einmal ging ihr der Mund über, und sie sagte als echte Pariserin alles heraus, was sie auf dem Herzen hatte. Ich hätte sie niemals verlassen, wenn sie hätte ein Kind bekommen können, aber, ach Gott ... Als ich Josephinen ankündigte, daß ich die Scheidung wolle, da versuchte sie alle möglichen Tränenmanöver. Wenn fünfzigtausend um des Wohles des Staates willen umkommen müssen — gewiß, ich würde sie beklagen, aber die Staatsraison muß allem andern vorgehen. Ohne mich um Josephinens Tränen zu bekümmern, sagte ich ihr: „Willst du gutwillig oder nicht? Ich bin entschlossen!" Am nächsten Tage ließ Josephine mir sagen, sie willige ein. Aber als wir uns zur Tafel setzten, stieß sie einen Schrei aus und wurde ohnmächtig; Mlle. d'Albert mußte sie hinaustragen."

„Marie Louise war die Unschuld selbst; sie war der völlige Gegensatz zu Josephine: sie log niemals. Sie liebte mich, wollte immer bei mir sein. Sie war sehr zurückhaltend, zeigte selbst Leuten, die sie verabscheute, ein freundliches Gesicht. In Wien hatte man sie abgerichtet, den Ministern, die sie nicht ausstehen konnte, eine liebenswürdige Miene zu machen. Wenn sie Geld wollte, bat sie mich darum, und war hochentzückt, wenn ich ihr hunderttausend Franken gab. Ich fand das bezaubernd, denn sie war sehr diskret. Man hätte ihr alles anvertrauen können; sie war ein richtiger Geheimschrank. Ihren Vater liebte sie nur gerade soviel, wie es die Pflicht verlangt. — ... Ich hatte Metternich und den Bischof von Nantes gefragt, ob ich (nach der ersten Begegnung) die Nacht unter einem Dache mit ihr verbringen könne; sie beseitigten alle meine Bedenken, indem sie mir versicherten, Marie Louise wäre Kaiserin und nicht mehr Erzherzogin. Ich war von ihrem Schlafzimmer nur durch die Bibliothek getrennt. Ich fragte sie, was man ihr bei der Abreise aus Wien gesagt habe; sie antwortete mir in aller Herzensunschuld, ihr Vater und Mme. Larniska hätten ihr ans Herz gelegt: „Sobald du mit dem Kaiser Napoleon allein bist, wirst du unbedingt alles tun, war er dir sagt; du wirst ihm in allem gehorchen, was er etwa von dir verlangt!" Sie war ein reizendes Kind ... Am Tage, wo die Kaiserin entbunden wurde, ging sie lange mit mir spazieren; sie hatte schon die Vorwehen. Man glaubte, es würde mindestens noch vier Stunden dauern; ich legte mich in meine Badewanne. Bald kam der Arzt Dubois ganz verwirrt hereingestürzt, bleich wie der Tod. Wirklich, da sah ich so recht, was für eine bewunderungswürdige Kaltblütigkeit ich besitze; ich sagte zu ihm: „Nun, ist sie tot? Wenn sie tot ist, so wird man sie begraben!" Denn da ich an große Ereignisse gewöhnt bin, so machen sie in dem Augenblick, wo man mir sie mitteilt, keinen Eindruck auf mich. Das kommt erst nachher. Man könnte mir, ich weiß nicht, was sagen, und ich würde nichts dabei verspüren. Erst eine Stunde später empfinde ich die schlimme Wirkung." (Der „König von Rom" mußte mit der Zange zur Welt befördert werden.)

„Wäre sie (Marie Louise) gut beraten worden und hätte sie nicht diese Kanaille, Mme. de Montebello, und diesen Corvisart, der allerdings ein Schurke war, um sich gehabt, so wäre sie mit mir gekommen. Aber man hat ihr vorgeredet, ihre Tante wäre guillotiniert worden und dem Unglück erlegen. Und dann hat auch ihr Vater ihr diesen Menschen, den Neipperg, beigegeben! ... Die Heirat mit Österreich hat mich zugrunde gerichtet,

jedoch keine Mehrheit. — Vom süddeutschen Bezirksverband war der Antrag eingebracht worden, alle freien Bundesinnungen in Zwangsinnungen umzuwandeln. Der Verbandstag beschloß, diese Umwandlung den einzelnen Ortsverbänden zu überlassen. — Mehrere Anträge, die sich auf die Abänderung der Bezirkseinteilung bezogen, wurden nach kurzer Debatte abgelehnt, dagegen fand ein Antrag des sächsischen Landesverbandes allseitige Befürwortung, wonach den Handwerks- und Handelskammern die Gründung von Fachschulen als Notwendigkeit dringend anempfohlen werden soll. Zu dem Bundespreisfrisieren, das nicht aus den Augen gelassen werden soll, werden gemäß einem Beschluß der Tagung als Jury-Mitglieder bildende Künstler herangezogen werden. Von verschiedenen Seiten wurde die Notwendigkeit betont, auch außerhalb dieses Bundespreisfrisierens Wettbewerbe namentlich im Damenfrisieren zu veranstalten, da einerseits hierdurch das Gewerbe nur gewinnen könne und anderseits die Leistungsfähigkeit der einzelnen Gewerbsmeister erhöht bezw. deren Eifer angespornt würde. Der Bundestag bezeichnete aber die Verleihung von Medaillen bei Ausstellungen, die mit solchen Veranstaltungen verbunden sind, als keinesfalls wünschenswert und bezeichnete die Verleihung von solchen Auszeichnungen, die nach verschiedenen Erfahrungen vielfach gleichbedeutend sei mit Verstößen gegen Treu und Glauben, als direkt unerwünscht. — Der Bundestag beschloß, den Vorstand zu ermächtigen, an zuständiger Stelle Schritte zu unternehmen, um eine schärfere Überwachung des Hausierhandels mit Haaren herbeizuführen. Zwei Anträge, welche ein Preisausschreiben bezüglich der Verwendung von Haarabfällen und die Besteuerung der Rasierapparate forderten, wurden abgelehnt, letzterer Antrag speziell mit dem Hinweis darauf, daß damit für die genannten Apparate lediglich Reklame gemacht würde.

Als nächster Tagungsort wurde sodann mit großer Majorität München gewählt und hierauf die Prämierung von 44 gewerblichen Ausstellern vorgenommen.

Nach dem bekannt gegebenen Jahresbericht umfaßt der Bund derzeit 23 Bezirks- und 1 Landesverband mit zusammen 408 Innungen (236 freien und 172 Zwangsinnungen) und 72 789 Meister mit 14 540 Gehilfen und 10 608 Lehrlingen. Fachschulen bestehen derzeit 242 mit 13 563 Schülern; 60 Fachschulen sind mit einer Fortbildungsschule verbunden.

Im Anschluß hieran wurden die Wahlen vorgenommen. Der seitherige erste Bundespräsident Obermeister Pfeffer-Berlin lehnte eine Wiederwahl ganz entschieden ab; an seiner Stelle wurde sodann Obermeister Linsener-Berlin zum Bundespräsidenten gewählt, während dem bisherigen Bundespräsidenten der Titel „Ehrenpräsident" verliehen wurde; zum zweiten Vorsitzer wählte die Tagung Obermeister Leopold-Berlin. Die übrigen Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt. Der Bundesvorsitzer Pfeffer schloß hierauf die Tagung mit einem Hoch auf den Bund und die Stadt Breslau.

Verband ostdeutscher Industrieller.

Am Freitag Nachmittag trat der Verband ostdeutscher Industrieller im großen Hörsaale der königl. Akademie zu Posen zu seiner 14. Jahresversammlung zusammen. Der Verbandsvorsitzer, Geh. Baurat Schrey-Danzig eröffnete die Versammlung mit der üblichen Begrüßung der Versammlung, der Ehrengäste und der Presse. Er gab dann einen allgemeinen Überblick über die allgemeine volkswirtschaftliche und weltwirtschaftliche Lage. Für die weitere günstige Entwicklung sei ein Zusammengehen der beiden großen Erwerbsgruppen, Industrie und Landwirtschaft, unbedingt notwendig. Der Redner schloß mit einem Kaiserhoch.

An den Kaiser wurde folgendes Telegramm abgesandt:

„Euer kaiserlichen und königlichen Majestät senden die zur 14. Jahresversammlung vereinigten Mitglieder des Verbandes ostdeutscher Industrieller ehrerbietigen Huldigungsgruß und erneuern das Gelübde unerschütterlicher Treue. J. A.: Geh. Baurat Schrey."

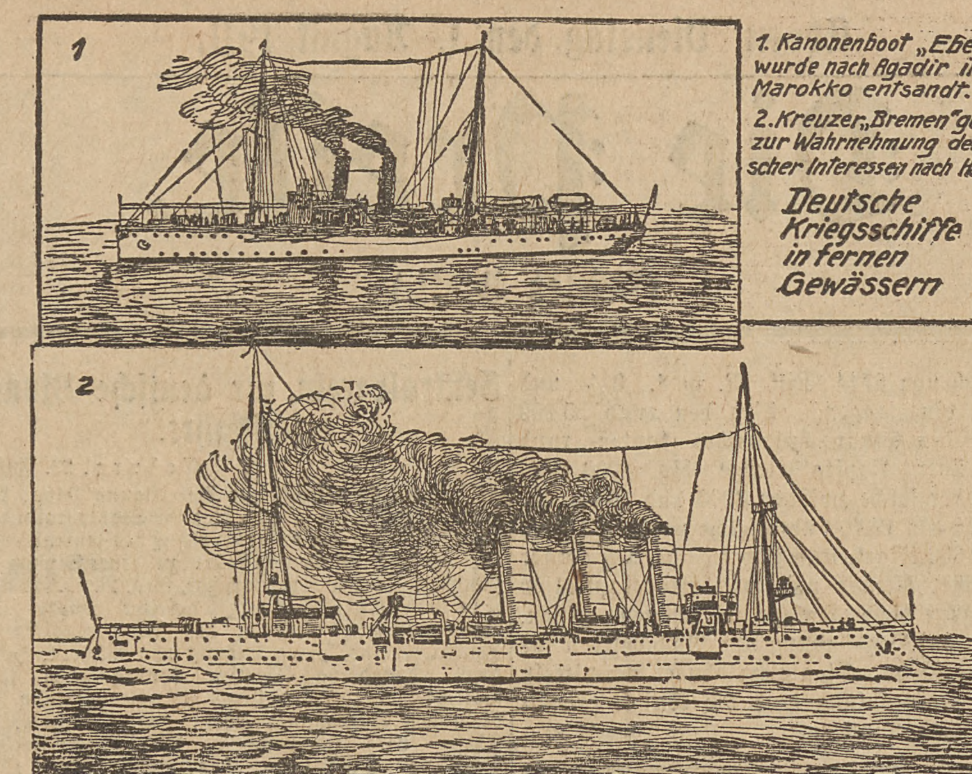
Hierauf erstattete der Verbandssyndikus Dr. John den Jahresbericht. Diesem ist folgendes zu entnehmen: Da die letzte Mitgliederversammlung erst am 6. Oktober 1910 in Stolp abgehalten wurde, umfaßt der Bericht nur einen Zeitraum von ¾ Jahr. Während dieser Zeit hat die östliche Industrie, die in den beiden Vorjahren infolge der Ungunst der allgemeinen wirtschaftlichen Lage mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, sich großenteils wieder erholt und manche Fabriken, die früher nur mangelhaft beschäftigt waren, haben wieder genügend Aufträge. Was den Verband ostdeutscher Industrieller anlangt, so ist seine Mitgliederzahl von 430 auf 434 gestiegen. Diese verteilen sich wie folgt: Ostpreußen 98, Westpreußen 218, Posen 63, Pommern 38, außerhalb des Verbandesgebietes 17. Durch den Tod wurde dem Verbande das Vorstandsmitglied Geheimrat Wanfried entrissen. Der Jahresbericht befaßt sich dann mit der Verbandstätigkeit im allgemeinen und schließt mit der Mahnung zum Zusammenschluß aller Industrieller des Ostens zu einem festen Bunde, denn nur Einigkeit macht stark.

Nach Erledigung des Kassenberichts wurden die bisherigen Kassenprüfer, Kaufmann Eugen Runde und Kaufmann Oskar Fischer, beide in Danzig, wiedergewählt: Der Haushaltsplan wurde in Einnahme auf 22 500 Mark, in Ausgabe auf 21 200 Mark festgesetzt. Zu Vorstandsmitgliedern wurden die Herren Geh. Kommerzienrat Aronsohn-Bromberg, Kommerzienrat Goldfarb in Pr.-Stargard, Fabrikbesitzer Herzfeld in Graudenz, Fabrikbesitzer Neumann in Königsberg (Pr.), Direktor Koch in Danzig, Fabrikbesitzer Dr. Levy in Hohensalza, Geh. Baurat Schrey in Danzig, Konsul Sieg in Danzig und Kommerzienrat Ventzki in Graudenz wiedergewählt.

Der seinerzeit eingesetzte Ausschuß für die Verleihung von Auszeichnungen wurde als überflüssig aufgehoben. Seine Arbeit wurde dem Vorstande übertragen. Als Ort der nächstjährigen Tagung wurde Graudenz gewählt.

An die eigentliche Jahresversammlung schloß sich ein öffentlicher Vortrag des Verbandsdirektors Dr. Wegner-Posen über: „Die Tätigkeit der königl. Ansiedlungskommission und ihre Einwirkung auf die östliche Industrie". Zu diesem Vortrage hatte sich ein weit größeres Auditorium eingefunden. U. a. waren Regierungspräsident Krahmer, der Präsident der königl. Eisenbahndirektion Posen Schulze-Nickel, der Kommandeur der 19. Infanterie-Brigade Generalmajor von Basedow und die beiden Bürgermeister der Stadt Posen erschienen. Dem Vortrage selbst ist folgendes zu entnehmen: Die Ansiedlungskommission kaufte bisher rund 400 000 Hektar Grund und Boden, wovon 110 000 Hektar aus polnischer Hand sind. 5000 Hektar Moore hat sie kultivieren lassen. Ehe das Land parzelliert wurde, nahm es die Ansiedelungskommission in Zwischenverwaltung, um es zu kultivieren. Meist wurden kleinere Bauernstellen von 60—70 Hektar vergeben. Die Kommission gab jeder Ansiedelungsgemeinde das Gemeindeland und baute ihr Schule, Kirche, Pfarrhaus usw. Es sind 14 Millionen Mark dafür aufgewendet worden. Da die Ansiedler ein gewisses Kapital nachweisen müssen, um die Stellen bebauen und mit Inventar versehen zu können, so kamen dadurch 60—70 Millionen bis jetzt in die Provinz Posen, neben den mehr als 600 Millionen der Ansiedelungskommission. Bis jetzt sind in Posen und Westpreußen 18 200 Ansiedlerstellen vergeben worden, und die ganze deutsche Bevölkerung in den Ansiedlergütern und Gemeinden schätzt man auf 140 000 Personen. Die gewaltigen Summen kamen durch Ankauf und für Bauten in die Provinz und blieben darin. Das Geld kam ins Rollen und hebt die Kreditfähigkeit der Provinz, und bereitet dadurch den Boden für die Entwicklung der Industrie. Der Absatz in der Provinz Posen war früher gering, er ist aber durch die Vermehrung der Bauernbevölkerung sehr gestiegen. Von vornherein waren zwar schon die Bedingungen für die Industrie vorhanden, die durch ihre umfangreichen Rohstoffe eng mit der Landwirtschaft zusammenhängt, wie Brennereien, Sprit-, Stärke- und Zuckerfabriken. Seither nehmen aber auch die Industrien, deren Standort sich mehr nach dem Absatz richtet, hier einen großen Aufschwung, der ganz deutlich mit der Ansiedlungskommission zusammenhängt, denn diese hat ihnen den Markt außerordentlich erweitert. So das Ziegelei- und Baugewerbe. Im ersteren allein nahmen die in ihm beschäftigten Personen um 140 Prozent von 1883—1907 zu. Im Baugewerbe wurden 1907 in der Provinz Posen 45 000 Personen gezählt, d. s. 127 Prozent mehr als 1883. Die landwirtschaftliche Maschinenindustrie ist durch die Ansiedelungskommission zur Blüte gelangt. Die Kunstdüngerindustrie zog davon Nutzen, daß die westlichen Ansiedler eine intensive Düngung einführten. Ganz allgemein bedeutet die Vermehrung der kaufkräftigen Landbevölkerung durch die Kolonisation eine Stärkung des inneren Marktes, der die eigentliche Grundlage unserer ganzen Industrie bildet. Die wichtigste Frage für die Industrie ist die Arbeiterfrage. Die Ansiedelungskommission hat durch die Aufteilung sehr viele Arbeitskräfte für die anderen Güter freigemacht und dadurch indirekt den Arbeitsmarkt entlastet. Das ist wichtig, wo uns jetzt 6—700 000 Arbeitskräfte fehlen, die wir vom Auslande holen müssen. Nach alledem kann die Industrie nur den Wunsch haben, daß die Ansiedelungskommission ihre Tätigkeit in möglichst großem Umfange fortsetzen möchte, denn sie bringt Kapital ins Land, hebt den Kredit, vergrößert den inneren Markt, bringt neue Arbeitskräfte hervor. Die Deutschen hier im Osten werden festgehalten, die Entwicklung vorhandener Industriezweige gesichert, neue vorbereitet. Wird die Ansiedlungskommission zum Einschlafen gebracht, so wirkt das lähmend und bringt den Osten im Vergleich zum Westen um Jahrzehnte zurück, und das wünscht wohl keiner, der den Osten liebt. (Lebhafter Beifall.)

In der Diskussion wurden gegenteilige Ansichten nicht vertreten. — Abends fand ein Festessen im Betonhause der Ausstellung statt. Der Sonntag war der Besichtigung von Ansiedlungen gewidmet.



1. Kanonenboot „Eber" wurde nach Agadir in Marokko entsandt.
2. Kreuzer „Bremen" geht zur Wahrnehmung deutscher Interessen nach Haiti.
Deutsche Kriegsschiffe in fernen Gewässern

Obwohl es durchaus nicht mehr zu den Seltenheiten gehört und in den letzten Jahren wiederholt vorgekommen ist, daß deutsche Kriegsschiffe in einem fernen Teile der Erde zum Schutz von Leben und Eigentum deutscher Staatsangehöriger erschienen, verdient doch die Tatsache, daß dies eigentlich in zwei weit voneinander belegenen Ländern der Fall ist, besonderer Beachtung. Zum Ersatz des zusammen mit dem Kreuzer „Berlin" vor Agadir in Marokko stationierten Kanonenbootes „Panther" wurde der derzeitige Stationär von Deutsch-Südwestafrika S. M. S. „Eber" dorthin entsandt. Der „Eber", ebenfalls ein Kanonenboot, ist 1903 vom Stapel gelaufen, hat eine Wasserverdrängung von 1000 Tonnen und führt zwei 10.5-Zentimetergeschütze, sowie sechs 3.7-Zentimeter-Maschinenkanonen an Bord. — Zu gleicher Zeit sah sich die deutsche Regierung veranlaßt, zum Schutze ihrer Landsleute auf Haiti den kleinen Kreuzer „Bremen" nach Port-au-Prince zu entsenden. Die „Bremen" ist ebenso alt wie der „Eber"; ihr Stapellauf erfolgte im Jahre 1903, und zwar auf der Weser-Werft in Bremen. Der Kreuzer besitzt bei fünf Meter Tiefgang etwa 3200 Tonnen Wasserverdrängung und ist armiert mit zehn Stück 10.5-Zentimeter-Schnellfeuergeschützen, ebensoviel 3.7 Zentimeter-Maschinenkanonen und vier Stück 8-Millimeter-Maschinengewehren.

Wie sollen wir in den Hundstagen leben?

In dem „N. Wiener Tageblatt" ist zu lesen: Schwächliche und kranke Personen sollen in den Tagen der intensiven Hitze die Wohnung überhaupt nicht verlassen, da sie den schädlichen Einflüssen der hohen Temperatur zu wenig Widerstandskraft entgegenbringen. In der Behausung aber ist bei Nacht und des Morgens für eine gründliche Lüftung Sorge zu tragen, wobei in der Wohnung womöglich Zugwind erzeugt werden soll, dem ja der Körper nicht direkt ausgesetzt werden muß. Ist man genötigt, das Haus zu verlassen, so soll man bei der Wahl der Kleidung in erster Linie den Bedürfnissen der Hygiene Rechnung tragen und diese nicht den Modeforderungen opfern. In der Sommerkleidung hat die Damenmode jener der Herrenmode gegenüber viel durch ihre zweckmäßigere Ausgestaltung voraus. Es wäre nur noch die unbedingte Entfernung des Mieders und eine Reduktion der Unterkleider auf das Notwendigste zu fordern. Alle einschnürenden Bänder und Bandagen sind zu beseitigen. Um wieviel weniger entspricht die Herrenmode im Sommer den gesundheitlichen Erfordernissen! Der Hals, der unter keiner Bedingung eingeengt werden darf, wird durch den hohen steifen Kragen umschlossen. Eine Binde zieht ihn noch womöglich zusammen, um jede Bewegungsfreiheit und Luftzutritt zu hemmen. Die Weste umgibt anliegend den Leib und enge Ärmel und Beinkleider wehren jede Berührung des Körpers mit der umgebenden Luft und sind der Transpiration hinderlich. Eine Reform der Herrensommermode wäre vom Standpunkte der Gesundheitspflege aus dringend erwünscht. Sie könnte gewiß, um sich leichter einzuleben, im Rahmen der alten Mode gehalten sein, müßte aber auf Gewichtsreduktion der Kleidung, auf lose, nicht anliegende Form und möglichste Freilegung des Oberkörpers bedacht sein. In dieser Beziehung ist das Gros der arbeitenden Bevölkerung dem Mittelstande voraus, da es instinktiv die Erfordernisse der Hygiene beachtet, alle überflüssigen Kleidungsstücke ablegt und den Hals, eventuell auch die Brust, der Luft aussetzt. Bezüglich der Kost lassen sich nur allgemeine Vorschriften erwähnen. An überaus heißen Tagen ist es vorteilhaft, den Fleischgenuß und den Genuß schwerer Mehlspeisen zu reduzieren und sich hauptsächlich von verschiedenen Gemüsearten und Obst zu nähren, denn schwere Kost stellt zu hohe Anforderungen an die Herztätigkeit. Es ist dies eine Maßregel, die von allen südländischen Völkern bei tropischer Hitze mit gutem Erfolge beobachtet wird. Das reiche Aufnehmen von Flüssigkeiten ist schädlich, denn es wirkt ungünstig und vermehrt das Durstgefühl. Insbesondere sei vor dem unmäßigen Genusse alkoholhaltiger Getränke gewarnt, da diese das Unbehaglichkeitsgefühl in der Hitze erhöhen. Der Genuß von Fruchteis ist nicht allen Personen zuträglich, da dazu eine ungeschwächte Verdauungstätigkeit notwendig ist. Endlich sei darauf hingewiesen, daß durch pedantische Reinlichkeit der Bevölkerung die Zahl der durch die Hitze geforderten Opfer bedeutend reduziert würde. Häufige Bäder entfernen die Schweiß- und Staubschichten vom Körper, öffnen die Poren und unterstützen so die Transpiration. Sie entlasten anderseits auch die Nierentätigkeit. Es sei hier bemerkt, daß es zwecklos ist, sich durch langes Verweilen im Wasser zu ermüden, und daß Badegelegenheiten, mehrmals täglich und kurz dauernd, den hygienischen Forderungen besser entsprechen. Häufiger Wäschewechsel unterstützt ebenfalls das Ausscheiden der Flüssigkeit durch die Haut, da frische Wäsche den Schweiß leichter aufnimmt. Auch Dampfbäder in nicht übertriebenem Grade sind entschieden zu empfehlen, denn nach ihrem Gebrauche stellt sich eine erfrischende Wirkung und eine Entlastung des Herzens ein.

Zum Tod der Schauspielerin Lantelme.

Ginette Lantelme, eine hochbegabte und überaus populäre Pariser Schauspielerin, ist, wie bereits kurz gemeldet, in Emmerich am Rhein ertrunken. Sie hatte mit ihrem Gatten Alfred Edwards, der vor 30 Jahren den „Matin" gegründet hat, zu Beginn dieses Monats auf seiner Jacht „Aimée" eine Kreuzfahrt nach Holland und rheinaufwärts nach Emmerich, unweit der deutsch-holländischen Grenze, unternommen. Hier ist Ginette Lantelme unter bisher unaufgeklärten Umständen im Rhein ertrunken. Auch ihr Gatte wurde besinnungslos aus dem Wasser gezogen, und sein Zustand ist lebensgefährlich. Ginette Lantelme war in den letzten Jahren die Pariser Modekönigin und kreierte im Renaissance-Theater mehrere Glanzrollen. Die Schauspielerin Lantelme war die vierte Gattin Edwards', der in erster Ehe mit einer Tochter des berühmten Physiologen Charcot vermählt und ein Schwager Waldeck-Rousseaus war. Die Pariser Blätter haben noch keine näheren Nachrichten über die Umstände, unter welchen die Schauspielerin Lantelme im Rhein den Tod gefunden hat. „Le Journal" reproduziert eine Meldung des „Düsseldorfer Lokalanzeigers", welche kurz lautet, daß ein Ausflug, den Pariser auf einer Jacht auf dem Rhein machten, durch einen tödlichen Unfall gestört wurde. Eine junge Dame auf Deck, so lautet die Meldung, beugte sich über das Geländer, verlor das Gleichgewicht und stürzte ins Wasser. Hilfe war unmöglich, da die Strömung an dieser Stelle sehr stark ist. Das Düsseldorfer Blatt fügt bei, man glaube in der Gegend an einen Selbstmord. Auf der Jacht des Herrn Edwards befanden sich einschließlich der Mannschaft etwa 20 Personen. Das Kommando führte Kapitän Mayet, welchen seine Frau und sein 18jähriger Sohn begleiteten. Eine Depesche, welche der „Gaulois" nachts von einer dieser Personen erhielt, lautet wie folgt: „Schrecklicher Unfall, Lantelme ertrunken, Edwards sehr krank. Wir bleiben hier, um die Leiche zu suchen." — Auf die Auffindung der Leiche hat der verzweifelte Gatte eine Belohnung von 1500 Franken ausgesetzt. — Ein Teilnehmer an der Fahrt erzählte einem Vertreter des „Lok.-Anz." folgende Einzelheiten: „Am 1. Juli waren wir, d. h. Herr und Frau Edwards, Frau Vermell, Herr Tarride, Dr. d'Auriac und die Herren Bockairy, Thinet und Cuvillier, auf der Jacht des Herrn Edwards von Paris abgefahren, hatten in Amsterdam einen kurzen Aufenthalt genommen und gedachten nunmehr, den Rhein herauf nach Frankfurt am Main zu fahren. Am Montag Abend trafen wir hier in Emmerich ein und mußten zur Zollrevision vor Anker gehen. In vergnügter Tafelrunde verbrachten wir den Abend und zogen kurz vor 12 Uhr die Anker hoch, um weiter stromaufwärts nach Wesel zu fahren. Nach einstündiger Fahrt, während der wir alle in heiterster Stimmung auf Deck uns befanden und die Flaschen knallen ließen, stellte sich das Gefühl der Müdigkeit bei uns ein. Frau Lantelme und wir anderen stiegen dann lachend und singend in unsere Kabinen. Beim Auskleiden stellte sich, wie der Zustand ihrer Kabine zeigte, bei Frau Lantelme, die fröhlich und geistessprühend wie immer den größten Teil der Unterhaltung bestritten und dem bei der drückenden Hitze doppelt willkommenen Naß ausgiebig zugesprochen hatte, Übelkeit ein. Hierbei muß sie sich aus dem Fenster ihrer Kabine gelehnt und durch die Erschütterung des Körpers das Gleichgewicht verloren haben. Auf diese Weise hat sie ihren traurigen Tod gefunden. Von uns wurde etwa fünf Minuten, nachdem wir uns getrennt hatten, ein unterdrückter angstvoller Schrei vernommen. Wir liefen gleich zusammen und sahen uns bestürzt und fragend an: Frau Lantelme fehlte; ihre Kabine war leer, das Fenster stand offen. Sie war in den Fluten verschwunden. Alles Nachforschen war vergebens. Leicht bekleidet, hat sie den Tod in den Wellen gefunden, die gerade in diesen Tagen so viele blühende Menschenleben mit sich genommen haben." — Die Leiche der Schauspielerin wurde gegen 7 Uhr abends bei Fischerdorf (Niedermörnster) gelandet.

Mannigfaltiges.

(Eine Stadt als Erbin.) Der am 8. Juli in Guben verstorbene Altrektor Emil Schulze, dessen Testament am Freitag eröffnet worden ist, hat der Stadtgemeinde Guben zum Besten verschämter Armen 100 000 Mark vermacht.

(Trauriges Ende eines alten Soldaten.) Der jüngste Veteran Deutschlands, der Bademeister Johann Ell aus Dippoldiswalde, der mit noch nicht 17 Jahren als bayerischer Tambour in den Krieg von 1870—71 gezogen war, ist auf bedauerliche Weise aus dem Leben geschieden. Wie aus Dresden gemeldet wird, hat er sich infolge Lebensüberdrusses selbst durch Erhängen den Tod gegeben.

(Bei einem schweren Gewitter) schlug Freitag Nachmittag in Diedenhofen der Blitz in einen Neubau. Ein italienischer Arbeiter war sofort tot; ein zweiter, der vom Blitz getroffen war, starb nach einer Viertelstunde. Der dritte wurde betäubt, erholte sich aber bald

Konnte ich glauben, daß Österreich jemals so vorgehen würde, wie es getan hat?" — Drei Monate nach dem Tode Napoleons wurde übrigens Marie Louise von einem Sohn entbunden, dessen Vater Graf Neipperg war. —

Über seine Beziehungen zu anderen Frauen sprach sich Napoleon oft genug mit zynischer Offenheit aus; das Buch ist dessen Zeuge. Sehr hoch stellte er das schöne Geschlecht nicht. „Die hübschesten Weiber sind in meinen Augen die, welche man am schwierigsten haben kann!" Im übrigen zieht er die Blonden den Braunen vor. „Ich finde es lächerlich," sagt er einmal, „daß ein Mann von Gesetzes wegen nur eine einzige Frau haben kann... In Frankreich stellt man die Frauen zu hoch; man darf sie nicht als dem Manne gleichstehend ansehen; sie sind in Wirklichkeit blos Maschinen zum Kinderkriegen. Währnd der Revolution lehnten sie sich auf, sie hielten Versammlungen, wollten sogar Bataillone bilden; man mußte mit Gewalt dagegen einschreiten. Die ganze Gesellschaftsordnung hätte sich in Unordnung verwandelt, wenn die Frauen sich aus der Abhängigkeit erhoben hätten, worin sie verbleiben müssen. Es hätte Krieg, unaufhörlichen Kampf gegeben. Ein Geschlecht muß dem andern untertan sein. Es gab schon Frauen, die den Krieg als Soldaten mitmachten; sie sind alsdann mutig, hoher Begeisterung fähig und imstande, unerhörte Greuel zu begehen. Als ich nach der Insel Elba reiste, war in Argon ein hübsches junges Weib so rasend gegen mich erbittert, daß sie ganz bestimmt mein Blut würde getrunken haben. Wenn es zum Kampf zwischen Männern und Frauen käme, das wäre ganz etwas anderes, als alle bisherigen Kriege zwischen Großen und Kleinen, zwischen Weißen und Schwarzen!"

Indem wir das Werk der Beachtung der Leser empfehlen, wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß der vorzüglich ausgestattete Band mit einer Anzahl der berühmtesten Porträts Napoleons, aus den verschiedensten Lebensaltern desselben, geschmückt ist und eine Zierde der Lutz'schen Memoirenbibliothek bildet.

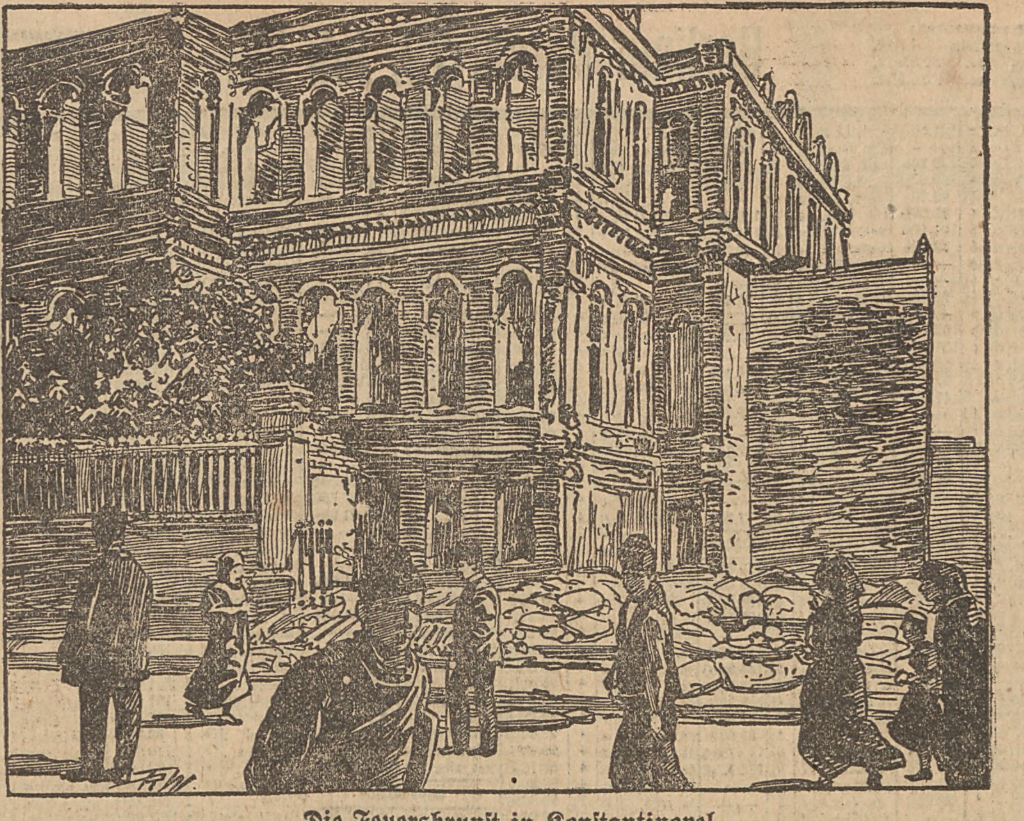
(Breuer bleibt im Zuchthaus.) Der Rennfahrer Breuer, der wegen Ermordung des Mühlenbesitzers Mathonet in St. Vith zum Tode verurteilt wurde, dann aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurde, hat, wie der Draht meldet, jetzt von der Oberstaatsanwaltschaft den endgiltigen Bescheid erhalten, daß sein Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens abgelehnt worden ist. Breuer verbüßt seine Strafe im Zuchthaus zu Diez.

(Gepfändete Abgeordneten-Diäten.) Im ungarischen Abgeordnetenhause hatte der Präsident angeregt, daß die Abgeordneten zugunsten der Opfer des Erdbebens von Kecskemet auf einen Tag Diätenbezug verzichten sollen. Das Haus war damit einverstanden. Als aber der Betrag flüssig gemacht werden sollte, stellte sich heraus, daß nahezu die Hälfte der Abgeordneten dieser humanitären Verpflichtung nicht nachkommen konnten, weil diesen Auserwählten des Volkes von ihren Gläubigern die Diäten gepfändet worden sind.

(Eine eigenartige Postsendung.) In dem Gebäude der englischen Post in Konstantinopel fand man bei einem Großreinemachen eine Kiste, die die volle Adresse des entthronten Sultans Abdul Hamid trug und im Jahre 1909 kurz nach der Entthronung des Sultans aus Tripolis eingetroffen war. Die englische Post übergab diese Kiste der kaiserlichen Kabinettskanzlei. Bei ihrer Öffnung machte man einen grausigen Fund. Sie enthielt nämlich den abgeschnittenen Kopf des ehemaligen Ministerpräsidenten Midhat Pascha, des Schöpfers der Verfassung von 1876. Midhat Pascha, der bei Abdul Hamid in Ungnade gefallen und nach Tripolis verbannt worden war, wurde dort später von dem Artillerieoffizier Ibrahim Aga ermordet. Da der Sultan den Kopf Midhat Paschas zu sehen verlangte, wurde er ihm nach Konstantinopel zugeschickt, aber die Sendung erreichte ihn nicht mehr als Monarchen.

(Der Millionär als Paukenschläger.) In New York ist gestern plötzlich einer der reichsten Bierbrauer, Simon Bernheimer, gestorben, und zwar mit dem — Paukenschlägel in der Hand. Bernheimer hinterläßt 80 Millionen Mark. Er hatte eine seltsame Vorliebe für die große Pauke, und um dieser zu fröhnen, unterhielt er seit langer Zeit eine eigene Kapelle, die ihm 80 000 Mark im Jahre kostete, und bei deren Konzerten er als Paukenschläger auftrat. Mittwoch Abend spielte diese Kapelle die Ouverture zu einer Wagner-Oper. Bernheimer strengte sich gerade mächtig mit dem Paukenschlägel an, als ein Herzschlag seinem Leben mitten während des Spiels ein Ende machte. Er war 60 Jahre alt und unverheiratet. Mehrere seiner Erben leben in Deutschland. Sein Kompagnon Anton Schwartz hat im November 1910 Selbstmord begangen.

(Die Bettelpost der Millionäre.) Die Witwe des amerikanischen Eisenbahnkönigs Harriman, die sich nach dem Tode ihres Gatten ausschließlich der Wohltätigkeit widmen will und sich vornahm, alle Unterstützungsgesuche und Bettelbriefe persönlich zu prüfen, hat nun vor der Flut ihrer täglichen Korrespondenz die Segel streichen müssen und die Hilfe der New Yorker Armenbehörde in Anspruch genommen. Wenn Frau Harriman alle an sie gestellten Bitten erfüllt hätte, würde sie allein in der letzten Woche nicht weniger als 455 Millionen Mark fortgegeben haben. Sie ist übrigens nicht die einzige die täglich mit einer geradezu riesenhaften Bettelpost b[illegible]stürmt wird. Miß Helen Gould hat während der letzten zwölf Monate nicht weniger als 50 000 Bettelbriefe empfangen, durch die man sie insgesamt um 42 Millionen anging; darunter befinden sich auch eine Anzahl von Briefen, deren Absender mit der Bitte um Unterstützung zugleich einen Heiratsantrag verbinden.



Die Feuersbrunst in Konstantinopel.

Der gewaltige Brand, welcher am Jubiläumstage der jungtürkischen Regierung in Konstantinopel, von Frevlerhand angelegt, ausgebrochen ist, hat glücklicherweise nicht den enormen Umfang angenommen, wie man zuerst meinte. Von der Wunderstadt am Goldenen Horn ist etwa nur ein Zehntel, und zwar lediglich im Stadtteil Stambul, ein Raub des verheerenden Elements geworden. So sehr beklagenswert es ist, daß durch die Katastrophe zahlreiche Familien obdachlos geworden sind und eine Reihe von Menschen dabei ums Leben gekommen ist, so mag der Brand doch in hygienischer Beziehung für Konstantinopel manchen Vorteil haben. Denn anstelle der alten, zumteil recht schmutzigen und brüchigen Häuser wird man daran gehen, unter Mitwirkung des Staates und der zahlreichen Fremden Konstantinopels neuzeitliche, in hygienischer Beziehung annehmbare Gebäude zu setzen, wie sie zahlreiche Straßen des modernen Konstantinopels bereits aufweisen. Die vielen Kunstschätze und wertvollen Altertümer, die besonders bei der Zerstörung verschiedener Moscheen zugrunde gegangen sind, werden sich freilich nicht ersetzen lassen.

(Der Heroldsmeister des französischen Adels.) Ganz überraschend, viel zu früh für die Freunde, die er auch in deutschen Gelehrtenkreisen besaß, ist der Vicomte Révérend gestorben, der Herausgeber der „Annuaire de la Noblesse de France“, des Jahrbuches des französischen Adels“. „Vicomte Révérend“ (es war nur sein Autorname) galt mit Recht als die erste Autorität auf dem sehr unübersichtlichen Gebiete des französischen Adelswesens und unterschied sich von den Herausgebern ähnlicher Werke dadurch, daß er sich niemals bewegen ließ, den Boden der geschichtlichen Tatsachen zu verlassen. Er war ein Fanatiker der Wahrheit und hat mehr als einer der in Frankreich so üppig wuchernden Abstammungslegenden ein grausames Ende bereitet. Durch ihn erfuhr die Welt, daß der „Fürst von Nissole“ eigentlich Monsieur Henry hieß, daß die „Grafen von Camondo“ ursprünglich kleine rumänische Händler jüdischen Glaubens waren, die „Grafen Cahen d'Anvers“ einst als simple Cahen in Antwerpen lebten, und daß zahlreiche französische Familien das Adelsprädikat nur eigener Liebenswürdigkeit verdanken. Auch Hochstapler und Schwindler, die sich einen volltönenden Titel zu unlauteren Zwecken beigelegt hatten, sind durch den Vicomte Révérend entlarvt und unschädlich gemacht worden. Er bedeutete im republikanischen Frankreich etwas ähnliches, wie im monarchischen Staaten das Heroldsamt, natürlich mit dem Unterschiede, daß ihm jeglicher amtliche Charakter fehlte. Von bleibendem geschichtlichen Werte, ein vorzügliches Quellenwerk, ist ein (später bis zur Restauration fortgeführtes) „Armorial du premier Empire“, ein mit unendlichem Fleiße hergestelltes, einbändiges Lexikon des von Napoleon I. ins Leben gerufenen französischen Reichsadels, in dem auch viele Nichtfranzosen Aufnahme gefunden haben — — — Manch falscher Baron und Marquis wird die Nachricht vom Hinscheiden dieses für keine Stammbaum-Verschönerung zugänglichen Mannes mit einem tiefen Seufzer der Erleichterung vernommen haben. ngc.

(„Eine neue Mode, bitte!“) Man schreibt aus Paris: „Meine Damen, eine neue Mode, bitte!“ Mit diesem Aufruf wendet sich ein großes, illustriertes Pariser Frauenblatt an seine zahlreichen Abonnentinnen und Leserinnen. Nach den Lächerlichkeiten und Extravaganzen im Anfang der Saison, — so meint das Blatt — (Hosenrock zum Beispiel!) hat sich die Mode entschlossen, auf dem Standpunkt zu bleiben, den sie schon im vorigen Jahr um diese Zeit einnahm. Und da die Mode des letzten Sommers ihrerseits nun wieder nicht wesentlich von der des vorhergehenden Jahres abwich, so ist sie, von einigen unbedeutenden Veränderungen abgesehen, trotz des ihr anhaftenden Rufs der Launenhaftigkeit, seit 1909 dieselbe geblieben. Immer dieselben mehr oder minder weiten Drapierungen, immer dieselben großen Hüte mit mehr oder minder reichlichem Federschmuck. Wie es scheint, beunruhigen sich die auswärtigen Händler bereits über diese Beständigkeit und drohen damit, den Pariser Schneidern ihre Mode für die kommende Saison nicht mehr abzukaufen, wenn sich Frau Mode nicht endlich entschließt, durchdringende Änderungen vorzunehmen. Die Sache ist ernst, sehr ernst sogar. Wenn die Pariser Mode den Ruf ihrer Überlegenheit bewahren will, wenn die Schneider nicht wollen, daß ihre Geschäfte stark zurückgehen, so muß die Silhouette der Pariserin bis zum Herbst eine andere geworden sein. Und darin liegt gerade die Schwierigkeit: denn alle letzten, zu diesem Zweck gemachten Versuche haben nur Häßliches zu Tage gefördert. Da die Erfindungsgabe der Pariser Schneider nun an ihrem Endpunkt angelangt zu sein scheint, wendet sich das Frauenblatt an seine Leserinnen und bittet sie, die „Mode von morgen“ zu entdecken, das heißt: eine ganz neue, noch nicht dagewesene, keine an Louis XV, Louis XVI, Empire, Krinoline, Turnüre oder Humpelrock erinnernde Mode. Die Leserinnen sollen ihre Vorschläge genau zu Papier bringen und sie, wenn möglich in Begleitung eines gezeichneten Entwurfs einsenden. Die Hauptsache ist Originalität. Wohl verstanden, Originalität, nicht Extravaganz, denn die „Mode von morgen“ soll eben in keiner Weise der von „gestern“ gleichen. Die Einsendungen werden bis zum 1. September entgegengenommen und der Dame, die nach Meinung der Sachverständigen den glücklichsten Einfall gehabt hat, wird ein Kunstgegenstand im Werte von 250 Franken verehrt. Der zweite und dritte Preis bestehen in Bücher-Luxusausgaben zu je 100 Franken, und noch zwölf weitere Konkurrentinnen finden Lohn für ihre Bemühungen in Gegenständen, deren Wert zwischen 30 und 100 Franken schwankt. Welch schöne Ferienaufgabe für die Damen: „Eine neue Mode, bitte!“ — — — Madeleine.

(Der Humor auf der Bimmelbahn.) Unwillkürlich erheitern sich die Gesichtszüge des Großstädters, wenn er vom D- oder E-Zug auf die Kleinbahn übergeht, um an das Ziel seiner Sommerfrische zu gelangen. Nun sind ja die Bimmelbahnen besser als ihr Ruf und Menschenleben haben sie wohl überhaupt nicht auf dem Gewissen, aber sie sind und bleiben wegen ihrer Langsamkeit die Zielscheibe des Spottes, wie denn die Menschenkinder auf Reisen besonders scherzhaft aufgelegt sind. Niemand aber versteht den schmalspurigen Bahnen treffendere Namen anzuhängen als der Märker im allgemeinen, denn der Berliner hat den Witz keineswegs für sich allein gepachtet. Die alten Namensverdrehungen der braven Nordbahn in „Mordbahn“ und der tüchtigen Wannseebahn in „Wanzenbahn“ haben heute den witzigen Sinn verloren. Dagegen scheint die „stille Pauline“ die Zweigbahn von Paulinenaue nach Ruppin, ihr Anrecht auf Unsterblichkeit behaupten zu wollen, zumal seitdem sie von Theodor Fontane und durch eine zwerchfellerschütternde Novelle gleichen Titels von Hans Hoffmann in die hohe Literatur eingeführt ist. Als einmal der Maschine die Puste ausgegangen war, trat ein pflügender Bauer heran: „Nu steiht se jo schon wedder, die stille Pauline, nu werck woll mein Ossen vörspannen möten“. Ähnlich heißt die Sekundärbahn von Kremmen nach Wittstock die „lahme Karline“, die bei der Eröffnungsfahrt die Hälfte der Festgenossen einfach in Kremmen hatte stehen lassen, die Bahn von Paulinenaue nach Rathenow die „zahme Josephine“ oder „Loreley“ wegen ihres Schunkelganges, die Bahn von Nauen nach Senzke, der die Maschinenlaternen mit Vorliebe ausgehen, die „Blindschleiche“. In der Prignitz fahren wir auf Bimmelbahnen wie der „vergnügte Heinrich“, der „dolle Aujust“, die „Bummeljuste“, der „dolle Hengst“, letztere nach dem königlichen Gestüt in Neustadt a. d. Dosse, das die Bahn berührt. Wer einmal auf diesen Bahnen gefahren ist, wird den tiefen Sinn der Volksnamen zu würdigen lernen. Die „Kachelbahn“ oder die „Ofenröhre“ heißt die Kremmener Bahn, welche die Kacheln aus Velten exportiert, „Klamottenbahn“ die aus Rüdersdorf kommende und „Milchschnecke“ die aus Wriezen mit der Milch des Oderbruchs abgelassene. Das W. H. K. B. der Westhavelländischen Kreisbahn erklärt der Volkswitz mit „Wir haben keine Bange“ oder „Wir haben kein Bier“, denn kein Tropfen Bier wird auf den Haltestellen ausgeschenkt, was den allezeit durstigen Märkern besonders peinlich zu sein scheint. Übrigens hat die „stille Pauline“ auch ihr Bahngespenst. Ein alter Lokomotivführer seligen Angedenkens, namens Hartkopf, hatte die Bahn seinerzeit eigentlich immer ohne Stockungen nach Ruppin gebracht, was ihm sogar in der Leichenrede als unverlöschlicher Ruhm für die Ewigkeit gutgeschrieben wurde. Versagte danach die Maschine, so hieß es, der „olle Hartkopp“ habe sie „festgemacht“ oder gebannt. Noch heute streicht der Geist des ollen Hartkopp an der Bahn auf und ab, und ist er einmal übel gelaunt, so hält er den Zug unerbittlich fest, es mögen noch so viel frische Kohlen aufgeschippt werden. ngc.

Humoristisches.

(Die moderne Frau.) „Ich habe dich in sehr lebhafter Unterhaltung mit dem Assessor gesehen. Du hast dir sicher eine Liebeserklärung machen lassen!“ — „Unsinn! Ich hab' mir blos seine Stimme für die nächsten Wahlen gesichert.“

(Gegen die Intervention) europäischer Staaten in Marokko kann man vom rechtlichen Standpunkt nichts einwenden. Sie alle können sich ja für ihr Vorgehen auf das — kanonische Recht berufen.

(Stimmt wörtlich.) Chefredakteur: „Nu, Moritz, wie war se, de christliche Versammlung?“ — Berichterstatter: „Überwältigend! Se haben mer nämlich — herausgeschmissen!“

(Wahres Geschichtchen.) Leutnant X. will einen Kameraden in der Reitbahn sprechen. Da es verboten ist, in der Reitbahn zu rauchen, übergibt er vor Eintritt einem Ulanen, der das Tor zu öffnen hat, die Zigarre. Als der Offizier die Bahn verläßt, hält der Ulan dem Leutnant den Tabak hin. „Na, Ziskal, brennt er noch?“ frägt so nebenbei der Offizier. Wie 'n geölter Blitz fährt die Giftnudel in den Mund des Rekruten und 'ne Riesendampfwolke in die Luft blasend, meldet Ziskal: „Befell, Herr Leitnant.“

Gedankensplitter.

Ach, alles, was hold und lieblich ist, verwelkt und sinkt ins Grab.

Das ist immer so: Leute, die Gott beiseite werfen, beten das leere Nichts an in Lebensführung, Schrifttum und Kunst.

Das argentinische Eisfleisch.

Ist's da, will's nicht einer,
Ist's fort, will's ein jeder;
Kommt's wieder, will's keiner,
Retour kriegt's der Reeder.

Und doch ist nichts feiner,
Sagt der Schmock von der Feder;
Jedoch ist allein er,
Frißt er lieber alt's Leder.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse.

vom 31. Juli 1911.

Wetter: heiß.
Für Getreide, Hüllenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen schwächer, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 204 Mk.
per September—Oktober 195 Mk. bez.
per Oktober—November 196 Mk. bez.
per November—Dezember 196½ Mk. bez.
per Dezember—Januar 197½ Mk. bez.
russ. hochbunt u. weiß 750 Gr. 201 Mk. bez.
Roggen niedriger, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 744—753 Gr. 156½ Mk. bez.
Regulierungspreis 158 Mk.
per September—Oktober 157½—157 Mk. bez.
per Oktober—November 158 Mk. bez.
per November—Dezember 158½ Mk. bez.
Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
transito 124 Mk. bez.
Hafer ohne Handel.
Mais.
transitio 115 Mk. bez.
Rohzucker Tendenz: fest.
per Dezember—Januar 12,97½ Mk. bez.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 13,77½ Mk. inkl. Sk.
Kleie per 100 Kgr. Weizen- 10,40 Mk. bez.
Roggen- 11,20—11,80 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	31. Juli	29. Juli
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	85,30	85,30
Russische Banknoten per Kasse	216,50	216,55
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	93,90	93,80
Deutsche Reichsanleihe 3 %	83,70	83,70
Preußische Konsols 3½ %	93,80	93,80
Preußische Konsols 3 %	83,60	83,60
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	100,10	100,10
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	90,10	90,10
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II	80,50	—,—
Posener Pfandbriefe 4 %	103,—	103,—
Rumänische Rente von 1894 4 %	92,20	92,20
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	—,—	—,—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	94,25	—,—
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	201,70	201,50
Deutsche Bank-Aktien	265,—	265,—
Diskonto-Kommandit-Anteile	189,50	189,10
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	124,80	124,80
Ostbank für Handel und Gewerbe	130,—	129,60
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	276,25	276,50
Bochumer Gußstahl-Aktien	235 50	238,90
Harpener Bergwerks-Aktien	187,10	187,60
Laurahütte-Aktien	177,50	175,50
Weizen loko in Newyork	94,—	94½
„ Juli 1911	217,—	214,75
„ September	200,50	201,25
„ Oktober	200,50	202,25
Roggen Juli	170,—	168,75
„ September	168,25	16[illegible],25
„ Oktober	169,25	169,25

Bankdiskont 4 %, Lombardzinsfuß 5 %, Privatdiskont 2⅜ %

Danzig, 29. Juli. (Getreidemarkt.) Zufuhr 45 inländische, 28 russische Waggons.

Königsberg, 29. Juli. (Getreidemarkt.) Zufuhr 14 inländische, 52 russische Waggons exkl. 2 Waggon Kleie und 13 Waggon Kuchen.

Bromberg, 29. Juli. Handelskammer - Bericht Weizen — weißer, 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 195 Mk., bunter und Rotweizen, 130 Pfd holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 191 Mk., do. 120 Pfd. holl wiegend, gut gesund, —,— Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., Neuroggen 123 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 157 Mk., do. 121 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 155 Mk., alte und geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken ohne Handel, Futtererbsen 158—164 Mk. — Hafer 148—160 Mk., zum Konsum 166—176 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 31. Juli 1911.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	762,1	SO	heiter	20	0,0	nachts Nied.
Memel	768,0	NO	heiter	23	0,0	nachts Nied.
Hannover	764,7	O	heiter	21	0,0	nachts Nied.
Berlin	765,6	O	wolkenl.	22	0,0	nachts Nied.
Bromberg	767,0	NO	wolkenl.	20	0,0	nachts Nied.
Metz	760,7	NO	wolkig	22	0,0	nachts Nied.
München	761,9	NO	heiter	20	0,0	nachts Nied.
Paris	—	—	—	—	—	—
Haparanda	768,8	N	halb bed.	15	0,0	nachts Nied.
Archangel	762,4	NW	halb bed.	16	0,0	nachts Nied.
Petersburg	767,2	W	bedeckt	19	0,0	nachts Nied.
Warschau	766,3	NO	Dunst	14	0,0	nachts Nied.
Wien	—	—	—	—	—	—
Rom	759,3	N	wolkenl.	24	0,0	nachm. Nied.
Hermannstadt	760,8	SO	halb bed.	16	6,4	nachts Nied.
Belgrad	760,3	SO	halb bed.	19	0,0	nachts Nied.
Biarritz	—	—	—	—	—	—
Nizza	—	—	—	—	—	—

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Dienstag den 1. August: Zeitweise heiter, Wärme langsam abnehmend.

Auszeichnung.

Die Benzwerke Gaggenau (vorm. Süddeutsche Automobilfabrik) haben sich infolge der außergewöhnlichen Ausdehnung ihres Geschäfts und der damit erforderlich gewordenen Vergrößerung des Betriebs veranlaßt gesehen, den ganzen Bürobetrieb nach **Mannheim** zu verlegen. Die Verwaltung der Benzwerke Gaggenau befindet sich also von jetzt ab in Mannheim, während der Fabrikbetrieb nach wie vor in Gaggenau verbleibt.

Bei dieser Gelegenheit sei auch der Auszeichnung Erwähnung getan, die den Benzwerken Gaggenau vor kurzem dadurch zuteil geworden ist, daß ihnen durch allerhöchsten Erlaß Seiner Majestät des Königs von Preußen vom 30. Mai dieses Jahres die **Staats-Medaille in Gold** für gewerbliche Leistungen verliehen wurde. Diese hohe Auszeichnung darf als neuer Beweis für die allerseits anerkannten vorzüglichen qualitativen Eigenschaften der Benz- Lastwagen angesehen werden.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:
1 1.Jan. | *4* 1.Apr. | *7* 1.Juli | *O* 1.Okt. | *a* 1.1.7. | *d* 1.4.10. | *g* 15.3.9. | *k* 15.6.12. | q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr. | *5* 1.Mai | *8* 1.Aug. | *N* 1.Nov. | *b* 1.2.8. | *e* 1.5.11. | *h* 15.4.10. | *l* 11.6.12. | q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz. | *6* 1.Juni | *9* 1.Spt. | *D* 1.Dez. | *c* 1.3.9. | *f* 1.6.12. | *i* 15.5.11. | *v* versch. | q_3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 29. Juli 1911

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M. Währ.: 1,70. 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 2⅝%.
Nachdruck verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt. Rchs.Sch	d	4	100 30B
do. 1.4.12	d	4	100.25G
do. 1.7.12	a	4	100.25b
Pr.Schatz12	a	4	100.25B
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	93.80bG
do. do.	v	4	102.60G
do. do.	v	3	83.70bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	93.80bG
do. do.	v	3	83 60G
do. do.	v	4	102.70G
do. Staff.A.	d	4	100.40bG
Bayer. Anl.	e	4	101.90G
do. uk. 15	e	4	—.—
do. do.	v	3½	91.10G
Brem.Anl.99	v	3½	—.—
do. 96	d	3	—.—
Cassel Ldkr.	c	3½	93.60G
Hambg.St.R.	b	3½	91.70b
do. 1907	d	4	100.50G
do. 1908-18	c	4	—.—
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	90.90bG
do.do.86/02	v	3	81.90bG
Sächs.Stsrt.	v	3	83.40G
Hann.VII.VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.50G
do. do.	a	3½	90.80G
Pomm.Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	100.60G
do. do.	a	3½	90.40B
do. do.	a	3	79.80G
Rhpr. XX.XXI	v	4	100.40B
do.XXII.XXIII	d	3½	96.00bG
XXIV-XXVII	v	3½	90.60G
do. IX.XI.XIX	a	3	84.50G
Westf. Prov.	d	4	100.40G
do.u.15,16	v	4	101.20G
do. uk. 09	d	3½	97.00G
do. II. III.IV	d	3½	90.00bG
do. uk. 15	d	3½	90.60G
do. II	d	3	84.50G
Stadt-, Kreis- etc.Anleihen			
Altona	v	3½	92.10G
Barmen 01	e	3½	93.40G
do. 1908-18	b	4	100.20G
Berlin 04 II.	a	4	101.50bG
do. 76/78	a	3½	99.00G
do. 82/98	v	3½	94.60b
do. 1904 I.	d	3½	94.50bG
do. St.Syn.I.	a	4	—.—
do. do. 1902	a	3½	89.90B
Breslau 91	v	3½	91.90G
Bromberg02	d	4	100.20G
do. 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	100.80B
do.95 uk.11	d	4	100.80bB
do.07 uk.17	d	4	100.80B
do. 1908	a	4	—.—
do 95/99,02	v	3½	92.50bG
Düssd88/03	v	3½	94.75G
Elberf. 99 I.	a	4	100.00G
Essen 79/01	v	3½	99.00G
Gnes.01 u11	d	4	—.—
do. 91	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. do.	a	4	—.—
Hannover 95	a	3½	—.—
Hohenslz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	93.10G
do. 1904	a	4	91.80B
Krot.00 lu10	a	4	—.—
Magdeburg.	v	3½	93.10bG
do.91 uk.10	a	4	100.50G
do.06 uk.11	a	4	100.50G
Mainz.07 16	e	4	100.20G
Neumünster	a	4	—.—
Posen 1900	a	4	100.40bG
do 05 u. 12	a	4	100.25B
do. 94, 03	a	3½	91.20b
Potsdam 02	d	3½	95.80G
Schöneb. 96	d	3½	93.50G
do. 07	d	4	100.30bG
Spandau 91	d	3½	100.30G
Stendal 03	d	4	91.75B
Stettin04/09	d	3½	99.90G

Teltow.Kreis	d	4	100.40bB
do. do.	d	3½	92.00B
ThornOOu11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	104.60b
do. do.	a	4	107.90G
do. do.	a	3½	98.10G
do. neue	a	4	100.40B
do. do.	a	3½	92.00b
do. do.	a	3	82 20G
DtPfb.Posen	a	4	101.25G
Landsch.Ctr	a	3½	91.20bG
Kur-u.Neum.	a	3½	93.50G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	d	3½	91.00bG
do. do.	d	4	100.75G
Ostpreuss.	a	4	100.60bG
do.	a	3½	91.25bG
do.	a	3	81.00G
Pommersch.	a	3½	91.10G
do.	a	3	80.50bG
do. neuld.	a	3½	90.80b
do. do.	a	3	80.75bG
Posensche	a	4	103.00B
do. XI-XVII	a	3½	91.60G
do. Lit. D	a	4	100.10bG
do. Lit. A	a	3	82.20G
do. Lit. E	a	4	100.10B
do. Lit. B	a	3	82.20G
do. Lit. C	a	3½	91.00B
Sächsische	a	4	—.—
do.	a	3½	91.50G
do.	a	3	81.50G
do. neue	a	4	100.20B
Schles. altld	a	3½	93.25G
do.ldsch.L.A	a	4	100 25G
do. do do.	a	3½	92.70bG
do. do. do.	a	3	82.80G
Schl.Hlst.LC	a	4	100.10B
do. do.	a	3½	91.00G
Westf Land	a	4	100.20b
do. do.	a	3½	81.50G
do. II. Folge	a	3	92.00G
do. III. Folge	a	4	81.50G
Westpr.rit.I.	a	3½	100.20b
do. IB	a	3½	81.50G
do. II	a	3½	82.20b
do. I	a	3	91.90b
do. II	a	3	81.00G
do. neuld.	a	4	100.10G
do. do.	a	3½	90.10b
do. do.	a	3	—.—
Renten-Briefe			
Kur-u.Neum.	d	4	100.60G
do.	v	3½	91.00G
Pommersch.	d	4	100.60G
do.	v	3½	91.00G
Posensche	d	4	100.60G
do.	v	3½	91.00G
Preussische	d	4	100.60G
do.	v	3½	91.00G
Rhein-Westf	d	4	100.60G
do.	v	3½	91.00G
Sächsische	d	4	100 60G
Schlesische	d	4	100.60G
do.	v	3½	91.70G
Schlsw Holst	d	4	100.60G
do.	v	3½	91.00G
Deutsche Lose			
Augsbg.7GL	—	frc.	—.—
Bad.Pr.A.67	b	4	—.—
Brschw20TL	—	frc.	207.50bG
CölnMd.Pr.A	d	3½	135.25b
Hamb. 50T.L	3	3	184.25G
Lübeck. do.	4	3½	171.75G
Mein.7Gld.L	—	frc.	—.—
Oldenb40TL	2	3	123.90b
D.Ostaf Schv	a	3½	—.—
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	102.25G
do. Anl. v.87	a	5	—.—

Arg.inGld 07	k	5	101.60G
do. 1000 P.	a	5	—.—
do. 4000 M.	c	4½	99.10b
do. 400 M.	c	4½	99.60b
do. ab 100L.	a	4½	99.20b
do Gs.8.8.97	d	4	89.03G
BuenAirPr08	d	5	101.10G
Bulg.St.A.92	a	6	72.00b
do. mittlere	a	6	—.—
ChileGold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	93.80bG
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 96	d	5	102.75bG
do.Tients.-P	d	5	101.90b
do. v. 98	c	4½	99.10bG
GrchA 81/84	a	1,6	52.75bG
do.ks.Goldr.	d	1,3	41.50bG
do. Monopol	a	1¼	—.—
do. kleine	a	1¼	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
JapA.10.1.7	a	4½	97.30bG
do.	a	4	91 30bG
Italien.Rent.	a	3¾	—.—
do.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	99.70bG
do.4080M.	q_1	5	100.30b
do.2100M.	f	4	—.—
Oesterr.Gldr	d	4	99.20b
do. Kronenr.	c	4	93.50G
do.einh. kv.R	v	4	92 20bG
do. Silb.Rnt.	d	4⅕	96.25b
do.Pap.-Rnt.	b	4⅕	95.60b
do. 60r Lose	e	4	—.—
do. 64r Lose	—	frc.	540.00b
Rumän. 03	f	5	102.20bB
do. 89	a	4	93.70b
do. 90	a	4	96.00b
do. 91	a	4	93.50b
do. 94	a	4	92.40G
do. kleine96	e	4	92.30b
do. 1905	d	4	92.50G
RssEnglA.59	i	3	—.—
do.kv.Anl.80	e	4	92.40bB
do. Gold.A89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.k.EBA.I.II	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	92.25bG
do. do. 05	a	4½	100.50bG
do. Staatsrt.	q_3	4	—.—
do.konv.Obl.	a	3,8	—.—
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	114.90b
SaoPaulo GA	a	5	101.10G
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	87.25bG
Span.Schdkl	q_1	4	—.—
TürkBagd.A.	c	4	86.75G
do. unifiz.03	c	4	91.90b
do. do. 05	c	4	86.00G
do. 400Fr.L.	—	frc.	173.00b
Ung. Goldrnt	a	4	93.70b
do.Kronenrt.	f	4	91.10bG
do. Staatsrt.	a	3½	80.60B
do.Grndent0	e	4	92.30G
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	97.50b
do. Pes.	a	6	104.20bB
do. 1908	d	5	101.00B
do. 1909	a	5	100.90bB
Lissab. St.A.	a	4	81.50b
Sofia Gold	e	5	100.80G
WienKommA	a	4	—.—
do. St.-A. 98	a	4	95.00G
Jütl.Kr.V Obl	l	4	94 90b
Poln.Pf3000	a	4½	94.20b
1000-100R	a	4½	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	82.25bG
do.BdReg.Pf	d	4	—.—
do. Sp.K.I.II	a	4	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	80.60G
do. Genuss.	—	frc.	69.75G

Bröltal.Eisb.	1	4	88.25G
Frkf.Güterb.	1	4	61.75b
Halb. Blank.	1	3½	98.90G
Kgsb.Cranz.	4	6½	138.00G
Liegn.-Raw.	4	4½	—.—
Lüb.-Büch.	1	8½	185.30bG
Mckl.Fr Wilh	4	5½	114.25bG
Niederlaus.	4	3½	40.20B
Nordh.Wern.	4	3½	75.75G
Paul.N.Rupp	4	6	—.—
Rein Liebnw.	4	4	92.40b
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	6⅕	—.—
Orient. Eisb.	1	7	—.—
Raab Oednb.	1	½	36.10b
Südöst.(Lb.)	1	0	24.25b
Warsch.-W.	1	7½	215.60b
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	117.50b
Baltim. Ohio	7	6	107.50G
Canada Pac.	7	7½	248.50b
Schantung	1	6½	—.—
West-Sizil.	1	3¼	77.50G
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	7½	150.00bG
Braunschw.	1	6½	136.00bG
Bresl. el.Str.	1	6½	129.00bG
do. Strssb.	1	6½	131.60G
Danz.elktStr	1	6½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	114.25G
Elekt.Hochb.	1	5½	134.90bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	230.50bG
do.Cass. do.	O	4½	113.50G
Hambrg. do.	1	10	192.00b
Hann.St.V.A.	1	3½	81.00B
Magdeb.Str.	1	8½	140.75bB
Posener do.	1	9½	192.75bB
Stettiner do.	1	8	—.—
do. Vorz.A.	1	8	—.—
Wstd.Eisb.G.	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	6	99.50G
Hmb.Am.Pck	1	8	134.80bG
Hansa Dmpf.	1	10	187.30bG
Nordd. Lloyd	1	3	97.00bG
Schl.Dpf.Co.	1	6	81.80bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bodnb II	v	5	—.—
do. Kr.-Pr.	a	5	76.00G
Oest.U.St.85	c	3	78.30G
do. Gold	e	4	97.40G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	58.80G
do. Obl. Gold	a	5	100.25B
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von1889	d	4	—.—
Mosc Sml.ab	e	4	90.40G
Nicolai Bahn	e	4	93 00bG
Transkauk.	k	3	79.00b
Kursk-Kiew	b	4	90.75G
Mosco-Kas.	a	4	98.60G
do.KiewWor.	d	4	98.60bG
do. Rjäsan	b	4	91.50b
do.WindRyb.	d	4	90.50b
Rybinsk gar.	f	4	90.50G
Rjäs. Uralsk	c	4	90.40b
Süd-Ost 98	e	4	90.50G
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. do. X. XI	d	4	93.40G
Wladiks. 98	d	4	90.80G
An.Eis. 2040	d	4½	100.00G
do. kleine	d	4½	100.90B
do.Erg.-Netz	d	4½	100.00G
do. kleine	d	4½	—.—
Macedon. 8.	a	3	68.25G
Telpiant. G.A	a	5	100.75B
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	97.00G
do. I II u. 14	v	4	99.25bG
XIII XIV u.19	v	4	100.00bG
do.KOb.lu18	v	4	100.70G
Bayr Hyp.uW	v	3½	92.30G

BrH XVI-XXII	v	4	99.40bG
Br.Hann.X XI	v	3½	95.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do. do. XVII	a	4½	100.80G
do. do. kv.	d	4	99.00G
doVII X XI XII	v	4	99.00bG
do. XIII u. 13	v	3½	92.80G
FrkfH.Pf.XIV	d	4	99 60B
Goth. Grdk. I	a	3½	—.—
do. II	a	3½	117.50b
do. III IV	a	3½	101.40G
do. VI VII	a	4	99.20bG
do. IX u. IXa	d	4	99.20bG
do. X u. XII	v	4	99.20bG
do. XIV u. 16	d	4	99.30G
do. XI u. 13	d	3½	90.30G
Hamb.Hp.-B.	a	4	99.25bG
do. unk. 13	d	4	99.25bG
do. unk. 16	b	4	99.50G
do. S. 1-190	v	3½	90.25bG
Mckl.Str.HPf	a	4	97.25G
do. do.	a	3½	89.50G
MnHpB VI VII	a	4	99.25bG
do. XII uk.17	a	4	99.80G
do. konv.	v	3½	90.00G
do. X uk. 13	a	3½	91.00G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	—.—
Nordd.Grdkr			
III IV u. V	a	4	98.10G
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.30B
XIII XIV XVII	v	4	99.00bG
do. XVIII	v	4	99.00bG
do. XIX	d	4	99.00bG
do. XXI	d	4	99.00bG
do. XX uk.13	a	3½	92.80G
Pr.Ctr.Bd 90	d	4	99.70bG
do.v.99uk09	a	4	99.60bG
do.v.03uk12	a	4	99.60G
do.v.06uk16	a	4	99.75bG
do.v.07uk17	a	4	99.80G
do. v. 86, 89	v	3½	90.50bG
do. v. 94, 96	v	3½	89.90bG
do.v.04uk13	a	3½	90 20G
do.K.-O.v.01	a	4	100.40G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	95.00G
do. do.	v	2,8	88.20G
ab80 rz.125	a	4½	120.00G
do. do.	v	4	97.00bG
do. do.	v	3½	89.50G
do. uk. 1913	a	4	99.20G
do. uk. 1914	v	4	99.20bG
do. uk. 1917	v	4	99.40G
do. uk. 1919	v	4	100.25G
do.Komm.Ob	a	4	100.50G
do.do. 1909	a	4	101.25G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	99.00G
do. do.	v	3½	93.75G
PrPfdbr.XXII	a	4	98.60bG
do. XVIII-XXI	v	4	99.00bG
do. XXV (14)	d	4	99.25G
do XXVII(15)	d	4	99.80bG
XXVIII(17)	d	4	100.00bG
do.XXIX (19)	a	4	—.—
do.XXX XXXI	v	4	100.50bG
do. XXIII(12)	d	3½	93.10G
do. XXVI(14)	a	3½	93.10G
do. XVIII(08)	u	3½	90.00bG
do. XXIV(12)	a	3½	90.60G
do. KlbOb.08	a	4	98.40G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do. KOVI(17)	a	4	100.30bG
do. IX (20)	a	4	101.00G
do. IV (12)	a	3½	95.25G
do. I	a	3½	91.50G
do. III (12)	d	3½	91.25G
do. V (17)	a	3½	92.25G
Rh Wstf ausl	v	4	99.00bG
do. IX IXA 12	d	4	99.20G
do. X u. 15	a	4	99.40G
do. XI u. 18	d	4	99.75G
do. XII u. 20	a	4	100.30bG
Obligat. indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	—.—
Allg. Elekt.G.	d	4	102.50B
Brl.El.W.u12	a	4	95.50G

Brl.El.W.u08	a	*4½	93.11GB
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	95.00G
Dess.GasG 5	a	4½	105.30b
Dess G. 05 5	d	4	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	—.—
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	96.30b
Donnersmkh	d	*3½	96.50B
Drtm Un.100	d	*5	100.25G
do. 100	a	*4	—.—
do. u. 14 3	a	*4½	102.10G
Flnsb Schffb	b	*4½	—.—
Frist. Rossm	d	*4½	—.—
Gelsenk Bgw	d	*4	99.00bG
Germ.Schff2	d	*4	100.40B
Gs.f.el Untr3	a	4½	102.75b
GörlMasch3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	—.—
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	—.—
Kaliw.Aschrl	f	*4	98.50G
KnMarienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	100.25B
Laurahütte	a	*4	97.75G
do.	c	*3½	91.60G
Leonh. Brnk.	a	4½	—.—
Ldw Löwe&C	d	4	—.—
Mannesmr.5	a	4½	—.—
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	101.00b
ObschlEisb3	a	*4	—.—
do. Eis.-Ind.	a	*4	94.10b
Patzenh.Br3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	—.—
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	—.—
Siem.Halsk3	d	4	—.—
do. 3	b	4	—.—
SiemSchck3	a	4½	102.30bG
ThielWnckl2	a	*4½	—.—
SteauaRm. 5	e	*5	105.40G
Bank-Aktien			
Berg.Märk.B	1	8½	160.50bG
Brl.Hand.Gs.	1	9	171.60G
do Hyp.-B.A.	1	6½	124.30G
Braunschw B	1	5½	115.00G
do.Hann.Hyp	1	8½	171 50B
Bresl.Disk.B	1	6	111.00G
Com.uDisc.B	1	6	118 00bG
Danz. Priv.B.	1	7½	135.00bG
Darmst. Mk.	1	8	127.50bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	6½	145.25G
Dt. Ansiedlb.	1	8	140.25G
DeutscheBk.	1	12½	265.00bG
do. Effekt.Bk	1	5½	122.25G
do.Hypoth.B.	1	8	159.00B
do. Nation.B.	1	3	120.20G
do. Uebers.	1	9	171.75bG
Disc. Comm.	1	10	189.10bG
DresdnerBk.	1	8½	158.60b
Gotha Grdkr.	1	9	175.10G
do. Privatbk.	1	7	131.90G
Hamb Hyp.B.	1	9	187.90G
Hannov Bank	1	7½	152.50G
Königsb.VrB	1	7	131.50G
Landbank	1	6½	108.00bG
MärkischeB.	1	6	106.00G
Magdeb.B V.	1	5½	113.50G
MecklbBk40	1	8	124.00B
Meining. do.	1	7	148.00bG
Nat.-Bk.f.Dt.	1	7	126.90b
Nordd KredA	1	7	124.80G
do.GrundkrB	1	6	122.75G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	129.60G
Preuss.BdKr	1	8	164.50G
do.Centr BKr	1	9½	196.00b
do.Hyp.A.-B.	1	6	124.00G
do. Pfdbr.-B.	1	8	162.50B
Reichsb.Ant.	1	6,48	143.50b
Rh.Wstf Disc	1	7	127.50bG
Russ.B.f.a.H.	1	10	157.00bG
Sächs. Bank	1	8	158.00G
SchaaffhBkv	1	7½	138.00bG
Landb.Obl.3	a	4½	102.00bG
Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	12	249.00G

Brl.Kindl StP	O	14	271.00bG
Brl.Unionsb.	O	2	98.75bG
Bock, kv.u.n.	O	5	121.50bG
Böhm. Brauh	O	0	147.25G
Friedrichsh.	O	3	98.80G
Germania	O	0	60.50b
Hilsebein	O	0	58.90b
Königstadt	O	4	106.75G
LandréWssb	O	3	132.75bG
MünchBrauh	O	6	128.00bG
Patzenhofer	O	12	269.00bG
Pfefferberg	O	8	207.25G
SchönebSch	O	9	230.25bG
Schultheiss	9	14	279.75bG
SpandauerB	O	5	139.75bB
Victoria	O	4	110.50G
Auswärtige			
Boch.Victor.	8	7	127.00bG
BriegerSt.Br	9	5½	108.50G
Dortmunder	O	20	372.00G
do. Unionsbr	O	20	368.75b
do. Victoria	O	5	118.00bG
Dssld Höfelb	O	8½	169.00bG
Germn Drtm.	O	8	154.50bG
Glückauf	O	8	140.75bB
Herkul Kass.	O	9	173.75B
Holsten	O	12	197.90b
Hugger Pos.	O	8½	156.50bG
Kiel.Schloss	O	8	142.75bG
KönigB.Beek	O	8	159.60G
LeipzRiebek	O	9½	199.25G
Lindbr.Unna	O	4	79.90b
Lindener	O	12	241.00bG
LöwenbrDtm	O	10	197.00B
Oberschles.	1	4	97.30bG
Oppelner	O	3	80.00bG
Paulshöhe	O	5	110.00G
Schlegel	O	9	162.00bB
Schwaben Br	O	8½	158.60G
Sinner	1	12	218.25G
vTucherschet	7	14	257.00bG
Wickl. Küpp.	N	7	160.25bG
Accum.Fab	1	15	288.00bG
do.BoeseVA.	1	0	8.00B
A.G.f.Anilinf	1	20	406.00G
do.fBauausf	1	5	112.25bG
do f.Mnt.Ind	4	0	62.00b
AdlerCem.kv	1	0	113.00bG
Adler Fahrr.	N	30	465.10bG
AllgBerlOmn	1	6	180 00bG
Allg Elekt.Gs	7	14	276.50b
Anhalt. Kohl.	1	6	166 50bG
do. V.-A.	1	6	116.75G
Annen. Guss	7	0	90 00bG
Aplerb. Bgb.	1	6	124.50G
Archimedes	7	5	125.00G
Arenbrg.Bgb	1	16	379.00b
ArnsdorfPap	O	9	165 50bG
Baer&St. M	1	27	418.50bG
Bk.f.Spr.uPr	O	21	415.50G
Bartz&Co Sp	1	8½	154.50bG
Baug BNeust	—	frc.	59.00G
do.KaisWStr	O	1½	61.25bG
BendixHolzb	5	3	82.00G
Berg.Märk.I.	1	4	86 25G
Brl.AnhMsch	1	10	196.60b
do.Elekt.-W.	7	11	197.00bG
do. do.	7	4½	104.25G
Berl. Eispal.	1	5	79.50G
do.Gub.Hutf.	1	14	212.00bB
do.Hlz-Cmpt	1	4½	88.00bG
do.Maschin.	7	14	234.80G
do.SpedV.kv	1	8½	175.25G
do. do. V.A.	1	8½	159.50G
BertholdSch	1	15	285.40B
BerzeliusBw	1	3	112.25G
Bismarckhtt	7	7	152.50b
Bochum.Bgw	1	0	85.90bG
do. Gusst.	7	12	238.90b
BdgSchönhA	—	frc.	90.00B
Böhler & Co.	1	16	221.25bG
Bösperd. Ww	7	2	103.00B
Brnschw.Khl	1	11	—.—
do. Jute	7	12	209.50G
BredowZckf.	7	0	85.90b
Breitenb.Zm	1	0	106.80bG

Brem.Wollk.	1	16	263.75G
Bresl.Spritf.	O	20	377.50G
do.WgfLinke	1	25	631.50bG
Buderus Eis.	1	5½	120.00bG
Butzke Met.	1	6½	115.10bG
CartLoschw	7	22	—.—
do. do.	7	12	280.00bG
CasselFedst	1	15	274.00bG
Charl. Wass.	O	12	265.50bB
Chem.Fab. Buckau	1	12	204.90b
do. St.-P.	1	12	206.75G
MilchPes.	N	12	284.00bG
Oranienb.	1	5	149.75B
Cöln. Bergw.	1	30	445.10bG
Cöln-Müsen	7	0	74.03bG
Concord Bgb	1	11	310.00bG
do. Spinner.	1	8	144.25G
Cont. Wassw	1	8	155.00G
Delmnh.Lin	1	20	326 50bG
Dessau. Gas	1	9	176.50bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	134.10b
do.Lux.Bw.V.	7	11	197.00b
do. Nied.Tel.	1	6½	123.00G
do.Oest.Bgw	1	11	239.75bG
do.Uebs.El G	1	10	179.00bG
do. Asph.Ges	1	10	146.00bG
do.Gasglühl.	7	50	733.00bG
do. Kabelwk.	1	8	139.90b
do. Waffenfb	1	24	408.00bG
do. Wasserw	1	4½	109.50bG
Dinnendahl	7	0	48.80G
Donnersmkh	1	16	303.75bG
Dör.& Lehrm	1	10	171.50G
do. Vz.-A.	1	6	113.25G
DüsseldWgg	7	16	266.10G
do. Eisen	O	8	164.50G
do. Maschin	1	8	138.25bG
Dynam Trust	5	10	186.70b
Eckert M.F.	O	10	178.00bB
Egost.Saline	1	12	218.50bG
Eisenw.Kraft	1	12	219 25b
Elberf. Farb.	1	25	507.00b
do Papierfb.	7	0	81.75b
Elekt.Dresd.	4	5½	117.00G
Engl. Wollw.	1	5	92.00bG
G. Ernst&Co	1	0	44.50G
Eschw.Brgw.	7	8	182.00bG
Essen.StnkB	1	10	164.60B
Faç Eis.Mst	7	12	167.00bG
Fein-Jute Sp	1	9	156.00G
Flnsb. Schiff	7	0	148.00bB
Fraust. Zuck	9	18	232.25bG
Freund M.kv.	7	4	312.50bG
Frist.&Rssm	1	5	101.40G
Geisw. Eis.	7	6	195.00bG
Gelsenk. Bw.	1	10	202.75b
do.Gussstl.	8	0	74 00bG
GermaniaPZ	7	0	77.25G
Gs.f.el Untrn	1	8	188.50bG
Gladb. Spinn	1	0	119.75G
GlasSchalke	1	15	228.00bB
Görl. Eisenb.	7	16	326.00G
do. Maschin.	7	4	130.80b
Greppin. Wk.	1	10	211.50G
Guttsm Msch	1	5	91.10G
Haberm.&G	1	10	154.50bG
Hagen.Guss.	7	0	61.00G
HallescheM.	1	30	433.50G
Hdlsg.f Grdb	7	8	181.50bG
Hst. Belleall.	1	6	111.25G
Hannov. Bau	1	0	57.75bB
do. Masch.	7	20	295.60b
Harkort Brck	1	8½	134.00G
do.Bw.St.-Pr	7	7½	159 00bG
Harpen.Bgb.	7	7	187.00G
Hartm.Msch.	7	10	160.10b
HasperEisen	7	8	172.75b
HeinLehm.a.	1	7	133.75G
Herbrand W.	O	8	163.50G
Hermannm.	1	12	195.25G
Höchst. Fbw.	1	27	543.25bG
HofmannWg.	1	35	580.00bG
Hohenlohe W	4	11	213.10b
HöschE.u.St.	1	18	334.50bG
HumboldMa.	7	8	140.25bG
Ilse Bergb.	1	24	448.00bB
JeserichVA.	1	5	100.80G

Jeserichabg	1	8½	140.00bG
Jessenitz K.	1	6	104.00bG
Kahla Porz.	1	12	327.75G
Kali Aschrsl.	1	10	188.00bG
KaplerMsch.	1	0	87.00b
Kattowitz.Bg	4	14	255.10G
Kng.Wilh.kv.	1	15	248.00bG
do. do.Pr.-A.	1	20	330.00bG
Kön.Marienh	1	6	97.00G
Königsborn	1	12	214.75bB
KönigszeltP.	7	6	166.00G
Gbr. Körting	1	8	138.60bG
Kruschw. Z.	7	26	309 90b
Kyffhäuserh	1	12	245.00bG
Lahmeyer E	4	4	123.50G
Lapp, Tiefb.	7	0	92.75G
Lauchhamm.	7	10	201.00bG
Laurahütte	7	4	175.50b
Leonh. Brnk.	7	7	143.40G
Leykam Jos.	1	5	126.75G
L.Löwe & Co.	1	16	282 60bG
Lothr.E.dp.a	7	0	39 00bB
do.do. St.Pr.	7	0	75.00bG
Löneb. Wchs	7	8	135.00bG
Luth. Brschw	7	6	124.25bG
MrkWstfBg	7	2	118.75G
Magdeb.Gas	1	6	110.75G
do. Bergw.	1	35	517.00bG
Marie ks.Bg.	7	4	92.25G
MarienhKotz	4	6	127.50b
M.-F. Kappel	7	39	463 00b
MArmStrube	1	0	54 50bG
Massen. Bgw	1	6	125.00bB
MchWb Lind.	1	12	264.00bG
Mix& Genest	1	10	102.50bG
MhleRüning.	7	18	331.00bG
Mühlh. Brgw.	1	11	179.40bB
NeptunSchf	1	0	80.10G
NeueBd.A.-G.	1	10	144.25G
do.Phot.Ges.	1	0	—.—
do. Westend	—	frc.	188.00G
Niederl Khl.	4	11	207.50bG
Nitritfabrik	4	16	248 00bG
Nordd. Eisw.	1	2	62.75bG
do. Gummi	1	0	109.75G
do Jute L.B.	1	5	107.00G
do. Wollkäm.	1	10	147.90b
Obschl Eisb	1	2½	100.00b
do.Eisenind.	1	0	88.75B
do. Kokswrk.	1	10	130.25bG
do.Prtl.Zem.	1	3	178.03bG
Oppeln.Zem.	1	3	154.50bG
Orenst.&Kop	1	14	217.50bG
Ottens.Eisen	1	5	99.50b
Panz Geld.	7	9	146.00bG
Pauksch M.	N	0	54.80G
Petersb.El.B	1	7	127.10bG
do. V.-A.	1	10	165.50G
Petrolw. V.A.	1	0	16.90b
Phönix Lit. A.	7	15	260.00bG
Ravensb Sp	1	2½	112.80G
ReicheltMet.	1	12	213 25bG
Rh. Metallw.	O	0	96.00bG
do. Nass.Bw.	1	21	329.50bG
do.Stahlwrk.	7	7	164.00bG
do.Wstf. Ind.	1	6	145.75G
RiebeckMtw.	4	12	199.00bG
J. D. Riedel	1	12	234 50bG
Rombch Hütt	7	8	184.75bG
Rositz. Brnk.	7	10	152.75bG
Rothe Erde	7	5	94.75B
Rütgers Wk.	1	11	195.00bB
SächsBöh Z	1	3	149.50G
do.Thür.Brk.	1	7	—.—
Sangerh. M.	O	6	203.75b
Sarotti	7	12	202.50G
Schering	1	12	240.00bG
do. V.A.	1	4½	104.50G
Schl.el.uGas	1	10	—.—
do.Prtl.Zem.	1	1	152.75bG
H. Schneider	1	9	201.00bG
Schomburg	O	7	152.75b
Schoening	5	8	128.50G
Schuckert El	8	7	169.25bG
SeebeckSch	7	10	90.25bG
Siemens Gl.I	1	14	245.50b
Siem.&Hlsk.	8	12	251.50b

SiemensEl.B	O	6½	138.00B
Simonius Cll	1	6	112.50bB
Spnn Renner	1	7	117.50G
Stadtberg. H	7	1	77.00bG
Stahl &Nölke	7	7	142.25b
Stassf.Ch.F.	7	7	162.10bG
Stett. Vulkan	1	11	228.25bG
Stollwrck.VA	1	6	121.70bB
Stolb.Zink-A	1	5	125.00bG
StralsSpielk	7	7½	141.25G
Tecklenbrg	1	0	120.50b
Tel. Berliner	7	12	208.75bB
Teltow-Kan.	—	frc	50.00b
Terra A.-G.	6	10	128.25b
Tr. Grosssch	a	0	120.00G
do.N.Schönh	1	3	96.25G
do.N BotGart	—	frc.	112.00bG
do BrlNrdost	1	0	252.00G
do.do. Südw.	—	frc.	140.40b
ThaleEis StP	1	12	290.00bG
do.do. V.A.	1	12	288.50bG
Fr. Thomée	7	5	121.25G
Trachenb. Z.	7	10	140.00b
UnionBaug.	1	7	116.00bG
U.d.Lind. Bv.	1	8	178.10bG
Varzin.Pap.	1	12	187.00bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	144.25G
do.Cöln R.v.P	1	18	311.50bG
do.Mörtel-W	1	8	140.00bG
do.Metw.Hll.	O	11	170.25G
do. Nickelw.	4	18	290.50bG
do.Zypen&W	7	10	173.75bG
VictoriaFahr	O	5	97.50bG
VogelTel.Dr.	O	7	134.50B
Vogtl.Masch	7	20	455.00bG
do. V.-A.	7	20	455.00G
WandererF	O	25	463.50b
Westeregln.	1	10	210.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	103.25G
Westfal.Cem	1	6	142.00G
Westf.Dr.Ind	7	6	160.75G
do. Kupfer	7	0	111.03B
do. Sahlw.	7	0	67.00bG
Westf Bd.A G	—	frc.	673 03b
Wiel &Hrdtm	8	4	122.00b
Wilke Gasom	4	6	106.00bB
Witt. Gusst.	7	9	203 50G
do. Stahlrhr.	7	16	269 90G
Wrede Mälz.	9	2	73.50G
ZechauKrb.	1	5	102.00G
ZeitzerMsch	7	11	285.00bG
do. Waldhof	1	15	258.00B
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	3	169.40bB
do.	2 M.	3	167.90bG
Brüss.u.A	8 T.	3½	80.70bB
Kopenhg.	8 T.	4	—.—
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	8 T.	3	20.435B
do.	3 M.	3	20.383b
Madr.u B.	14 T.	4½	74.75b
Neuyork	vista	—	4.205b
do.	2 M.	—	80.775b
Paris	8 T.	3	81.00B
do.	2 M.	3	80.35bB
Wien	8 T.	4	85.225B
do.	2 M.	4	—.—
Schweiz	8 T.	3½	81.05B
do.	2 M.	3½	—.—
Stockhlm	10 T.	4	112.40bG
ItalPlätze	10 T.	5	80.60b
do.	2 M.	5	—.—
Petersbg	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—
Gold, Silber, Banknoten			
Sovereigns p. Stück			20.425b
20-Franks-Stücke			16.215b
N.Russ.Gold p100R.			216.45b
Amerikan. Noten			4.1975b
Engl. Banknoten 1L.			20.415b
Franz.Bankn.100fr.			81.20b
Oest. Noten 100 Kr.			85.85bB
Russ. Noten 100 R.			216.55b
do. Zoll-Kup. kl.			324.40b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Aufstellung von ca. 300 Meter Drahtflechtzaun zur Einfriedigung des ehemaligen Wollmarktes soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung erneut vergeben werden. Bedingungen und Angebotsformulare liegen auf der Hauptfeuerwache, Gerechtestraße, zur Einsicht aus, können auch von dort unentgeltlich bezogen werden.

Verschlossene Angebote sind bis **Donnerstag den 3. August d. Js.**, mittags 12 Uhr, an obengenannte Stelle einzureichen, woselbst die Eröffnung in Gegenwart etwa erschienener Bieter stattfindet.

Thorn den 28. Juli 1011.

Städtische Straßenreinigung.

Wohnungsangebote

Frdl. möbl. Zimmer (Gas), a. Wunsch Klavierbenutzung zu vermieten. Tuchmacherstraße 7, 1.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten **Schloßstraße 14.**

M. Zim. sog. billig z. v. Altst. Markt 9, 3.

Gr. möbl. Zimmer von sof. zu vermieten Pr. 15 M. Bäckerstr. 8, part.

Gt. möbl. Vorder- u. gr. Schlafz. m. a. o. Burschengel. v. 1. 8. zu vermieten Gerberstr. 18, zu erfr. Hof, pt., l.

Gut möbl. Zim. z. verm. Marienstr. 9, 3.

Freundl. möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu vermieten. Talstraße 43, pt. rechts.

Gt. möbl. Zim., sep. Eing., pt. geleg., v. 1. 8. zu verm. Gerechtestr. 33, pt.

Gut möbl. Zim. von sofort zu vermieten Jakobstraße 9, 2, l.

Möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu vermieten Bäckerstr. 47, 1.

Helle Wohnungen,
3 Zimmer, Küche, **mit Gas** und allem Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten **Thorn-Mocker, Sedanstraße 5 a.**

Wohnungen:

Mellienstr. 109, 3. Etage, 5 Zimmer mit reichlichem Zubehör, Balkon, Loggien, elekt. Licht, Gas, Burschengelaß, Pferdestall und Gartenland.

Waldstr. 49, 1. Et., 3 u. 4 Zim. mit reichl. Zubehör, Balkon, elekt. Licht und Gas.

Waldstr. 49, 3. Et., 4 Zimmer mit reichl. Zubehör, elekt. Licht und Gas.

Waldstr. 49, part., 3 Zimmer mit reichl. Zubeh.

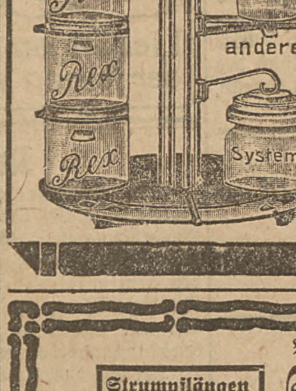
Kasernenstr. 37, 2. Etage, 3 Zimmer, Küchenloggien und reichl. Zubehör vom 1. Oktober 1911 zu vermieten.

Heinrich Lüttmann, G. m. b. H., Waldstraße 49.

Wohnungen
zu vermieten. 1 gr., helles Zimmer für einzelne Person, 2 Zimmer mit Zubehör und elektr. Flurbeleuchtung. Näheres **Turmstr. 12, r., oder Bäckerstr. 9.**

Annahme von
Depositengeldern
bis auf weiteres
bei täglicher Kündigung à 3%
monatlicher „ à 3¼%
3-monatlicher „ à 3½%
6-monatlicher „ à 3¾%
Verzinsung vom Tage der Einzahlung bis zur Abhebung.
Ostbank für Handel und Gewerbe
Zweigniederlassung Thorn.
Brückenstraße 86. — Fernruf 126.

Weichsel-Königin-Seife
garantiert rein ohne schädliche Beimischungen
Ueberall erhältlich.
J. M. Wendisch Nachflg.,
Seifenfabrik,
Altstädt. Markt 33.



Rex-
Konservengläser und Vorratskocher
sind die besten!
Kein Versagen. Sicheres Funktionieren.
Rex-Gläser sind 10 bis 20% billiger als andere Gläser.
Verkaufsstelle:
C. B. Dietrich & Sohn,
G. m. b. H.,
Thorn, Breitestrasse 35.

Mein Lager in:
Strumpflängen **Strickwolle** Sockenlängen
ist bereits komplett sortiert.
Die von mir geführten Qualitäten sind anerkannt **vorzüglich und preiswert.**
Herm. Lichtenfeld, Elisabethstraße.

Telephon 475. — Telephon 475.
Dampfwäscherei „Edelweiß",
einzig am Platze mit eigener großen
Rasenbleiche. — Annahme jeder Art Wäsche.
Bedeutende Vergrößerungen meiner Wäscherei setzen mich in die Lage, in der Abteilung Hauswäsche, die Wäsche nur gerollt innerhalb 3—4 Tage zu liefern. Ich hoffe damit meiner werten Kundschaft entgegen zu kommen und bitte um gefl. Aufträge.
Herrenfeinwäsche liefere wie bekannt konkurrenzlos.

Schlosser,
erfahren und zuverlässig, stellt ein
Gaswerk Thorn.

Mellienstraße 62
im Neubau, mit Zentral-Warmwasserheizung, sind
3-, 4-, 5-Zimmerwohnungen
mit allem Zubehör, Bad, Mädchenkammer, Loggien, Balkon, 2 Aufgängen Burschenstube, Pferdestall usw. billig per 1. 10. 11 zu vermieten.
Köhn, Maurermeister, Brombergerstr. 16.

Im Neubau an der **Uebrick**'schen Privat- und Fischerstraße sind noch
3- und 4-Zimmer-Wohnungen
zum 1. Oktober d. Js. zu vermieten.
Beamten-Wohnungsbauverein zu Thorn, e. G. m. b. Haftpfl.
Dommer. Hahnemann.

Wohnungen
mit 4, 5 und 6 Zimmern, Balkon, Bad und Nebengelaß, zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei
Frau **A. Schwartz,**
Schuhmacherstraße 1.

Wohnungen
von 3 Zimmern im Neubau, von 450 Mk. an, 1., 2. und 3. Etage, mit Badeeinrichtung, Balkon und Zubehör, in bester Lage, zu vermieten.
C. Brischke,
Mellien- und Talstraße-Ecke.

Wohnung,
2, 3, 4 Zimmer, Küche, Balkon, Gas und Zubehör, aufs neueste eingerichtet, sofort zu vermieten Neubau **Bergstr. 22/24.**
F. Jablonski.

Werkstätte zu vermieten Goßlerstr. 41.

Fischerstraße 45, Ecke Privatstr.:
1 Wohnung von 6 Zimmern, 3 Tr.
1 „ „ 4 „ m.Gart.,pt.
1 „ „ 2 „ 1 Tr.
3 „ „ 3 „ pt. u. 2 Tr.
Pferdeställe für 6 Pferde, Wagenremise, Burschenstube und Futterkammern sofort oder später billig zu vermieten. Näheres daselbst parterre.
Neumann.

3 u. 4 Zimmer-Wohnungen,
Neubau **Mellienstr. 129,**
mit Badestube, reichl. Zubehör, Balkon, Küchenloggia, Gartenland, elektr. Licht, Gas, eventl. Pferdestall u. Burschengelaß, vom 1. 10. zu vermieten.
Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H.,
Waldstraße 49.

1 Wohnung,
4 Zimmer, Küche, Badestube und Nebengelaß, in meinem Hause **Elisabethstr. 7,** 3 Tr., per 1. Oktober zu vermieten.
Georg Dietrich,
Alexander Rittweger, Nachfolger.

Die erste Etage,
4 Zimmer, Entree mit Zubehör, vom 1. Oktober 1911 **Bäckerstraße 47** zu verm
G. Jacobi.

2 Stuben u. Küche zu vermieten. Araberstraße 9.

Kl. möbl. Zimmer zu vermieten **Strobandstraße 16, pt., l.**

Gut möbl. Zimmer zu vermieten Schuhmacherstr. 1, Bachestr.-Ecke.

Wohnungen.
Kloßmannstr. 50, im Neubau, Ecke Parkstraße, große 6- und 7 Zimmer-Wohnungen mit Diele, mit oder ohne Pferdeställe vom 1. 10. oder später zu vermieten.
Carl Preuss, Parkstr. 16.

M. Zimmer z. verm. Heiligegeiststraße 1, 2

Wohnungen.
Parkstr. 16, 4. Etage, 5 Zimmer, event. weniger, 3. Etage, 6 Zimmer mit Etagenheizung, mit oder ohne Pferdestall vom 1. 10 zu vermieten.
Carl Preuss.

1 Vierzimmerwohnung
vom 1. 10. zu vermieten.
Friedrich Seitz, Töpfermeister,
Mocker, Amts- und Lindenstr.-Ecke.

2. Etage,
4 Zimmer, Entree, Küche, Zubehör, vom 1. 10. 11 zu vermieten.
Jakobstraße 13.

Freundl. Wohnungen von 4, 3 u. 2 Zim. m. Gas u. Zub. v. sof. z. verm. Paulinerstraße 2, pt.

Baderstraße 1
ist die
Parterre-Wohnung,
6 Zimmer mit Nebengelaß, vom 1. 10. zu vermieten, kann auch schon 15. 9. bezogen werden. Zu erfr. **dortselbst.**

4 Zimmer-Wohnungen
mit Gas und reichlichem Zubehör vom 1. 10. 11 zu vermieten
Thorn-Mocker, Königstr. 25.

Versetzungshalber
Wohnung,
4 Zimmer, Mädchen- und Badezimmer, sowie reichl. Nebengelaß, Gas u. elektr. Lichtanlage, **Waldstraße 31 a, 2,** per 1. 10. preiswert zu vermieten.

Wohnungen,
eine von 3 Zimmern, Balkon, mit Zubehör, eine kleine **Mocker, Lindenstr. 46.** Zu erfragen
A. Kamulla, Junkerstr. 7.

Lagerräume,
Stallung für 8 Pferde,
Hofraum,
per 1. 10. 11 zu vermieten.
N. Levy, Brückenstraße 5.

Anständige junge Leute finden **Logis.** Gerechtestraße 2, 4.